

Evangelische Hochschule Nürnberg

Studiengang Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit

Bachelor-Thesis zur Erlangung des akademischen Grades

Bachelor of Education

„Mehr leisten – mehr leiden?!“

Religionspädagogischer Umgang mit
Leistung(sdruck und Leistungsförderung) im
Kontext Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Lea Zepter

Erstgutachterin: Prof. Dr. habil. Martina Plieth

Zweitgutachterin: Dipl.- Soz.päd. Doris Zenns

Abgabetermin: 23.05.2022

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	3
1. Einleitung.....	4
2. Begriffsannäherung ‚Leistung‘ und ‚Leistungsgesellschaft‘	7
3. Effekte von Leistungserbringung und Leistungsdruck auf Jugendliche	9
3.1 Entwicklungspsychologische Grundlagen des Jugendalters	9
3.2 Grundlagen von Leistungserbringung und Leistungsdruck bei Jugendlichen	10
3.3 Positive Effekte von Leistungserbringung bzw. Leistungsdruck auf Jugendliche	12
3.4 Negative Effekte von Leistungsdruck auf Jugendliche	14
4. Theologische Konkretion.....	17
4.1 Allgemeiner Blick auf Leistung im biblischen Kontext	18
4.2 Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg	20
4.2.1 Exegetische Erkenntnisse	20
4.2.2 Das Gleichnis im Kontext des Leistungsprinzips mit Aktualitätsbezug	26
4.3 Rechtfertigungstheologische Überlegungen in Bezug auf die Leistungsthematik	28
4.4 Theologisches Fazit	30
5. Gemeindepädagogische Konkretion	31
5.1 Aufgabenfelder und Grundlagen Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen im Leistungskontext unter Einbezug des Gemeindepädagogischen Vierecks	31
5.1.1 Menschen in ihren (Er-)Lebenswelten.....	32
5.1.2 Gemeinde	33
5.1.3 Glaube	34
5.1.4 Lebenslanges Lernen	35
5.2 Gemeindepädagogische Grundlagen der Leistungsförderung Jugendlicher	36
5.3 Gemeindepädagogischer Umgang mit Leistungsdruck bei Jugendlichen	39
5.3.1 Präventive Maßnahmen.....	40
5.3.2 Interventive Maßnahmen	41
5.3.3 Postventive Maßnahmen	42

5.4 Handreichung für einen angemessenen Umgang mit Leistung im Kontext Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen	43
5.5 Entwurf eines Konfirmand*innen-Samstages zum Thema Leistung(sdruck)	43
6. Fazit	45
Quellenverzeichnis.....	48
Anhang.....	55
Eidesstattliche Erklärung	68

Abkürzungsverzeichnis

A. a. O. = Am angegebenen Ort

Anm. d. Verf. = Anmerkung der Verfasserin

Art. = Artikel

bzw. = beziehungsweise

ca. = circa

DAK = Deutsche-Angestellten-Krankenkasse

d. h. = das heißt

Dipl. = Diplom

Dr. = Doktor

Ebd. = Ebenda

EKD = Evangelische Kirche in Deutschland

EKHN = Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

EKKW = Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

ELKB = Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern

et al. = und andere

EVHN = Evangelische Hochschule Nürnberg

f. = folgend

ff. fortfolgend

ggf. = gegebenenfalls

Gen = Genesis

habil. = habilitatus

Hg. = Herausgeber*in

Juleica = Jugendleiter*in-Card

Lk = Lukasevangelium

L. Z. = Lea Zepter

MA = Mitarbeitende

Mt. = Matthäusevangelium

n. Chr. = nach Christus

OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

PISA = Programme for International Student Assessment

Prof. = Professor*in

RP = Religionspädagog*in

sog. = sogenannt

Soz.-Päd. = Sozialpädagogin

Sp. = Spalte

TIMSS = Trends in International Mathematics and Science Study

u. a. = unter anderem

u. v. m. = und vieles mehr

v. a. = vor allem

V. = Vers(e)

VELKD = Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands

vgl. = vergleiche

vs. = versus

z. B. = zum Beispiel

z. T. = zum Teil

1. Einleitung

„Leistung ist einer der leuchtendsten Sterne am Wertehimmel der Moderne.“¹ Diese Auffassung verbunden mit dem Glaubenssatz ‚Ich bin, was ich leiste‘, scheint in Leistungsgesellschaften allgemeine Gültigkeit zu beanspruchen. In fast allen Lebensbereichen spielt Leistung eine wichtige Rolle – im Alltag ist man auf *Dienstleistungen* anderer angewiesen, beim Einkauf ist das Preis-*Leistungs*-Verhältnis von großer Relevanz, in Schule und Arbeit ist die *Leistungsfähigkeit* ausschlaggebend und im Sport sollen *Spitzenleistungen* erzielt werden. Das ganze Leben erscheint wie ein „höchst strapazierender und rasch verschleißender ‚Leistungssport‘ mit ständigen Leistungskontrollen“² und sowohl im Privaten als auch im Beruflichen gilt für viele Menschen: ‚Höher, schneller, weiter‘. Leistung wird gesellschaftlich als etwas Erstrebenswertes angesehen.³ In zahlreichen Büchern, Zeitschriften und Videos werden verschiedenste Wege zur Selbstoptimierung und Leistungssteigerung angepriesen, um Erfolg zu erlangen. Das Leistungsprinzip führt teilweise sogar so weit, dass Menschen, nicht selten aus Angst vor Misserfolgen, ‚künstlich‘ nachhelfen wollen, Höchstleistungen zu erbringen, z. B. in Form von leistungssteigernden Medikamenten, sodass Leistungserbringung zum Leistungszwang bzw. Leistungswahn wird.⁴ Das Maßband der Leistung teilt ein, wer in einer Gesellschaft hochangesehen ist und wer weniger. Doch ist Leistung wirklich das Maß aller Dinge?

„Wir leben sowohl im Zeitalter der Leistung als auch in dem der Leistungskritik.“⁵ Die Schattenseiten übermäßigen Leistungsstrebens und Leistungsdrucks hinterlassen ihre Spuren. Gerade im pädagogischen Kontext wurde und wird das Thema Leistungsmessung und Leistungsbewertung viel diskutiert und ist nach wie vor sehr umstritten.⁶ Es entstehen immer mehr Gegenbewegungen, reformpädagogische Strömungen und Proteste in Bezug auf Leistungsbewertung oder Leistungsideologien,⁷ wobei die Beweggründe dafür sehr unterschiedlich sein können. Es kann leicht der Eindruck entstehen, dass der Leistungsdruck, der schon bei Kindern in der Grundschule beginnt, in den vergangenen Jahren immer weiter zugenommen hat. Kinder und Jugendliche wachsen in Deutschland in einer Gesellschaft auf, in der in Schule und Familie, bei Freunden und in der Freizeit viele Leistungen von ihnen gefordert werden und in der es schon fast ‚normal‘ ist, sich

¹ Schimank, Uwe: Leistung und Meritokratie in der Moderne. In: Reh, Sabine / Ricken, Norbert [Hg.] (2018): Leistung als Paradigma. Zur Entstehung und Transformation eines pädagogischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS. S.19

² Küng, Hans (2015): Rechtfertigung. Freiburg im Breisgau: Herder. S.506

³ Vgl. Schimank 2018: S.19

⁴ Vgl. Küng 2015: S.507

⁵ Verheyen, Nina (2018a): Die Erfindung der Leistung. München: Carl Hanser Berlin. S.191

⁶ Sansour, Teresa et al. [Hg.] (2018): Bildung und Leistung. Differenz zwischen Selektion und Anerkennung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. S.8

⁷ Vgl. Schall, Marina / Schütz, Astrid (2020): Macht Erfolg glücklich? Wie Leistung belasten und zufrieden machen kann. Bern: Hogrefe Verlag. S.33

über seine erbrachten Leistungen zu definieren.⁸ Besonders bei Jugendlichen sind „Leistungsansprüche und Konkurrenzdenken, Stress und das Bemühen um dauernde Selbstopтимierung“⁹ sehr verbreitet, doch „manchmal ist der Anspruch zu hoch; so hoch, dass man auch bei gutem Willen diesem nicht mehr gerecht werden kann.“¹⁰ Auf Dauer kann ständige Leistungserbringung sehr anstrengend sein und Körper, Geist und Seele stark beanspruchen, denn „Leistung hat die Tendenz, die Menschen zu überstrapazieren“¹¹, was bei einigen Menschen leider bis zur völligen Erschöpfung und anderen Beschwerden führt. Die Fixierung auf Leistung „belastet die ganze Gesellschaft.“¹² Stress, ständiges Vergleichen und Leistungsdruck sind für viele Jugendliche schon fast alltäglich geworden. Das Problematische ist u. a., dass in einer Leistungsgesellschaft viele Menschen vernachlässigt werden, die aufgrund von Beeinträchtigungen oder anderen Gründen im Leistungssystem nicht bestehen können und womöglich als ‚faul‘ oder ‚Leistungsversager*in‘¹³ abgestempelt werden. In einer Leistungsgesellschaft wird gnadenlos aussortiert. Wer die geforderte Leistung nicht erbringt, wird teilweise „links liegen gelassen, zur Rechenschaft gezogen, ermahnt und gegebenenfalls bei weiterer Leistungsverweigerung auch abgestraft.“¹⁴ Das deutsche Bildungs- und Schulsystem ist sehr selektiv (v. a. in Bezug auf Schulübertritte) und „dieses so erfolgreiche *Leistungsdenken* wird schließlich zu einer ernsthaften *Bedrohung für die Menschlichkeit des Menschen*“¹⁵. Der Mensch läuft „Gefahr, sich selbst zu verlieren“¹⁶ und im Leistungswahn auch die Beziehung zu Gott. Braucht es in einer Leistungsgesellschaft ‚Notausgänge‘, um auf schnellstem Weg dem Leistungsdruck entfliehen zu können - und wenn ja, in welcher Form? Ist eine Welt ohne Leistung überhaupt erstrebenswert? Inwiefern bedeutet mehr Leistung auch mehr Leid? Und wie können sich Christ*innen in der Leistungsdebatte positionieren?

Diese und noch viele weitere Fragen beschäftigen mich schon seit längerer Zeit. Gespräche mit Menschen verschiedenen Alters, die unter Leistungsdruck leiden und psychisch oder physisch nicht (mehr) dazu in der Lage sind, Höchstleistungen zu erbringen, haben mich dazu motiviert, mich in dieser Arbeit näher mit dem Thema zu befassen. Aber auch ich selbst habe schon die

⁸ Vgl. Speck-Hamdan, Angelika: Was Kinder alles leisten. In: Bartnitzky, Horst / Speck-Hamdan, Angelika [Hg.] (2012): Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V. S.56

⁹ Marker, Christian / Walldorf, Jochen: Leistungsdruck, Selbstopтимierung und die Angst zu versagen. Zur Bedeutung der Rechtfertigungsbotschaft von Martin Luther heute. In: Religionspädagogisches Institut der EKKW und EKHN [Hg.] (2016): Reformation heute. Glauben neu entdecken. Rpi-Impulse. 2 / 16. Kassel: Grafische Werkstatt. S.22

¹⁰ Beuttler, Ulrich (2018): Reformatorische Freiheit. Erlangen: FAU University Press. S.53

¹¹ Michel, Ruth Maria (2015): ‚Ich leiste, also bin ich?!‘ In: SMD-Transparent: Überleben in der Leistungsgesellschaft. Wie wir Entlastung finden und den Druck rausnehmen können. Nr. 02, Juni 2015. S.5

¹² Wilhelm, Klaus (2019): Leistung um jeden Preis? Online verfügbar unter: <https://www.psychologie-heute.de/gesellschaft/artikel-detailansicht/40079-leistung-um-jeden-preis.html> [Stand: 08.03.2022]

¹³ In dieser Arbeit werden als gendersensible Schreibweise Gender-Sternchen verwendet. Gemeint sind stets Menschen allen Geschlechts.

¹⁴ Schimank 2018: S.19

¹⁵ Küng 2015: S.505

¹⁶ A. a. O. S.528

Erfahrung gemacht, wie belastend es sein kann, wenn man aus verschiedensten Gründen die gestellten Leistungsanforderungen nicht erfüllen kann. Dieses Thema ist meiner Meinung nach sehr aktuell und spielt nicht nur im schulischen, sondern auch im kirchlichen bzw. gemeindepädagogischen Kontext eine nicht zu unterschätzende Rolle. Besonders spannend ist dabei, in welchem Verhältnis der christliche Glaube und Leistungsdenken bzw. Leistungsstreben zueinanderstehen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich für die vorliegende Arbeit folgende Forschungsfrage: *Wie kann in Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen unter theologischer und gemeindepädagogischer Reflexion angemessen mit Leistungsdruck und Leistungsförderung Jugendlicher umgegangen werden?* Ein angemessener religionspädagogischer Umgang mit Leistungsdruck und Leistungsförderung ist sowohl für Haupt-, als auch für Ehrenamtliche in Kirchlicher Jugendarbeit zentral. Der Schwerpunkt dieser Arbeit wird dabei auf mögliche negative Auswirkungen einer Leistungsgesellschaft gelegt, aber auch positive Aspekte werden herausgearbeitet.

Um die Forschungsfrage detailliert zu erörtern, wird zunächst überblicksartig auf das Bedeutungsspektrum der Begriffe ‚Leistung‘ und ‚Leistungsgesellschaft‘ eingegangen. Dieses grundlegende Wissen ist Voraussetzung für den Hauptteil der Arbeit, in dem zunächst die ausgewählte Zielgruppe der Jugendlichen in den Blick genommen wird und im Anschluss daran positive und negative Effekte von Leistungserbringung und Leistungsdruck auf Jugendliche dargelegt werden. Im darauffolgenden theologischen Teil wird zunächst das Thema Leistung im gesamtbiblischen Kontext skizziert. Der Fokus der theologischen Konkretion liegt auf der Beschäftigung mit dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg, welches im Kontext von Leistungsdenken entfaltet wird. Die Erkenntnisse münden in rechtfertigungstheologische Überlegungen in Bezug auf Leistungserbringung. Die theologische Ausarbeitung bildet die Grundlage für die darauffolgende gemeindepädagogische Konkretion, in der Grundlagen und Aufgabenfelder Kirchlicher Jugendarbeit in einer Leistungsgesellschaft dargelegt werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Umgang mit Leistungsdruck, aber auch gemeindepädagogische Grundlagen der Leistungsförderung Jugendlicher werden erläutert. Aus den Erkenntnissen wird eine Handreichung für einen angemessenen gemeindepädagogischen Umgang mit dieser Thematik erstellt und eine Bildungsveranstaltung im Rahmen der Arbeit mit Konfirmand*innen zum Thema Leistung(sdruck) skizziert. Den inhaltlichen Abschluss bildet ein Fazit, in welchem zentrale Erkenntnisse im Hinblick auf die Forschungsfrage noch einmal zusammengefasst werden.

2. Begriffsannäherung ‚Leistung‘ und ‚Leistungsgesellschaft‘

Das Wort ‚Leistung‘ ist in aller Munde, wobei das Bedeutungsspektrum des Wortes sehr breit gefächert ist. ‚Leistung‘ kann als ein „Grundbegriff der Moderne“¹⁷ oder „Fundamentalnorm im gesellschaftlichen Selbstverständnis“¹⁸ bezeichnet werden und spielt heutzutage in fast allen Lebens- und Arbeitsbereichen eine wichtige Rolle - in Wirtschaft, Rechnungswesen, Sport, Schule, Recht oder Psychologie u. v. m. Je nach Kontext sind Definitionsversuche von ‚Leistung‘ mal mehr, mal weniger präzise.¹⁹ Dabei gibt es inhaltliche Überschneidungen mit den Begriffen Arbeit, Energie, Kraft, Fleiß und Erfolg.²⁰

In der Physik ist Leistung beispielsweise sehr genau definiert: $P \text{ (Leistung)} = \frac{E \text{ (Arbeit)}}{t \text{ (Zeit)}}$. Dabei wirken Geschwindigkeit, Kraft und Zeit zusammen.²¹ Auch wenn diese Gleichung aus sozialer bzw. gesellschaftlicher Perspektive auf den ersten Blick unzulänglich erscheint,²² wird doch in gewisser Weise pointiert deutlich, „was im modernen Kapitalismus unter Leistung zu verstehen ist“²³, denn vielerorts soll „immer mehr Arbeit in zusehends geringerer Zeit“²⁴ von Menschen verrichtet werden. Leistung lässt sich sowohl auf den Prozess einer Handlung als auch auf deren Ergebnis beziehen.²⁵ Sie ist mit Anstrengung bzw. Aufwand verbunden, stets auf eine gesellschaftliche Ordnung, sowie auf Individuen bezogen²⁶ und „sie ist keinesfalls Selbstzweck“²⁷.

Mit Blick auf die geschichtliche Entwicklung des Leistungsbegriffs lässt sich eine semantische Bedeutungsverschiebung feststellen. Im frühen 19. Jahrhundert war ‚Leistung‘ v. a. ein Beziehungsbegriff auf sozialer Ebene, welcher zum Ausdruck brachte, für jemanden etwas zu leisten bzw. zu tun. Mit der Zeit wurde diese Bedeutung größtenteils von der heutigen Vorstellung eines hierarchischen Vergleichs verdrängt, bei dem es darum geht, etwas *besser als andere* zu tun.²⁸ Daran

¹⁷ Ricken, Norbert / Reh, Sabine: Leistung als Paradigma. Eine Einführung in die Konzeption des Bandes. In: Reh / Ricken 2018: S.3

¹⁸ Roth, Michael / Volp, Ulrich: Einleitung. Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. In: Roth, Michael / Volp, Ulrich [Hg.] (2016): Gut, besser, am besten. Ethische, theologische und historische Reflexion zu Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. S.9

¹⁹ Vgl. Jerger, Jürgen: Leistung. Wirtschaftswissenschaftliches Verständnis. In: Oberreuter, Heinrich (2019): Staatslexikon. Recht. Wirtschaft. Gesellschaft. 3. Band. 8. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder. Sp.1327

²⁰ Vgl. Nisslmüller, Thomas: Leistung – Performance – Übung. Ein theoretischer Überblick. In: Roth / Volp 2016: S.119

²¹ Vgl. Distelhorst, Lars (2014): Leistung. Das Endstadium der Ideologie. Bielefeld: Transkript Verlag. S.52ff.

²² Vgl. A. a. O. S.54

²³ A. a. O. S.53

²⁴ A. a. O. S.11

²⁵ Vgl. Kiuntke, Manuel (2011): Leistung. Zur handlungstheoretischen und kategorialen Klärung eines verkannten Gegenwartsphänomens sowie zu Möglichkeiten seiner Gestaltung aus christlich-ethischer Sicht. Inaugural-Dissertation zur Erlangung Doktorwürde der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität zu Tübingen. Online verfügbar unter: <https://d-nb.info/1162971576/34> [Stand: 17.03.2022] S.204

²⁶ Vgl. Ricken, Norbert: Konstruktionen der ‚Leistung‘. Zur (Subjektivierungs-)Logik eines Konzepts. In: Reh / Ricken 2018: S.46f.

²⁷ Kiuntke 2011: S.3

²⁸ Vgl. Verheyen, Nina: Liebe, Gehorsam oder Großes leisten? Leistungssemantiken im 19. Jahrhundert zwischen sozialer Verpflichtung und individuellem Können. In: Reh / Ricken 2018: S.183f.

wird bereits deutlich, dass Leistung „existentiell an den Begriff der Quantität und damit an die Frage gebunden [ist, Anm. d. Verf.], wer im Vergleich zu wem wie viel leistet.“²⁹ Leistung erfordert also stets einen (Güte-)Maßstab³⁰, der jedoch nie absolut und objektiv gültig ist. Entweder wird Leistung anhand eines objektiven Kriteriums oder am Vergleich mit anderen ‚gemessen‘³¹, wobei der Arbeitsaufwand, der von Mensch zu Mensch variieren kann, oft nicht beachtet wird. So kann Leistung beispielsweise als „Vollzug oder das Ergebnis einer Arbeit in Relation zu einem Gütemaßstab“³² bezeichnet werden, wobei Leistungen nie vollständig miteinander verglichen werden können.³³ Leistungen werden von allen Menschen abverlangt, letztendlich schon, um menschliche Grundbedürfnisse zu befriedigen³⁴ – kurz gesagt: Leistungserbringung ist lebensnotwendig.³⁵ Sie ist demnach „ein universelles menschliches Phänomen [...], dem sich in der einen oder anderen Form niemand entziehen kann.“³⁶ Die Kölner Historikerin Nina Verheyen betont allerdings, dass Leistung ohne menschliche Bewertung nicht per se existiert, aber durchaus durch (subjektive) Zuschreibungen und Beurteilungen real und mächtig wird.³⁷ „Leistung ist nicht einfach ein Begriff – sie ist ein soziales Prinzip, welches das Funktionieren der heutigen Gesellschaft regelt und zwar in doppelter Weise: einerseits als zentrales Organisationsprinzip und andererseits als Mechanismus objektiver Gerechtigkeit.“³⁸ Damit wird Leistung häufig als „Legitimationsformel für soziale Ungleichheiten“³⁹ verwendet. Die Frage nach der Bedeutung des Wortes ‚Leistung‘ kann also je nach Kontext, Gesellschaft und individuellem Verständnis anders beantwortet werden, sodass eine gewisse Unschärfe der Begriffsbezeichnung bleibt.

Als *Leistungsgesellschaft* wird ein Gesellschaftsmodell bezeichnet, „in dem Individuen ihre gesellschaftliche Stellung *durch eine ihnen zurechenbare Leistung* erwerben.“⁴⁰ Ein solches Gesellschafts- bzw. Herrschaftsprinzip wird bildungssprachlich als *Meritokratie* bezeichnet.⁴¹ Gegenwärtig ist der Begriff ‚Leistungsgesellschaft‘ meist negativ konnotiert, da damit impliziert wird, dass Individuen auf ihre Leistung reduziert werden und einem enormen Leistungsdruck

²⁹ Distelhorst 2014: S.78

³⁰ Vgl. Brosow, Frank: Moralischer Erfolg? Zum normativen Status des Leistungsprinzips und seinen Grenzen. In: Roth / Volp 2016: S.74

³¹ Vgl. Schall / Schütz 2020: S.18f.

³² Schröder, Hartwig (1997): Leistung in der Schule. Begründung – Forderung – Beurteilung. München: Michael Arndt. S.13 [Dieses Buch wurde zwar schon Ende des 20. Jahrhunderts veröffentlicht, enthält aber zentrale Aspekte, die sehr gut herausgearbeitet wurden und heute noch Gültigkeit beanspruchen.]

³³ Vgl. Kiuntke 2011: S.207

³⁴ Vgl. A. a. O. S.4

³⁵ Vgl. Wegner, Gerhard: Leistung / Leistungsgesellschaft. In: Hübner, Jörg et al. [Hg.] (2016): Evangelisches Soziallexikon. 9. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer. Sp.920

³⁶ Ebd.

³⁷ Vgl. Verheyen 2018a: S.16

³⁸ Distelhorst 2014: S.66

³⁹ Schimank 2018: S.20

⁴⁰ Schäfer, Alfred / Thompson, Christiane: Leistung – eine Einleitung. In: Schäfer, Alfred / Thompson, Christiane [Hg.] (2015): Leistung. Paderborn: Ferdinand Schöningh. S.8

⁴¹ Vgl. Verheyen 2018a: S.25

standhalten müssen.⁴² Allerdings ist eine Leistungsgesellschaft aus soziologischer Perspektive in Abgrenzung zur Ständegesellschaft zu betrachten, in der Herkunft und Stand von Geburt an die soziale Stellung vorgeben, also z. B. die Möglichkeiten, Macht, Reichtum oder Ansehen zu erlangen oder gesellschaftliche Ämter⁴³ zu übernehmen.⁴⁴ Die geschichtliche Entwicklung von einer Stände- zu einer Leistungsgesellschaft kann als eine „positive Errungenschaft moderner Gesellschaften“⁴⁵ bezeichnet werden, durch die gesamtgesellschaftliche Weiterentwicklung und Fortschritt in jeglichen Bereichen ermöglicht wurde. Diese Entwicklung führte dazu, dass theoretisch alle Menschen durch (vermeintlich) individuelle Leistung und Erfolg alles erlangen können⁴⁶ und somit jede*r sprichwörtlich seines oder ihres eigenen Glückes bzw. Erfolges Schmied*in ist.⁴⁷ Leistungsgesellschaften ermöglichen so grundsätzlich (fast) allen Menschen Zugang zu jeder sozialen oder gesellschaftlichen Position.⁴⁸ „Allseitige ‚Tüchtigkeit‘ wurde die Tugend schlechthin, der ‚Nutzen‘ die Denkweise, der ‚Erfolg‘ das Ziel, die ‚Leistung‘ das Gesetz dieser modernen *Leistungsgesellschaft*.“⁴⁹ Möglicherweise ist es noch treffender, heutige moderne Gesellschaften als Erfolgs- statt Leistungsgesellschaften zu bezeichnen⁵⁰, in denen nur vorzeigbare Erfolge etwas wert sind. Welche positiven und negativen Auswirkungen eine solche Leistungs- bzw. Erfolgsgesellschaft auf Jugendliche haben kann, wird im folgenden Kapitel näher erörtert.

3. Effekte von Leistungserbringung und Leistungsdruck auf Jugendliche

3.1 Entwicklungspsychologische Grundlagen des Jugendalters

Als Jugend oder Adoleszenz wird die „Lebensspanne zwischen der Kindheit und dem Erwachsenenalter“⁵¹ bezeichnet, die sich nach Gerd Mietzel in die frühe Adoleszenz (ca. 10-13 Jahre), mittlere Adoleszenz (ca. 14-17 Jahre) und späte Adoleszenz (ca. 17-21 Jahre) einteilen lässt.⁵² In dieser Arbeit wird der Fokus überwiegend auf Jugendliche der mittleren Adoleszenz gelegt. Während die Jugendphase mit Einsetzen der Pubertät beginnt,⁵³ besteht über das Ende der Jugendphase unter Expert*innen Uneinigkeit.⁵⁴ Kennzeichnend für den Beginn dieser Lebensphase sind die mit

⁴² Vgl. Roth / Volp 2016: S.9

⁴³ Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist in Artikel 33, Absatz 2 festgehalten: „Jeder Deutsche hat nach seiner Eignung, Befähigung und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichen Amte.“

⁴⁴ Vgl. Ricken / Reh 2018: S.2

⁴⁵ Roth / Volp 2016: S.9

⁴⁶ Vgl. Ricken / Reh 2018: S.8

⁴⁷ Vgl. Wegner 2016: Sp.921

⁴⁸ Vgl. Schäfer / Thompson 2015: S.9

⁴⁹ Küng 2015: S.505

⁵⁰ Vgl. Schimank 2018: S.36

⁵¹ Höring, Patrik C. (2017): *Jugendlichen begegnen. Arbeitsbuch Jugendarbeit*. Stuttgart: W. Kohlhammer. S.35

⁵² Vgl. Mietzel, Gerd (2019): *Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend*. 5. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz. S.323

⁵³ Vgl. Höring 2017: S.35

⁵⁴ Vgl. Rönnau-Böse, Maike / Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2020): *Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne*. 2. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer. S.104

der Pubertät einhergehenden umfassenden körperlichen (und psychischen) Veränderungsprozesse und ihre Folgen, mit denen sich Jugendliche auseinandersetzen müssen.⁵⁵ Heranwachsende stehen vor der Herausforderung, in der Vorbereitung auf das Erwachsenen-Dasein viele Entwicklungsaufgaben meistern zu müssen. Dazu zählen beispielsweise die „berufliche Orientierung, die Ablösung von zu Hause [...] und die Etablierung intimer Beziehungen.“⁵⁶ Nach Robert J. Havighurst gehört auch „die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Institutionen, Normen und Wertvorstellungen“⁵⁷ und somit der „Aufbau eines eigenen Wertsystems“⁵⁸ zu diesen Entwicklungsaufgaben, was z. B. auch den Umgang mit jeglichen Leistungsanforderungen beinhaltet.

Besonders relevant ist in der Jugendphase auch die Identitätssuche bzw. Identitätsbildung,⁵⁹ weshalb der Psychoanalytiker Erik Erikson dieser Lebensphase im Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung die Krise ‚Identität vs. Rollendiffusion‘, die es zu überwinden gilt, zuschrieb.⁶⁰ Die Selbstfindung ist eine zentrale Aufgabe für Jugendliche, die auch damit einhergeht, eine eigene soziale Rolle zu finden.⁶¹ Heranwachsende werden häufig mit Stressoren wie Gruppendruck durch Gleichaltrige konfrontiert, sie wollen gefallen, vergleichen sich mit Anderen, sie suchen Anerkennung, sind überwiegend außen-orientiert und haben nicht selten ein geringes Selbstwertgefühl, was sich in Unsicherheit und Überforderung äußern kann.⁶² Möglicherweise wird den Jugendlichen bewusst, „dass zwischen dem, was sie sind und dem, was ihren idealen Vorstellungen entsprechen würde, eine Diskrepanz besteht“⁶³, was zu vielfältigen Problemen wie Rollenkonflikten, Anpassungs- und Orientierungsschwierigkeiten oder Kompensationsversuchen, z. B. in Form übermäßigen Leistungsstrebens, führen kann.⁶⁴ Inwiefern Leistungserbringung und Leistungsdruck ein spezifisches Thema des Jugendalters ist, wird im nächsten Abschnitt erläutert.

3.2 Grundlagen von Leistungserbringung und Leistungsdruck bei Jugendlichen

Aktuellen Studien zufolge sind Jugendliche heutzutage grundsätzlich leistungsbereit.⁶⁵ Warum Jugendliche Leistungen erbringen, kann sehr unterschiedliche Beweggründe haben. Diese reichen von reinem Pflichtbewusstsein oder Zukunftsangst über religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen hin zu persönlichem Erfolgs- bzw. Machtstreben, Perfektionismus und dem Wunsch nach

⁵⁵ Vgl. Mietzel 2019: S.320

⁵⁶ Watzlawik, Meike: Jugend: entwicklungspsychologisch. In: Kaiser, Yvonne / Spenn, Matthias et al. [Hg.] (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen / Berlin / Toronto: Barbara Budrich. S.31

⁵⁷ Schenk-Danzinger, Lotte (2013): Entwicklungspsychologie. Völlig neu bearbeitet von Karl Rieder. Wien: G&G Verlagsgesellschaft. S.267

⁵⁸ Höring 2017: S.44

⁵⁹ Vgl. A. a. O. S.43

⁶⁰ Vgl. Mietzel 2019: S.388

⁶¹ Vgl. Schenk-Danzinger 2013: S.284

⁶² Vgl. Mietzel 2019: S.366 / S.389

⁶³ A. a. O. S.389

⁶⁴ Vgl. Schenk-Danzinger 2013: S.267f.

⁶⁵ Vgl. Hoffmann, Elisabeth (2020): Generation friedliche Revolution – Jugend 2020. Online verfügbar unter: <https://www.kas.de/documents/252038/7995358/Generation+friedliche+Revolution++Jugend+2020.pdf/ca0d0cc4-2c87-0b4f-24cd-f2d438b78e5b?version=1.0&t=1601554417679> [Stand: 10.04.2022] S.84

eigener Selbst- oder Ideenverwirklichung.⁶⁶ Aber auch Wertschätzung, gute Noten, Geld oder Anerkennung als ‚Lohn einer Leistung‘ kann Jugendliche dazu motivieren, Leistungen zu erbringen. Der Schweizer Juvenir-Studie 4.0 zufolge gaben über 90 % der befragten Jugendlichen an, dass ihnen Erfolg in Schule, Ausbildung, Studium oder Beruf (eher) wichtig, über 50 % sogar sehr wichtig seien (siehe Anlage 1).⁶⁷ Die *Leistungsfähigkeit* ist individuell abhängig von *biologischen Faktoren*, wie z. B. der körperlichen Belastbarkeit, *sozialen Faktoren* (z. B. Lernort, Schulsystem, Familie) und *psychischen Faktoren*, wie z. B. Leistungswille oder Leistungslust.⁶⁸ Auch weitere soziale Aspekte, wie z. B. die Arbeitsweise einer Lehrkraft oder Gruppenleitung, die Wahl der Methoden, die Klassengemeinschaft oder der Gruppenzusammenhalt können Auswirkung auf die Leistungen Jugendlicher haben.⁶⁹ Ferner hat auch die empfundene Zweckmäßigkeit und Sinnhaftigkeit einer zu erbringenden Leistung Auswirkung auf die Leistungsfähigkeit und Leistungsmotivation Jugendlicher.

Wenn ein „zunehmendes Ungleichgewicht zwischen der aufzuwendenden Energie und der zur Verfügung stehenden Zeit“⁷⁰ besteht, kann *Leistungsdruck* entstehen, der allerdings objektiv nur schwer messbar ist, da es sich dabei um subjektives Empfinden handelt. Auch wenn das Wort ‚Leistungsdruck‘ im alltäglichen Sprachgebrauch negativ konnotiert ist, handelt es sich dabei nach dem transaktionalen Stressmodell von Lazarus und Folkman „um einen per se neutralen Belastungsfaktor mit je nach Bewertung bzw. Einwirkung möglichen negativen, keinen oder sogar positiven Gesundheitsfolgen.“⁷¹ Nach dem Yerkes-Dodson-Gesetz (1908) ist die Leistungsfähigkeit bei einem mittleren Stresslevel am höchsten, d. h. der Leistungsdruck ist dann ‚optimal‘; bei einem höheren oder niedrigeren Stresslevel ‚leidet‘ die Leistung darunter (Vgl. Anlage 2).⁷² Der in der Grafik dargestellte ‚Höhepunkt‘ der Leistungsfähigkeit ist von Mensch zu Mensch unterschiedlich, weshalb es eine Herausforderung ist, das richtige ‚Mittelmaß‘ an Leistungsdruck bei Jugendlichen zu finden.

Doch wie entsteht Leistungsdruck bei Jugendlichen überhaupt? Hierbei muss zwischen *inneren*, persönlichen Leistungsansprüchen und Anforderungen von *außen* (z. B. durch Lehrkräfte, Eltern, Peergroup) unterschieden werden. Jugendliche haben häufig schon eine hohe Leistungserwartung an sich selbst, die dann z. B. durch elterliche Erwartungshaltungen noch verstärkt werden

⁶⁶ Vgl. Kiuntke 2011: S.111

⁶⁷ Vgl. Jacobs Foundation [Hg.] (2015): Juvenir-Studie 4.0. Zuviel Stress – zuviel Druck! Wie Schweizer Jugendliche mit Stress und Leistungsdruck umgehen. Eine Studie der Jacobs Foundation verfasst von Prognos. Basel. Online verfügbar unter: https://jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/07/Juvenir-4.0_Langfassung_DE_final.pdf [Stand: 08.03.2022] S.6

⁶⁸ Vgl. Kiuntke 2011: S.110

⁶⁹ Vgl. Nießeler, Andreas: Leistung – Bildung – Muße. In: Götz, Margarete / Nießeler, Andreas [Hg.] (2005): Leistung fördern – Förderung leisten. Donauwörth: Auer Verlag. S.11f.

⁷⁰ Gündel, Harald et al. (2014): Arbeiten und gesund bleiben. K.O. durch den Job oder fit im Beruf. Heidelberg: Springer. S.86f.

⁷¹ Schulz-Dadaczynski, Anika (2017): Umgang mit Zeit- und Leistungsdruck. Eher Anpassung als Reduktion? Prävention und Gesundheitsförderung 3/2017. Berlin / Heidelberg: Springer. S.160

⁷² Vgl. Gündel et al. 2014: S.91

kann⁷³, egal ob Jugendliche erfolgsmotiviert sind, oder sich daran orientieren, Misserfolge zu vermeiden.⁷⁴ „Fast die Hälfte (46 %) der gestressten Jugendlichen setzen sich selbst unter Leistungsdruck, weil sie immer alles möglichst gut erledigen wollen, weitere 40 Prozent führen ihren Stress zumindest zum Teil auf die eigenen Leistungsansprüche zurück.“⁷⁵ Jugendliche sind im Vergleich zu Erwachsenen, die in ihrem bisherigen Leben in der Regel schon viele Copingstrategien⁷⁶ entwickeln konnten, anfälliger für Leistungsdruck.⁷⁷ Da für Jugendliche in der Schule ihre Leistung „dominierender Bewertungs- und Selektionsmaßstab“⁷⁸ ist, erfahren sie dort v. a. durch die Notengebung Leistungsdruck. Dieser wurde auch durch aufrüttelnde und z. T. ernüchternde Ergebnisse der internationalen TIMSS- und PISA-Studien verstärkt.⁷⁹ Aber auch in anderen außerschulischen Bereichen fühlen sich Jugendliche häufig dazu ‚verpflichtet‘, (vor anderen) etwas leisten zu müssen - sei es in Bezug auf erste sexuelle Erfahrungen oder Beziehungen, einen möglichst ‚perfekten‘ Körper oder Likes und Klicks in den sozialen Medien - viele wollen ‚mithalten‘ und vor Anderen gut dastehen. Leistungsdruck kann Jugendliche dazu ‚verführen‘, dass sie glauben, sich nur noch durch Leistungen behaupten zu müssen, um dadurch Ansehen, Aufmerksamkeit oder Wertschätzung zu erhalten.⁸⁰ Daher ist es besonders wichtig, dass Jugendliche einen angemessenen Umgang mit Leistungsdruck erlernen können. Welche positiven und negativen Auswirkungen Leistungserbringung bzw. Leistungsdruck auf Jugendliche haben kann, wird in den nächsten beiden Abschnitten erläutert.

3.3 Positive Effekte von Leistungserbringung bzw. Leistungsdruck auf Jugendliche

Bevor mögliche positive Effekte von Leistungserbringung auf Jugendliche erörtert werden, folgt zunächst ein kurzer Überblick darüber, welche positiven Effekte Leistungsvollzüge generell auf die Gesellschaft haben. Grundsätzlich ermöglicht Leistung in jeglichen Bereichen Fortschritt, Verbesserung, Wachstum und Weiterentwicklung, denn ohne Leistung würde das Leben in gewisser Weise stagnieren bzw. stillstehen.⁸¹ Somit kann das Erbringen von Leistung zu Wohlstand und

⁷³ Vgl. Jacobs Foundation 2015: S.5

⁷⁴ Vgl. Fischer, Christian: Leistung. Zum pädagogisch-psychologischen Begriff. In: Oberreuter, Heinrich (2019): Staatslexikon. Recht. Wirtschaft. Gesellschaft. 3. Band. 8. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder. Sp.1334

⁷⁵ Jacobs Foundation 2015: S.6

⁷⁶ Copingstrategien sind Bewältigungsstrategien in schwierigen, belastenden oder stressigen Lebensphasen.

⁷⁷ Weitere Aussagen Jugendlicher zum Thema Leistungsdruck - siehe Anlage 3

⁷⁸ Werning, Rolf: Inklusion zwischen Überforderung und Innovation (Auszug). In: Kirchenamt der EKD [Hg.] (2010): „Niemand darf verloren gehen!“. Evangelisches Plädoyer für mehr Bildungsgerechtigkeit. Lesebuch zum Schwerpunktthema der 3. Tagung der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 7. bis 10. November 2010 in Hannover. Münster: Comenius-Institut. S.97

⁷⁹ Vgl. Brügelmann, Hans: ‚Output‘ statt ‚Input‘ – kritische Anmerkungen zur aktuellen Leistungsdebatte. In: Bartnitzky, Horst / Speck-Hamdan, Angelika [Hg.] (2012): Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V. S.10

⁸⁰ Vgl. Küng 2015: S.506f.

⁸¹ Vgl. Schröder 1997: S.29

einem hohen Lebensstandard führen.⁸² Durch Leistungsmessung ist Vergleichbarkeit möglich, was in vielerlei Hinsicht nützlich sein kann und Jugendlichen oft Orientierung gibt. Dadurch entsteht eine gewisse Chancengleichheit⁸³ und Chancengerechtigkeit.⁸⁴

Wie sich Leistungserbringung, die durch Leistungsdruck verstärkt werden kann, positiv auf Jugendliche auswirkt, hängt von vielen (individuellen) Faktoren ab und muss differenziert betrachtet werden. Ein Aspekt ist beispielsweise die subjektive Gefühlslage Jugendlicher. Viele Jugendliche haben ein gutes Gefühl oder fühlen sich erleichtert, wenn sie etwas geleistet und geschafft haben. „Nicht verwunderlich also, dass Menschen verschiedene kreative Wege finden, um das Maximum an positiven Gefühlen aus ihren Leistungen zu ziehen.“⁸⁵ Besonders stark können diese ‚Glücksgefühle‘ sein, wenn als Team gemeinsam etwas geleistet wurde und z. B. ein großes Projekt erfolgreich war, was sich wiederum positiv auf das Gruppengefühl und den Zusammenhalt auswirken kann. Mit Leistung ist oft „auch der Anspruch auf eine Gegenleistung, auf Anerkennung, Honorierung oder proportionale Entlohnung verbunden.“⁸⁶ Für viele Jugendliche ist die Tatsache, dass sie für ihre erbrachten Leistungen Aufmerksamkeit, Anerkennung, Wertschätzung oder sogar Bewunderung durch Gleichaltrige oder Erwachsene erhalten, ein nicht zu unterschätzender Beweggrund, etwas zu leisten (manche ‚suchen‘ sogar aktiv nach dieser Bestätigung). Positive Rückmeldungen an Jugendliche können sich wiederum positiv auf deren Selbstwertgefühl auswirken⁸⁷, was gerade in der Phase der Identitätsentwicklung (vgl. 3.1) besonders wohltuend sein kann. Wenn eine Person spürt, „dass sie einer Aufgabe gewachsen ist bzw. dass sie eine Herausforderung meistern kann, so kann sie dadurch Selbstsicherheit gewinnen.“⁸⁸ Das Selbstbewusstsein Jugendlicher kann insbesondere dann wachsen, wenn sie erkennen, dass der Erfolg auf ihre eigenen Fähigkeiten und Anstrengungen zurückzuführen ist.⁸⁹ Allerdings muss sich Erfolg nicht zwangsweise positiv auf den Selbstwert einer Person auswirken.

Heranwachsende empfinden außerdem häufig auch Freude daran, etwas zu leisten. „Sich anstrengen, immer besser werden wollen, mache schon als Tun ganz einfach Spaß und sei eine zutiefst befriedigende Aktivität.“⁹⁰ Das „Streben nach Erfolg und Leistung [ist, Anm. d. Verf.] nicht nur gesellschaftlich relevant [...], sondern kann auch eine wichtige Quelle sein, um eigene Fähigkeiten und Kompetenzen frei und selbstbestimmt auszuleben.“⁹¹ Durch Leistungserbringung

⁸² Vgl. Rothermund, Klaus / Eder, Andreas (2011): Allgemeine Psychologie: Motivation und Emotion. Wiesbaden: VS Verlag. S.105

⁸³ Es kann darüber diskutiert werden, ob es sich dabei wirklich um echte Chancengleichheit handelt. Soziologische Studien zeigen genau das Gegenteil: Es existiere keine reale Chancengleichheit. Vgl. Wegner 2016: Sp.923

⁸⁴ Vgl. Nießeler 2005: S.9

⁸⁵ Schall / Schütz 2020: S.83

⁸⁶ Ricken 2018: S.47

⁸⁷ Vgl. Schall / Schütz 2020: S.31f.

⁸⁸ Kiuntke 2011: S.113

⁸⁹ Vgl. Schall / Schütz 2020: S.121

⁹⁰ Schimank 2018: S.20

⁹¹ Schall / Schütz 2020: S.31

können eigene Fähigkeiten entfaltet, Fertigkeiten entwickelt⁹² und der eigene Horizont erweitert werden, wodurch Jugendliche ‚über sich hinauswachsen‘ können.⁹³ Neben dieser *Entfaltungsfunktion* hat Leistungserbringung auch noch eine *Anpassungs-* und eine *Gestaltungsfunktion*.⁹⁴ Die Anpassungsfunktion bedeutet, dass Jugendliche durch Leistungserbringung in der Welt bestehen können und zurechtkommen⁹⁵ und die Gestaltungsfunktion, dass sie „durch die Leistung befähigt werden, kritisch zur Gesellschaft und zur Welt, in denen [...] [sie leben, Anm. d. Verf.], Stellung zu nehmen und auf sie einzuwirken.“⁹⁶ Wie unter 3.2 bereits erwähnt, kann sich Leistungsdruck auch positiv auf Schüler*innen auswirken.⁹⁷ Ein gewisses Maß an Leistungsdruck kann zu einer höheren Konzentrationsfähigkeit führen⁹⁸ und Jugendliche motivieren, fokussiert und produktiv zu sein.⁹⁹ Insbesondere aus Erfolgserlebnissen können Jugendliche „Kraft und Mut schöpfen“¹⁰⁰.

Da bei Menschen Körper und Psyche wechselseitig aufeinander einwirken, kann Leistung nicht nur, wie soeben beschrieben, positive psychische Auswirkungen haben, sondern sich auch direkt oder indirekt auf die Physis Jugendlicher auswirken. Sind Jugendliche psychisch stabil und zufrieden mit ihrem Leben, geht das häufig mit körperlicher Gesundheit einher. Außerdem kurbelt Leistungsdruck beispielsweise „kurzfristig sogar das Immunsystem an“¹⁰¹, wodurch stressige oder belastende Situationen besser überstanden werden können.¹⁰² Sportliche Leistungen können sich auch sehr positiv auf die körperliche Gesundheit Jugendlicher auswirken.

Problematisch wird es immer dann, wenn der Leistungsdruck zu stark wird, sodass dieser keine positiven Auswirkungen mehr hat, sondern physische und psychische negative Effekte nach sich zieht, die im nächsten Kapitel näher beschrieben werden.

3.4 Negative Effekte von Leistungsdruck auf Jugendliche

Die ‚Schattenseiten‘ einer Leistungsgesellschaft sind leider sehr vielseitig und rücken immer mehr ins Bewusstsein vieler Menschen, denn dieser „unmenschliche Leistungsdruck besteht [...] meist ohne Rücksicht auf die körperliche und seelische Gesundheit des Einzelnen“¹⁰³. Inwiefern ‚Mehr

⁹² Vgl. Schröder 1997: S.28

⁹³ Vgl. Schall / Schütz 2020: S.83

⁹⁴ Vgl. Schröder 1997: S.29

⁹⁵ Vgl. Ebd.

⁹⁶ A. a. O. S.28

⁹⁷ Vgl. Schulz-Dadaczynski 2017: S.160

⁹⁸ Vgl. BARMER Internetredaktion (2022a): Stress und Leistungsdruck. Tatendrang, Ausdauer und ein besseres Gedächtnis – welche Vorteile hat Leistungsdruck? Online verfügbar unter: https://www.barmar.de/gesundheitsverstehen/stress/vorteile-leistungsdruck-1058564#Wieso_ist_ein_wenig_Stress_gut_frs_Gedchtnis [Stand: 02.04.2022]

⁹⁹ Vgl. Ebd.

¹⁰⁰ Schall / Schütz 2020: S.83

¹⁰¹ BARMER Internetredaktion 2022a

¹⁰² Vgl. Ebd.

¹⁰³ Kiuntke 2011: S.118

leisten – mehr leiden?!‘ auf Jugendliche zutrifft, ist individuell sehr unterschiedlich, aber klar ist: Viele Jugendliche bleiben von den hohen Leistungsanforderungen, die leichte bis gravierende psychische und physische Folgen nach sich ziehen können, nicht verschont. Leistungsdruck wird „von den Jugendlichen auch überwiegend negativ und als belastend wahrgenommen“¹⁰⁴ und kann sich negativ auf die Gesundheit der Schüler*innen auswirken. Die durch Leistungsdruck auftretenden Beschwerden können sich wiederum negativ auf schulische Leistungen auswirken.

Zunächst werden mögliche *psychische* Symptome beschrieben, wobei diese teilweise auch mit körperlichen Beschwerden einhergehen oder psychosomatische Folgeerkrankungen auslösen können. „Das psychische Wohlbefinden kann durch erhöhten Zeit- und Leistungsdruck, ausgeprägte Stressbelastung und häufige Überforderung gefährdet werden.“¹⁰⁵ „Die Angst zu scheitern wächst mit dem Leistungsdruck und damit häufig auch die Gefahr psychischer Störungen.“¹⁰⁶ Jugendliche können bei hohem Leistungsdruck negative Gefühle gegenüber sich selbst entwickeln und von Versagensängsten geplagt werden¹⁰⁷, die nach Misserfolgen noch verstärkt auftreten können. „Die meisten halten es für ihr persönliches Problem, wenn sie sich dem Leistungsdruck nicht gewachsen fühlen, und das selbst dann, wenn sie offensichtlich überfordert werden.“¹⁰⁸ Diese Erkenntnis spiegelt sich auch in der Juvenir-Studie 4.0 wider: „Knapp 80 Prozent der Mädchen und über 60 Prozent der Jungs, die sehr häufig oder häufig unter Stress stehen, zweifeln bei Leistungsdruck an sich selbst und ihren Fähigkeiten“¹⁰⁹ und viele fühlen sich niedergeschlagen und sind traurig¹¹⁰ (vgl. Anlage 4). Leistungsbewertungen können dazu führen, dass Jugendliche subjektiv einen erhöhten Stresspegel wahrnehmen.¹¹¹ „Jugendliche, die oft unter Druck stehen, sind mit ihrem Leben seltener zufrieden (48 %) als Jugendliche, die kaum Stress haben (91 %).“¹¹² Viele Jugendliche verspüren aufgrund (zu) hoher Leistungsanforderungen Antriebs- und Lustlosigkeit¹¹³, verlieren die Freude und den Spaß am Lernen und die Motivation der Jugendlichen, etwas zu leisten, sinkt (v. a. dann, wenn sie erkennen, dass sie den Anforderungen nicht gerecht werden können).¹¹⁴ Auch wenn Leistungsdruck, wie unter 3.3 beschrieben, konzentrationsfördernd wirken kann, bewirkt starker Leistungsdruck meist eher das Gegenteil: Jugendliche können

¹⁰⁴ Jacobs Foundation 2015: S.34

¹⁰⁵ Jacobs Foundation 2015: S.32

¹⁰⁶ Gehl, Marcus (2019): Suizid und suizidales Verhalten von Jugendlichen in der Adoleszenz. Online verfügbar unter: https://www.inter-uni.net/sites/default/files/gehl_1_suizid_und_suizidales_verhalten_von_jugendlichen_3.pdf [Stand: 13.04.2022] S.11

¹⁰⁷ Vgl. Schenk-Danzinger 2013: S.285

¹⁰⁸ Haubl, Rolf: „Ich geh kaputt“ – „Gehste mit?“. Die Psyche in der Leistungsgesellschaft. In: Leuzinger-Bohleber, Marianne / Haubl, Rolf [Hg.] (2011): Psychoanalyse. Interdisziplinär. International. Intergenerational. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 378

¹⁰⁹ Jacobs Foundation 2015: S.7

¹¹⁰ Vgl. Ebd.

¹¹¹ Vgl. Wilhelm 2019

¹¹² Jacobs Foundation 2015: S.7

¹¹³ Vgl. Ebd.

¹¹⁴ Vgl. Kiuntke 2011: S.118

sich schlechter konzentrieren.¹¹⁵ Die Psychologin Katariina Salmela-Aro fand heraus, dass bei finnischen Schüler*innen, die sich laut OECD durch hohe Schulleistungen auszeichnen, zwischen 10 % und 20 % der Jugendlichen an Burnout leiden.¹¹⁶ Im Extremfall kann Leistungsdruck also zu einem solchen Erschöpfungszustand oder sogar zu Depressionen führen.¹¹⁷ Einer Studie der DAK und Leuphana Universität Lüneburg zum Thema ‚Depressive Stimmungen bei Schüler*innen‘ zufolge gab fast jede*r Dritte der Befragten an, unter depressiven Stimmungen zu leiden und ca. 43 % der Schüler*innen mit depressiven Stimmungen gaben an, starken Leistungsdruck zu empfinden, bei Schüler*innen ohne depressive Stimmungen waren es 29 % (vgl. Anlage 5).¹¹⁸ Leistungsschwache Schüler*innen leiden häufig noch mehr unter starkem Leistungsdruck und sind daher etwas anfälliger für negative Auswirkungen.¹¹⁹

Jugendliche haben z. T. auch mit *physischen* (bzw. psychosomatischen) Symptomen aufgrund des Leistungsdrucks zu kämpfen. Manchen Jugendlichen sieht man es schon an ihrer Körperhaltung an, wenn ‚zu viel Gewicht auf ihren Schultern lastet‘ – das Leid und die Bedrücktheit werden sichtbar. Die Bandbreite, wie sich eine Überforderung durch Leistungsdruck bei Jugendlichen körperlich äußern kann, ist sehr groß. Der Druck, gute Leistungen erbringen zu müssen, kann dazu führen, dass Jugendliche Aggressionen entwickeln, welche durch das Androhen von Strafen noch verstärkt werden können.¹²⁰ Während manche Jugendliche ihre Aggressionen verdeckt halten, werden andere möglicherweise sogar gewalttätig. Außerdem kann Leistungsdruck das Immunsystem schwächen, wodurch Betroffene schneller krank werden können.¹²¹ Laut der Juvenir-Studie 4.0 gaben einige Jugendliche auch an, bei Leistungsdruck unter Schlafstörungen und Kopfschmerzen zu leiden (vgl. Anlage 4).¹²² Überdies gibt es weitere Auffälligkeiten und unklare Beschwerden, wie Herzrasen oder Augenzucken, die sich unter anderem auch auf Leistungsdruck und Stress zurückführen lassen.¹²³ Auch Bauchschmerzen treten bei Kindern und Jugendlichen

¹¹⁵ Vgl. Jacobs Foundation 2015: S.33

¹¹⁶ Vgl. Salmela-Aro et al. (2009): School Burnout Inventory (SBI): Reliability and Validity. zitiert nach: Silbereisen, Rainer K. / Weichold, Karina: Jugend (12-19 Jahre). In: Schneider, Wolfgang / Lindenberger, Ulman [Hg.] (2012): Entwicklungspsychologie. 7. Aufl. Weinheim / Basel: Beltz. S.252

¹¹⁷ Vgl. Wilhelm 2019

¹¹⁸ Vgl. DAK und Leuphana Universität Lüneburg (2011): Depressive Stimmungen bei Schülerinnen und Schülern. Personale und schulische Risikofaktoren und Ansatzpunkte zur Prävention und Intervention. Online verfügbar unter: <https://www.dak.de/dak/download/studie-depressionen-schueler-2127764.pdf> [Stand: 21.04.2022] S.9ff.

¹¹⁹ Vgl. Kröske, Björn (2020): Schulisches Wohlbefinden, Zugehörigkeit und Unterstützung bei Schülerinnen und Schülern im gemeinsamen Unterricht der Sekundarstufe 1. Springer. Online verfügbar unter: <https://link-springer-com.evhn.idm.oclc.org/content/pdf/10.1007%2Fs42010-020-00067-7.pdf> [Stand: 21.04.2022] S.245

¹²⁰ Vgl. Schröder 1997: S.26

¹²¹ Vgl. BARMER Internetredaktion (2022b): Stress und Leistungsdruck. Wie äußert sich Leistungsdruck? Das sind die typischen Anzeichen und Symptome. Online verfügbar unter: <https://www.barmer.de/gesundheitsverstehen/stress/anzeichen-leistungsdruck-1058566> [Stand: 02.04.2022]

¹²² Vgl. Jacobs Foundation 2015: S.32

¹²³ Vgl. Verheyen 2018a: S.49

immer wieder auf, wenn ihnen der Leistungsdruck ‚auf den Magen schlägt‘.¹²⁴ Ein Tinnitus oder andere stressbezogene Krankheiten lassen sich u. a. auch durch Leistungsdruck erklären.¹²⁵ In einem anonymen Interview mit Expert*innen über Suizid und suizidales Verhalten Jugendlicher machte eine*r der Befragten deutlich: „Der Leistungsdruck benötigt ein Ventil. Dieses Ventil kann verschiedene Formen annehmen.“¹²⁶ Ein solches Ventil finden manche Jugendliche leider nur noch in Form von Alkohol, Drogen, Gewalt oder im schlimmsten Fall in Form von Suizid.¹²⁷

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Spektrum möglicher negativer Auswirkungen von Leistungsdruck erschreckend breit gefächert ist und Verantwortliche im Bildungssektor dies auf jeden Fall ernst nehmen und darauf reagieren sollten. Gelingt es Jugendlichen nicht, sich in gewisser Weise von dem Leistungsdruck abzugrenzen bzw. angemessen damit umzugehen, kann dies ernsthafte gesundheitliche Probleme nach sich ziehen. Dies hängt von persönlichen, sozialen oder religiösen Ressourcen ab – je mehr die Jugendlichen davon zur Verfügung haben, desto leichter fällt ihnen der Umgang mit Leistungsdruck. Mit Blick auf die Leitfrage dieser Arbeit kann an dieser Stelle bereits gesagt werden, dass mehr Leistung nicht automatisch bedeutet, mehr zu leiden, sondern dass dies von vielen Faktoren abhängt. Dennoch führt Leistungsdruck in der Realität leider sehr oft zu viel Leid.

In der Zusammenschau positiver und negativer Effekte kann gesagt werden: Je mehr Möglichkeiten Jugendliche haben, Copingstrategien im Umgang mit Leistungsdruck zu entwickeln, desto kleiner wird die Wahrscheinlichkeit für mögliche negative und desto größer die Wahrscheinlichkeit für positive Effekte. Das Sprichwort ‚Die Dosis macht das Gift‘ trifft hier bei vielen einzelnen Aspekten, aber auch allgemein auf Leistungsdruck zu. Man sollte stets sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte im Blick behalten und sorgfältig abwägen. Ein gewisser Leistungsdruck kann hilfreich sein, doch Ruhe, Entspannungsphasen und Pausen sind unabdingbar. Inwiefern die Diskussion rund um das Thema Leistung auch theologisch relevant ist, wird im folgenden Kapitel thematisiert.

4. Theologische Konkretion

In diesem Teil der Arbeit wird der Fokus auf die biblisch-theologische Perspektive zum Thema Leistung gelegt. Nach einem allgemeinen Blick auf alt- und neutestamentliche Überlieferungen zu diesem Thema wird vertieft auf das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20, 1-16) eingegangen und dieses in Bezug zum Thema Leistung bzw. in den Kontext einer

¹²⁴ Vgl. Vergin, Julia (2018): Psychosomatik. Wenn die Seele Bauchweh hat. Online verfügbar unter: <https://www.dw.com/de/psychosomatik-wenn-die-seele-bauchweh-hat/a-44665217> [Stand: 13.04.2022]

¹²⁵ Vgl. Wegner 2016: Sp.923

¹²⁶ Gehl 2019: S.34

¹²⁷ Vgl. Ebd.

Leistungsgesellschaft gesetzt. Rechtfertigungstheologische Erkenntnisse und ein Fazit runden die theologische Konkretion ab.

4.1 Allgemeiner Blick auf Leistung im biblischen Kontext

Zunächst kann festgehalten werden, dass in der Bibel von ‚Leistung‘ kaum die Rede ist.¹²⁸ In der Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers von 2017 kommt das Wort ‚Leistung‘ gar nicht vor, in anderen Bibelübersetzungen nur sehr selten. Doch auch wenn der Begriff an sich in den Bibeltex-ten kaum Verwendung findet und es zu der Zeit, als die Bibeltex-te entstanden sind, keine Leis-tungsgesellschaft im heutigen Sinne gab, fehlte in der damaligen Zeit „nicht gänzlich das *Phäno-men*, das wir mit ‚Leistung‘ bezeichnen“¹²⁹. Zahlreiche Bibeltex-te behandeln Themen rund um Leistung, Arbeit, Lohn, Werke und Taten, aus denen im Folgenden Einzelne skizziert werden, um die unterschiedlichen Dimensionen dieses Themas zu beleuchten.

Im Alten Testament kann beispielsweise die Geschichte des Turmbaus zu Babel (Gen 11,1-9) in Bezug zur Leistungsthematik gesetzt werden, wengleich auch hier das Wort ‚Leistung‘ nicht vor-kommt. Die Geschichte handelt davon, wie Menschen einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel ragen soll, doch Gott weist die Menschen in ihre Schranken, verwirrt ihre Sprache und zerstreut sie über die Welt. Der „unvollendete, abbröckelnde Turm [ist ein, Anm. d. Verf.] Symbol erfolglosen, gescheiterten Leistungswillens“¹³⁰. Die Menschen wollen sich ‚einen Namen machen‘ (Gen 11,4), sie wollen immer höher hinaus, nach Möglichkeit sogar in die Sphäre Gottes vordrin-gen.¹³¹ Das verdeutlicht des Menschen Drang nach Selbstverwirklichung sowie das Streben nach Ansehen, Erfolg und selbstbestimmtem Leben. „Hier wird Gott klein – und Leistung großgeschrie-ben; Leistung wird zum Zentralbegriff, zum Inbegriff menschlicher Existenz.“¹³² Doch es wird deut-lich, dass der Mensch an dieser Stelle scheitert, Gott durch die Sprachverwirrung ins Geschehen auf der Welt eingreift und so der Hybris der Menschen klare Grenzen setzt. Antonius Gunneweg deutet dieses Verhalten des Menschen als Versuch, sich von Gott loszulösen und als Streben da-nach, dass durch die eigene Leistung das vermeintlich wahre Wesen des Menschen verwirklicht werden könne.¹³³ „Wer nicht Mensch sein will aus der Hand Gottes, sondern aus eigenen Werken, bleibt mit seinen scheiternden Leistungen allein und ohne Gott, ein in seinen eigenen Fehlleis-tungen selbst Gescheiterter, fern vom verlorenen Paradies, zerstreut über die Oberfläche der

¹²⁸ Vgl. Gunneweg, Antonius (1978): Leistung. Biblische Konfrontationen. Berlin / Köln / Mainz: W. Kohlhammer. S.7 [Dieses Buch wurde zwar schon im 20. Jahrhundert veröffentlicht, enthält aber zentrale theologische Aspekte, die sehr gut herausgearbeitet wurden und heute noch Gültigkeit beanspruchen. Es gibt kaum vergleichbare aktuelle Literatur, die in dieser Ausführlichkeit das Thema Leistung aus biblisch-theologischer Perspektive behandelt.]

¹²⁹ Ebd.

¹³⁰ A. a. O. S.63

¹³¹ Vgl. Baumgart, Clemens, (2006): Turmbauerzählung. Online verfügbar unter: [https://www.bibelwissen-schaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/turmbauerzaeh-lung/ch/3f580f464dcaa91825c5a7eaa5a904f0/](https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/turmbauerzaeh-lung/ch/3f580f464dcaa91825c5a7eaa5a904f0/) [Stand: 09.03.2022] 3.2

¹³² Gunneweg 1978: S.65

¹³³ Vgl. Ebd.

Erde.“¹³⁴ Gunneweg verdeutlicht, dass der Mensch durch Leistungserbringung nicht zu sich selbst finden kann: „Und vor allem, nicht einmal in seinen gelungensten Leistungen verwirklicht sich der Mensch selbst, auch in seinen höchsten und besten Werken findet er nicht seine Identität. Wer solches erstrebt, hat die ganze biblische Konfrontation mit der Grenze seiner Leistungskraft noch vor sich.“¹³⁵

Auch das Neue Testament enthält Überlieferungen, aus denen sich Aussagen über Leistung bzw. Arbeit ableiten lassen. In Lukas 18,9-14 steht ein Gleichnis geschrieben, welches Jesus einigen Menschen erzählt, die von sich behaupteten, fromm und gerecht zu sein. Darin wird das Gegenüber eines selbstsicheren Pharisäers, der zum Tempel geht, um zu beten, und das eines Zöllners skizziert. Der Pharisäer wendet sich im Gebet an Gott, grenzt sich dabei deutlich von anderen ‚sündhaften‘ Menschen und dem Zöllner ab und „breitet [...] vor Gott seine religiösen Leistungen aus“¹³⁶, während sich der Zöllner nicht traut, vor Gottes Angesicht zu treten und lediglich ‚Gott, sei mir Sünder gnädig‘ (Lk 18,13) betet. Das Entscheidende ist, wie die Situation ausgeht. Der ‚Leistungspharisäer‘, wie Hans Küng ihn betitelt,¹³⁷ der jegliche (religiöse oder moralische) Leistungsanforderungen erfüllt hat¹³⁸ und dessen Lebensstil nahezu tadellos erschien, „meinte, aufgrund seiner Leistungen vor Gott und den Menschen etwas zu gelten, etwas zu sein und so in seiner ganzen Existenz, in seiner Position und seinem Ansehen voll gerechtfertigt dazustehen“¹³⁹. Der Zöllner war in gewisser Weise ein ‚Leistungsversager‘¹⁴⁰, „der keine Leistungen oder bestenfalls moralisch minderwertige aufzuweisen hatte, der aber auch gar nicht versuchte, vor Gott gerechtfertigt dazustehen, sondern sich Gott in seinem ganzen Versagen stellte und seine einzige Hoffnung auf Gottes Erbarmen setzte“¹⁴¹. In Lk 18,14 steht geschrieben, dass der Zöllner gerechtfertigt nach Hause ging, der Pharisäer jedoch nicht. Dieses Gleichnis macht also deutlich, dass es schlussendlich weder auf religiöse, moralische oder sonstige gute Leistungen, noch auf negative Leistungen, also z. B. Misserfolge, ankommt, sondern allein auf das Vertrauen in Gott und Gottes Gnade (vgl. 4.3).¹⁴²

Auch in der bekannten Erzählung der beiden Schwestern Maria und Marta in Lk 10,38-42 ist das Thema Arbeit zentral. Während sich Maria zu Jesus setzt und ihm zuhört, hat Marta viel im Haus zu tun und verkörpert somit die Rastlosigkeit. Auch wenn Jesus Martas ‚Leistung‘ schätzt, hat für ihn Marias Haltung des Zuhörens einen höheren Stellenwert.¹⁴³ Im Kontrast zur

¹³⁴ Gunneweg 1978: S.65

¹³⁵ A. a. O. S.83

¹³⁶ A. a. O. S.93

¹³⁷ Vgl. Küng 2015: S.508

¹³⁸ Vgl. Gunneweg 1978: S.93

¹³⁹ Küng 2015: S.508

¹⁴⁰ Vgl. Ebd.

¹⁴¹ Ebd.

¹⁴² Vgl. A. a. O. S.508f.

¹⁴³ Vgl. Gunneweg 1978: S.98

leistungsbewussten Marta wird Marias Grundhaltung des Menschseins deutlich¹⁴⁴: „Der Mensch lebt, wenn er in Wahrheit lebt, als Empfangender, nicht als ‚Leistender‘.“¹⁴⁵

In der Bibel wird nirgends ideologisch darüber diskutiert, ob Leistung grundsätzlich empfehlenswert ist oder verweigert werden sollte.¹⁴⁶ Dennoch lässt sich sagen, dass an verschiedenen Stellen im Alten und Neuen Testament darauf hingewiesen wird, dass Leistung (vor Gott) nicht alles ist, sondern dass menschliche Arbeit zwar wichtig, aber nicht maßgebend ist, da Leistungen einen Menschen nicht definieren. Zugleich wird aber auch an verschiedenen Bibelstellen darauf hingewiesen, dass der Mensch nicht nur ‚auf der faulen Haut liegen‘, sondern fleißig sein soll (z. B. Röm 12,11 / Sprüche 13,4). Da sich das Gleichnis der Arbeiter im Weinberg gut für eine biblisch-theologische Stellungnahme zum Umgang mit dem Leistungsprinzip eignet, werden im folgenden Kapitel zentrale exegetische Aspekte¹⁴⁷ dieses Gleichnisses dargestellt.

4.2 Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg

4.2.1 Exegetische Erkenntnisse

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg¹⁴⁸ löst bei Leser*innen oder Hörer*innen¹⁴⁹ meist folgende Reaktion aus: ‚Das ist doch ungerecht!‘. „Leistung und Lohn gehören doch zusammen, sonst funktioniert unsere Welt nicht.“¹⁵⁰ Gerade deshalb ist dieses Gleichnis herausfordernd und provozierend, weil es der menschlichen Vorstellung von Gerechtigkeit widerspricht und bei vielen Menschen inneren Widerstand hervorruft.¹⁵¹

Die Perikope Mt 20,1-16 ist eingebettet in die Kapitel 3-20 des Matthäusevangeliums, in denen es allgemein um Jesu Wirken in Galiläa und (ab Kapitel 19) in Judäa geht.¹⁵² Die Kapitel 16-20 enthalten Weisungen für die Jünger, wobei ab Mt 19 die Frage des Zugangs zum Reich Gottes

¹⁴⁴ Vgl. Gunneweg 1978: S.99

¹⁴⁵ Ebd.

¹⁴⁶ Vgl. A. a. O. S.8

¹⁴⁷ Der Aufbau der exegetischen Erkenntnisse (4.2.1) entspricht dabei bewusst nicht dem klassischen Schema einer Exegese. Es werden nur die exegetischen Arbeitsschritte, die für das Thema dieser Arbeit relevant sind, angewandt. Dennoch werden einzelne Aspekte erwähnt, die auf den ersten Blick in keinem direkten Zusammenhang mit der Leistungsthematik stehen, die aber in der Beschäftigung mit dem Gleichnis notwendig sind, um daraus Erkenntnisse über das Thema Leistung ableiten zu können.

¹⁴⁸ Siehe Anlage 6

¹⁴⁹ Im Folgenden wird der Begriff Leser*innen verwendet, der Hörer*innen inkludiert.

¹⁵⁰ Jung, Matthias (2015): Lohnt sich Leistung? Predigt über das Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20). Online verfügbar unter: <https://blog.matthias-jung.de/2015/10/31/lohnt-sich-leistung-predigt-ueber-das-gleichnis-jesu-von-den-arbeitern-im-weinberg-matthaeus-20/> [Stand: 21.03.2022]

¹⁵¹ Vgl. Seidel, Johannes: Von der Gerechtigkeit Gottes. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1–16). In: Herbert Stettberger [Hg.] (2005): Was die Bibel mir erzählt. Aktuelle exegetische und religionsdidaktische Streiflichter auf ausgewählte Bibeltexte. Festschrift für Prof. Dr. Franz Laub (Bibel – Schule – Leben 6). Münster: Lit-Verlag. S.117

¹⁵² Vgl. Bormann, Lukas (2014): Bibelkunde. Altes und Neues Testament. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S.213

zentral ist.¹⁵³ Das ausgewählte Gleichnis ist Bestandteil von Jesu Antwort auf Petrus' Frage, was den Jüngern als ‚Lohn‘ für ihre geleistete Nachfolge zuteilwürde (vgl. Mt 19,27).¹⁵⁴ Der Beginn der Perikope wird durch Jesu einleitende Worte, die den gleichnishaften Charakter verdeutlichen, markiert (Mt 20,1). Der Abschluss der Perikope ist ebenfalls sehr klar und zeichnet sich durch einen Ortswechsel Jesu nach Jerusalem aus, wo Jesus zum dritten Mal seinen Tod ankündigt (Mt 20,17-19).

Die Perikope lässt sich grob in drei Teile untergliedern: Die Anwerbung der Arbeiter auf dem Marktplatz (V.1-7), die Auszahlungsanweisung des Herrn an den Verwalter (V.8) und die Entlohnung der Arbeiter (V.9-16)¹⁵⁵, wobei sich der letzte Textabschnitt von den Vorhergehenden „durch eine starke Dehnung der Erzählzeit im Verhältnis zum erzählten Geschehen abhebt.“¹⁵⁶ Die Gleichniserzählung „gehört dem Sondergut des Matthäusevangeliums an und hat den Charakter einer Parabel“¹⁵⁷¹⁵⁸. Der Autor des Matthäusevangeliums, der wahrscheinlich jüdischer Herkunft war, verfasste das Evangelium vermutlich zwischen 80 und 90 n. Chr. in Syrien¹⁵⁹ und schrieb es „allem Anschein nach für eine judenchristliche Gemeinde, die den Schritt zur Heidenmission vollzogen hat.“¹⁶⁰

Jesus vergleicht in dieser Perikope das Himmelreich mit einem Hausherrn¹⁶¹, der früh am Morgen Arbeiter anwirbt, die in seinem Weinberg arbeiten sollen (V.1). Als Tageslohn wird in beidseitigem Einvernehmen ein Silbergroschen¹⁶² vereinbart (V.2). Der Hausherr bzw. Weinbergsbesitzer geht erneut zur dritten, sechsten, neunten und elften Stunde auf den Markt und stellt Arbeiter ein, die bis dato keine Arbeit gefunden haben (V.3-7).¹⁶³ Ein genauer Lohn wird mit den später beginnenden Arbeitern nicht vereinbart, sodass nur die Ersten „einen ordentlichen Tarifvertrag [haben, Anm. d. Verf.]; alle anderen sind mehr oder weniger auf Gedeih und Verderb der Gnade oder

¹⁵³ Vgl. Bull, Klaus-Michael: Matthäusevangelium (Mt). Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/neues-testament/evangelien/matthaeus/> [Stand: 16.03.2022]

¹⁵⁴ Vgl. Seidel 2005: S.124

¹⁵⁵ Vgl. A. a. O. S.118

¹⁵⁶ Avemarie, Friedrich: Jedem das Seine? Allen das Volle! (Von den Arbeitern im Weinberg) – Mt 20,1-16. In: Zimmermann, Ruben [Hg.] (2007): Kompendium der Gleichnisse Jesu. Güntersloh: Güntersloher Verlags-haus. S.462

¹⁵⁷ Das griechische Wort ‚parabolé‘ entspricht im Deutschen dem Sammelbegriff ‚Gleichnis‘. Vgl. Erlemann, Kurt (2020): Gleichnisse. Theorie – Auslegung – Didaktik. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag. S.26

¹⁵⁸ Wiefel, Wolfgang (1998): Das Evangelium nach Matthäus. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. S.342 [Dieser Kommentar wurde zwar schon Ende des 20. Jahrhunderts veröffentlicht, enthält aber zentrale theologische Aspekte, die sehr gut herausgearbeitet wurden und heute noch Gültigkeit beanspruchen.]

¹⁵⁹ Vgl. Feldmeier, Reinhard: Die synoptischen Evangelien. In: Niebuhr, Karl-Wilhelm [Hg.] (2020): Grundin-formation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S.82f.

¹⁶⁰ Bull, Klaus-Michael: Matthäusevangelium (Mt)

¹⁶¹ In der Einheitsübersetzung von 2016 wird diese Bezeichnung mit ‚Gutsbesitzer‘ übersetzt, in der Basis-bibel von 2021 mit ‚Grundbesitzer‘.

¹⁶² In der Einheitsübersetzung von 2016 wird dieses Wort mit ‚Denar‘ übersetzt.

¹⁶³ Warum der Hausherr mehrmals am Tag nach Arbeitern sucht, bleibt dabei offen.

Ungnade des Herrn ausgeliefert“¹⁶⁴. Die Aussage des Hausherrn (V.4), dass er den Arbeitern geben will, was recht sei, wird sich am Ende als sehr bedeutsam herausstellen¹⁶⁵, wobei der Text bewusst offenlässt, was das genau bedeutet. Am Abend wird allen Arbeitern der Lohn ausbezahlt und sie erhalten unabhängig von ihrer Arbeitszeit einen Silbergroshen (V.8-10), wobei die Auszahlung in umgekehrter Reihenfolge zur geleisteten Arbeitszeit erfolgt. Eine Begründung für die Umkehr der Auszahlung erfolgt nicht.¹⁶⁶ Die Arbeiter, die den ganzen Tag lang gearbeitet haben, sind empört und beschwerten sich beim Hausherrn über die empfundene Ungerechtigkeit (V.11-12), doch dieser antwortet einem (!) Arbeiter, indem er bekräftigt, dass er kein Unrecht tue und der vereinbarte Tageslohn (vgl. V.2) ein Silbergroshen sei (V.13). Mittels zweier rhetorischer Fragen weist er auf seine Macht, Souveränität und Güte hin (V.15), wobei eine Antwort der Arbeiter ausbleibt. So werden aus den Klägern gegen den Hausherrn plötzlich Angeklagte durch des Hausherrn Worte.¹⁶⁷ Die Umkehr der Rangordnung zwischen den Ersten und Letzten (V.16) bildet mit einer ähnlichen, wenngleich etwas offeneren Formulierung in Mt 19,30, einen rahmenden Kommentar zur Parabel¹⁶⁸, der zugleich eine zusammenfassende Quintessenz darstellt, die „der Umwertung [entspricht, Anm. d. Verf.], die sich im Handeln Gottes im Zeichen seiner Königsherrschaft vollzieht“¹⁶⁹.

Sozialgeschichtlich ist festzuhalten, dass ein Denar zur Zeit Jesu ein durchschnittlicher bis guter¹⁷⁰ „Tageslohn eines Arbeiters [war, Anm. d. Verf.], mit dem er sich und seine Familie zwar nicht luxuriös, aber problemlos“¹⁷¹ versorgen konnte. Die im Gleichnis geschilderten Arbeitsverhältnisse in Weinbergen mit täglicher Auszahlung waren zur Zeit Jesu durchaus üblich.¹⁷² Jesu Gleichnisse sind mit ihrer bildhaft-vergleichenden Rede¹⁷³ „Brücken zwischen Alltagswelt und Gottes Welt“¹⁷⁴, die die Leser*innen zum Nachdenken über ihr eigenes Leben oder zu einem Perspektivwechsel auffordern.¹⁷⁵ „Jesus wollte mit seinen Gleichnissen seine Zuhörer nicht nur unterhalten, sondern ihnen Bilder vor Augen führen, wie das ‚Reich‘ Gottes Gestalt annehmen könnte.“¹⁷⁶

Die Parabel bietet für die Leser*innen, die in gewisser Weise durch die Komposition des Textes auf eine bestimmte Fährte bzw. Denkschiene gelockt werden, v. a. *Identifikationsmöglichkeiten*

¹⁶⁴ Seidel 2005: S.119

¹⁶⁵ Vgl. Avemarie 2007: S.462

¹⁶⁶ Vgl. Avemarie 2007: S.463

¹⁶⁷ Vgl. Schnelle, Udo (2016): Theologie des Neuen Testaments. 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S.92

¹⁶⁸ Vgl. Avemarie 2007: S.468

¹⁶⁹ Wiefel 1998: S.345

¹⁷⁰ Vgl. Avemarie 2007: S.466

¹⁷¹ Seidel 2005: S.119

¹⁷² Vgl. Wiefel 1998: S.343

¹⁷³ Vgl. Erlemann 2020: S.26

¹⁷⁴ A. a. O. S.17

¹⁷⁵ Vgl. Schnelle 2016: S.93

¹⁷⁶ Köhnlein, Manfred (2009): Gleichnisse Jesu – Visionen einer besseren Welt. Stuttgart: W. Kohlhammer. S.53

mit den Arbeitern, die am längsten gearbeitet haben,¹⁷⁷ da deren Argumentationslinie in etwa den Überlegungen vieler Leser*innen entspricht und deren Verhalten plausibel erscheint. Das Handeln des Gutsherrn hingegen ist nur sehr schwer nachvollziehbar.¹⁷⁸ Es erscheint problematisch und ungerechtfertigt, dass ungleiche Arbeitsleistung gleich entlohnt wird.¹⁷⁹ In gewisser Weise ‚leiden‘ die Ganztagesarbeiter, die objektiv betrachtet mehr geleistet haben, auch mehr, da ihr Gerechtigkeitsdenken ins Stolpern gerät. Dennoch kann auch bei den Leser*innen Mitgefühl für die zuletzt eingestellten Arbeiter geweckt werden und Verständnis dafür entstehen, dass diese einen Anspruch auf ein gewisses überlebenssicherndes Grundeinkommen haben. Den Leser*innen kann bewusst werden, „dass auch sie wie diese Tagelöhner Schwache und Letzte sind.“¹⁸⁰ Möglicherweise fühlen sich die Leser*innen in manchen Situationen im Arbeits- oder Privatleben auch ungerecht behandelt, ausgeschlossen oder zu schwach, um den hohen Leistungsanforderungen gerecht zu werden. „Die Pointe und die Faszination dieser Parabel liegen darin, dass sie der kunstvoll aufgebauten Leseerwartung, es würden die früher angeworbenen Arbeiter einen proportional höheren Lohn empfangen als die später eingestellten [sic!], eine ebenso kunstvoll eingefädelte Enttäuschung bereitet.“¹⁸¹

Der Hausherr spricht (ab V.13) bewusst *einen* Arbeiter aus der Gruppe persönlich mit ‚du‘ an, wodurch die Aufmerksamkeit der Lesenden geweckt wird bzw. die Lesenden direkt angesprochen werden.¹⁸² Das Ende der Parabel hat einen offenen und leicht disharmonischen Charakter¹⁸³ und wirft Fragen auf, die im Text nicht geklärt werden. Die Leser*innen werden mit den Schlussfragen (V.15) in gewisser Weise allein gelassen und müssen diese selbst für sich beantworten.¹⁸⁴

Mögliche Interpretationen der Parabel „beruhen auf der Annahme, dass die Rolle des Weinbergbesitzers göttliche Autorität repräsentiert und folglich das, was er sagt und tut, gegenüber den Lesenden Anspruch auf verbindliche Orientierung erhebt.“¹⁸⁵ Die im Gleichnis verwendeten Metaphern waren den Hörer*innen zur Zeit Jesu wahrscheinlich aus der jüdischen Tradition bekannt;

¹⁷⁷ Vgl. Avemarie 2007: S.463

¹⁷⁸ Vgl. A. a. O. S.464

¹⁷⁹ Vgl. Luz, Ulrich: Das Evangelium nach Matthäus. (Mt 18-25). Band I/3. 3. Teilband. In: Brox, Norbert et al. [Hg.] (1997): EKK. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament. Zürich / Düsseldorf / Neukirchen-Vluyn: Benziger / Neukirchener. S.145 [Dieser Kommentar wurde zwar schon Ende des 20. Jahrhunderts veröffentlicht, enthält aber zentrale theologische Aspekte, die sehr gut herausgearbeitet wurden und heute noch Gültigkeit beanspruchen.]

¹⁸⁰ Siber, Peter: Eingeladen zu entlastetem Leben. Die Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20,1-15). In: Steiner, Anton / Weymann, Volker [Hg.] (1979): Gleichnisse Jesu. Bibelarbeit in der Gemeinde. Themen und Materialien. Basel / Zürich-Köln: Friedrich Reinhardt / Benziger. S.174 [Dieses Buch wurde zwar schon im 20. Jahrhundert veröffentlicht, enthält aber zentrale Aspekte, die sehr gut herausgearbeitet wurden und heute noch Gültigkeit beanspruchen.]

¹⁸¹ Harnisch, Wolfgang (2001): Die Gleichniserzählungen Jesu. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 188-194 zitiert nach: Avemarie 2007: S.462

¹⁸² Vgl. Luz 1997: S.140

¹⁸³ Vgl. Seidel 2005: S.117

¹⁸⁴ Vgl. Luz 1997: S.140

¹⁸⁵ Avemarie 2007: S.469

der Weinberg wurde z. B. als Metapher für das Volk Israel verstanden.¹⁸⁶

Alle Arbeiter erhalten durch die Lohnauszahlung des Denars so viel, „wie sie zum Leben brauchen.“¹⁸⁷ Der Hausherr zeigt sich in lebensrettender Funktion, der allen Arbeitern ein Leben in Würde ermöglicht¹⁸⁸ und so „allen und zu jeder Zeit eine Existenzgrundlage“¹⁸⁹ gewährt.

Die Haltung des Hausherrn wird durch die Worte ‚gütig‘ (V.15) und ‚gerecht‘ (V.4) verdeutlicht.¹⁹⁰ Dies wird von den Lesenden oft als scheinbar unüberwindbare Diskrepanz wahrgenommen, doch gerade in diesem Spannungsverhältnis zwischen göttlicher Güte und Gerechtigkeit zielt die Parabel so „auf die *Freiheit* des gerechten Gottes, gütig zu sein.“¹⁹¹ Es ist eine provozierende, unerwartete, allumfassende Güte, die Jesus mit dem Gleichnis verteidigt¹⁹², die durchaus beeindruckend sein kann und zeitlich nicht begrenzt ist.¹⁹³ Aber zugleich wird eine (seltsam erscheinende) Gerechtigkeit Gottes proklamiert, die das übliche, gewohnte proportionale Verhältnis von Arbeit und Lohn aufhebt.¹⁹⁴ Der Lohn, den die letzten Arbeiter erhalten, ist zum größten Teil „nicht verdient, sondern geschenkt“¹⁹⁵, wobei der Wille des Hausherrn dabei nicht als Willkür verstanden werden darf.¹⁹⁶ Jesus erzählt mit dieser Parabel „von Gottes Gnade, ohne das Axiom von Gottes Gerechtigkeit zu verändern.“¹⁹⁷ Es gilt, nach dieser Gerechtigkeit zu streben, was sozial sehr herausfordernd sein mag.¹⁹⁸ Der Hausherr erwartet von den ersten Arbeitern nicht nur, dass sie „es aufgeben, in Leistungskategorien zu denken, sondern vor allem auch [...], daß (sic!) sie ein neues, barmherziges Verhältnis zu den Letzten gewinnen.“¹⁹⁹ Die Parabel enthält somit eine implizite *Aufforderung zur Solidarität* mit denen, die weniger leisten oder denen es schlecht geht, ganz egal aus welchen Gründen.²⁰⁰ Der Text möchte so zu einem Perspektivwechsel anregen - weg von einer protestierenden Haltung und hin zum ‚Sich-Mit-Anderen-Freuen‘.²⁰¹

Interpretationsspielräume ergeben sich v. a. aus der Frage, wer mit den ersten und letzten

¹⁸⁶ Vgl. Heitmann, Michael: Von den Arbeitern im Weinberg. Online verfügbar unter: [https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkommentar/beitraege-im-obk/detailansicht/ch/9bb1c0bd39b95fef4abdf0ad9a7d4ec3/?tx_gbbibelkommentar_main%5Bcomment%5D=59&tx_gbbibelkommentar_main%5Baction%5D=show&tx_gbbibelkommentar_main%5Bcontroller%5D=Comment\[Stand: 17.03.2022\] 2.3 / 3.2](https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkommentar/beitraege-im-obk/detailansicht/ch/9bb1c0bd39b95fef4abdf0ad9a7d4ec3/?tx_gbbibelkommentar_main%5Bcomment%5D=59&tx_gbbibelkommentar_main%5Baction%5D=show&tx_gbbibelkommentar_main%5Bcontroller%5D=Comment[Stand: 17.03.2022] 2.3 / 3.2)

¹⁸⁷ Klaiber, Walter (2015): Das Matthäusevangelium. Teilband 2: Mt 16,21 – 28,20. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft. S.76

¹⁸⁸ Vgl. A. a. O. S.77f.

¹⁸⁹ Schnelle 2016: S.93

¹⁹⁰ Vgl. Avemarie 2007: S.463

¹⁹¹ Luz 1997: S.151

¹⁹² Vgl. Klaiber 2015: S.77

¹⁹³ Vgl. Schnelle 2016: S.92

¹⁹⁴ Vgl. Avemarie 2007: S.463f.

¹⁹⁵ Siber 1979: S.173

¹⁹⁶ Vgl. Gnülka, Joachim (1988): Das Matthäusevangelium. Zweiter Teil. Kommentar zu Kap. 14-1 – 28,20 und Einleitungsfragen. Freiburg im Breisgau: Herder. S.179 [Dieser Kommentar wurde zwar schon Ende des 20. Jahrhunderts veröffentlicht, enthält aber zentrale theologische Aspekte, die sehr gut herausgearbeitet wurden und heute noch Gültigkeit beanspruchen.]

¹⁹⁷ Luz 1997: S.153

¹⁹⁸ Vgl. Erlemann 2020: S.161

¹⁹⁹ Gnülka 1988: S.180

²⁰⁰ Vgl. Avemarie 2007: S.463ff.

²⁰¹ Vgl. Klaiber 2015: S.76

Weinbergarbeitern gemeint ist, da der Text diesbezüglich unterschiedliche Auslegungen zulässt. Wirkungsgeschichtlich lässt sich festhalten, dass die Weinbergsparell mit ihrer „hohen Deutungsoffenheit und der eigentümlichen Faszination“²⁰² ein breites Spektrum an zeitbedingten, kontextuellen Auslegungsmöglichkeiten kennt.²⁰³ Werden in den Ganztagesarbeitern die ersten Jünger Jesu erkannt,²⁰⁴ die für die Nachfolge große persönliche Opfer erbracht haben, könnte der ‚Sitz im Leben‘ dieser Perikope eine Warnung Jesu an seine Jünger gewesen sein, dass sie späteren Nachfolger*innen Jesu gleichgestellt sind und z. B. keinen Anspruch auf Ehrenplätze oder einen höheren himmlischen ‚Lohn‘ haben.²⁰⁵ Die Parabel wird so zu einem „Lehrstück über den Lohn der Nachfolge“²⁰⁶. In der *Alten Kirche* wurde die Parabel *heilsgeschichtlich-allegorisch* gedeutet, d. h. der durch Stunden gegliederte Arbeitstag schildert eigentlich die „Erwählungsgeschichte von Adam bis Noah, Abraham und Mose bis hin zu Christus und der Berufung der Völker“²⁰⁷, wobei der Denar für das Ewige Leben, das den Gläubigen zuteilwird, der Weinberg für die Kirche und der Verwalter für Christus steht.²⁰⁸ In diesem Kontext existieren auch Deutungsansätze, die *anti-jüdische* Tendenzen aufweisen, indem in den zuerst eingestellten Arbeitern Juden gesehen werden, die am Ende zu ‚Letzten‘ werden, und in den zuletzt eingestellten Arbeitern Heiden, die am Ende zu ‚Ersten‘ werden.²⁰⁹ Aber auch *individuell-allegorische* Deutungsansätze waren im frühen Christentum verbreitet.²¹⁰ Hierbei wird der Arbeitstag als Lebenszeit jedes einzelnen Menschen angesehen und es ist egal, ob man sich von Geburt an (früh), mitten im Leben (mittags) oder erst in hohem Alter (abends) zu Christus bekennt, da die Botschaft der Parabel ist, dass allen das Reich Gottes²¹¹ bzw. das Heil gleichermaßen zuteilwird.²¹² „Man kann die eschatologische Gabe des Heils Gottes nicht mehrfach oder teilweise besitzen. [...] Gottes Lohn ist vollkommen und unteilbar zugleich.“²¹³ Vertreter*innen eines weiteren verbreiteten Deutungsansatzes erkannten in diesem Gleichnis eine *apologetische* Tendenz.²¹⁴ „Dieser Ansatz sieht in den ersten Arbeitern eine Anspielung auf die Pharisäer, die an Jesu Zuwendung zu den Zöllnern und Sündern, im Gleichnis vertreten durch die letzten Arbeiter, Anstoß nehmen.“²¹⁵ Das Gerechtigkeitsverständnis der

²⁰² Avemarie 2007: S.470

²⁰³ Vgl. Luz 1997: S.145

²⁰⁴ Das hebräische Wort für ‚sandte‘ (V.2) in Bezug auf die ersten Arbeiter hat denselben Wortstamm wie ‚Apostel‘; das in V.7 ins Deutsche übersetzte Wort ‚geht‘, das sich auf die letzten Arbeiter bezieht, hat einen anderen Wortstamm. Dies kann ein Hinweis auf die oben beschriebene Deutung sein. Vgl. Seidel 2005: S.124

²⁰⁵ Vgl. Avemarie 2007: S.468

²⁰⁶ Ebd.

²⁰⁷ A. a. O. S.470

²⁰⁸ Vgl. Luz 1997: S.155

²⁰⁹ Vgl. A. a. O. S.143

²¹⁰ Vgl. A. a. O. S.155

²¹¹ Die Vorstellungen des ‚Reiches Gottes‘ können sehr verschieden sein. Hier ist der ‚Bereich‘ gemeint, in dem sich Gott als Herr bzw. Herrscher erweist. Dies impliziert auch Gottes Wirkungsbereich auf der Erde.

²¹² Vgl. Luz 1997: S.155

²¹³ Gunneweg 1978: S.149

²¹⁴ Vgl. Wiefel 1998: S.342

²¹⁵ Jülicher II 1963: S.466f. / Gnllka 1992: S.179 zitiert nach: Heitmann 2.3

Pharisäer steht dabei dem Gerechtigkeitsdenken Gottes konträr gegenüber.²¹⁶ Vertreter*innen *reformatorischer* Auslegungen erkannten in der Haltung der ersten Arbeiter das Beharren auf verdienstliche Werke, wohingegen die letzten Arbeiter die Gläubigen darstellen, die auf Gottes Güte und Gnade vertrauen.²¹⁷ Katholische Auslegungen betonten, dass der Lohn, den alle Arbeiter bekommen, für das ewige Heil steht.²¹⁸ Expert*innen vermuten, dass Jesus mit diesem Gleichnis „nicht einfach für ein anderes System der Entlohnung plädiert“²¹⁹ hat, sondern verdeutlichen wollte, dass Gott die Menschen nicht nach ihren geleisteten Taten beurteilt (*liberale Perspektive*).²²⁰

Welche Aussagen lassen sich nun mithilfe des Gleichnisses konkret über Leistung bzw. Leistungsstreben ableiten?

4.2.2 Das Gleichnis im Kontext des Leistungsprinzips mit Aktualitätsbezug

Wie bereits erwähnt, gehen die meisten Theolog*innen davon aus, dass weder der Anspruch noch die eigentliche Aussageabsicht des Gleichnisses eine Arbeitsmarktreform²²¹ oder ein Votum „eines bedarfsgerechten Mindestlohns für alle“²²² sei, auch wenn der Gutsherr den Arbeitern faktisch eine Art Mindestlohn zahlt. Dennoch hat der Gutsherr „in seiner Weise ein Exempel gegen das Leistungsprinzip statuiert“²²³, indem er den Arbeitern, die auf Lohnauszahlung entsprechend ihrer Leistung beharren, entschlossen entgegentritt. Die Arbeitenden werden nicht nach der erbrachten Tagesleistung, sondern nach ihrem Arbeitswillen, ihrer Einsatzbereitschaft und ihren Bedürfnissen entlohnt.²²⁴ Hierdurch erhält die Parabel einen leistungskritischen Charakter und macht den Leistungsgedanken zunichte.²²⁵ Das Gleichnis kann somit als eine „frühe Form der Kritik am Leistungsprinzip“²²⁶ verstanden werden. Darin wird deutlich, dass das Problematische am Prinzip der Leistung u. a. die Tatsache ist, dass Neid gegenüber denen, die bevorzugt werden, entstehen kann.²²⁷

Es wird deutlich, dass in Bezug auf die Nachfolge das Himmelreich keine Leistungsgesellschaft ist, in der Lohngerechtigkeit herrscht. Vielmehr geht es darum, sich überhaupt in den Dienst Gottes

²¹⁶ Vgl. Wiefel 1998: S.342

²¹⁷ Vgl. Avemarie 2007: S.470

²¹⁸ Vgl. Ebd.

²¹⁹ Klaiber 2015: S.77

²²⁰ Vgl. Luz 1997: S.144

²²¹ Vgl. Theobald 1992, Ebach 1997, Hofmann 1999 zitiert nach: Avemarie 2007: S.470

²²² Lau, Markus (2017): Denar. Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/denar/ch/2e180f72d1aab12262709a27f3263181/#h7> [Stand: 12.03.2022] 3.2

²²³ Gunneweg 1978: S.122f.

²²⁴ Vgl. Avemarie 2007: S.463

²²⁵ Vgl. A. a. O. S.464

²²⁶ Voswinkel, Stephan (2009): Das Leistungsprinzip in unserer Gesellschaft. Vortrag auf dem Thementag ‚Das Leistungsprinzip – Neue Zugänge und Blickwinkel eines bekannten Phänomens‘ anlässlich der Frühjahrsdelegiertenkonferenz 2009 des Evangelischen Studienwerkes e.V. Villigst. S.1

²²⁷ Vgl. Luz 1997: S.151

zu stellen und Jesus nachzufolgen.²²⁸ Die Parabel bringt „Gott als den zur Sprache, der den Menschen annimmt und ihm das Notwendige zum Leben gibt. Der Mensch wiederum lernt sich als ein Angenommener zu verstehen, dessen Existenz sich nicht aus der eigenen Leistung, sondern aus der Güte Gottes definiert.“²²⁹ Der Maßstab Gottes Handelns ist letztlich seine Liebe und Güte, die unvereinbar mit Wirtschaftlichkeit erscheinen.²³⁰ Das menschliche Leistungs-Lohn-Denken wird durchbrochen und alle Arbeiter werden unabhängig von ihrer persönlich geleisteten Arbeit ‚gleich‘ behandelt.²³¹

Auch heutzutage wird in manchen Arbeitsbranchen für die gleiche Tätigkeit ein anderer Stundenlohn verrechnet (z. B. existieren Diskrepanzen in der Bezahlung von Männern und Frauen oder Arbeiter*innen unterschiedlicher Berufsgruppen, die aber faktisch die gleiche Arbeit leisten)²³² oder die Entlohnung erfolgt unabhängig von Aufwand und Zeit. Auch Jugendliche sind es aus der Schule gewohnt, unabhängig vom Aufwand und der investierten Zeit über Noten ‚entlohnt‘ zu werden. Grundsätzlich verlangt es die heutige Lebens- und Arbeitswelt aber, „dass sich Arbeitsleistung und Lohn entsprechen“.²³³ Wie die ersten Arbeiter im Gleichnis, so haben auch heutzutage sehr viele Menschen, darunter auch viele Jugendliche, den Glaubenssatz ‚Ich bin nur, was ich leiste‘ als Lebensregel bzw. Lebensgefühl verinnerlicht.²³⁴ Insbesondere für Menschen, für die diese Aussage Gültigkeit in ihrem Leben beansprucht, kann dieses Gleichnis daher eine entlastende Wirkung haben.²³⁵ Möglicherweise findet das Gleichnis im Evangelischen Religionsunterricht²³⁶ und in der Kirchlichen Bildungsarbeit aufgrund dieser von (Leistungs-)druck befreienden Botschaft gerne Verwendung. Die Parabel kann somit die Leser*innen dazu anregen, sich kritisch mit der Lohn-Leistungs-Thematik auseinanderzusetzen.

Die Parabel behandelt also eine Thematik, die heute durchaus von großer Bedeutung ist, wobei dennoch der gleichnishafte Charakter der Parabel mit Blick auf das Reich Gottes nicht ausgeblendet werden darf. Das Gleichnis sendet an die Leser*innen die Botschaft, dass sie in Gottes Augen vollkommen unabhängig von ihren Leistungen wertvoll sind.²³⁷ Die Parabel steht der paulinischen

²²⁸ Vgl. Lau 2017: 3.2

²²⁹ Schnelle 2016: S.93

²³⁰ Vgl. Avemarie 2007: S.464

²³¹ Vgl. Emrich, Eike / Gassmann, Freya: Zum Erfolgs- und Leistungsverständnis in der aktuellen Gesellschaft und im Sport. In: Roth / Volp 2016: S.103

²³² Vgl. Verheyen 2018a: S.25

²³³ Siber 1979: S.173

²³⁴ Vgl. Ebd.

²³⁵ Vgl. Avemarie 2007: S.471

²³⁶ Das Gleichnis ist an bayrischen Förder- und Mittelschulen in der 8. Jahrgangsstufe im Lernbereich 4, an Realschulen in der 9. Jahrgangsstufe im Lernbereich 1 des LehrplanPLUS als möglicher Inhalt zu den Kompetenzerwartungen vorgesehen. Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2022): LehrplanPLUS. Online verfügbar unter: <https://www.lehrplanplus.bayern.de> [Stand: 08.04.2022]

²³⁷ Vgl. Siber 1979: S.174

Rechtfertigungslehre sehr nah, weshalb im nächsten Abschnitt rechtfertigungstheologische Überlegungen angestellt werden.²³⁸

4.3 Rechtfertigungstheologische Überlegungen in Bezug auf die Leistungsthematik
Rechtfertigungstheologische Grundsätze wurden entscheidend durch Martin Luther geprägt. Dieser erlangte in seiner Anfechtung v. a. im Studium der Paulusbriefe die Erkenntnis, dass der Mensch allein durch Gnade (*sola gratia*), allein durch Christus (*solus christus*), allein durch den Glauben (*sola fide*) und auf Grundlage der Schrift (*sola scriptura*) vor Gott gerechtfertigt ist (vgl. Röm 3,23f. / Röm 3,28).²³⁹ Göttliche Gnade kann nicht durch menschliche Werke oder Leistungen ‚verdient‘ werden, sondern sie ist ein Geschenk, das allen Menschen bedingungslos zuteilwird.²⁴⁰ Luther hat in Anlehnung an Paulus deutlich gemacht, dass keinerlei Leistungen, auch nicht das Halten der Gesetze, einen Menschen rechtfertigen.²⁴¹ Er erkannte, dass „Gottes Gerechtigkeit [...] keine urteilende, sondern eine schenkende Gerechtigkeit“²⁴² ist, was im oben analysierten Gleichnis ebenfalls deutlich wurde. Auch wenn es im mittelalterlichen Kontext bei Luther insbesondere um ein religiöses (gesetzliches) Leistungsprinzip ging, lassen sich diese zentralen theologischen Gedanken auch auf heutige (säkulare) Leistungsansprüche übertragen. Der Versuch, durch das strenge Befolgen aller Gesetze, sich selbst (vor Gott) zu rechtfertigen und so sein Heil zu erlangen, gleicht gewissermaßen dem Versuch, sich in einer Leistungsgesellschaft selbst durch seine Leistung rechtfertigen zu wollen²⁴³, aber „nicht mehr wie früher vor dem Richterstuhl Gottes, sondern vor dem Forum seiner Umwelt, vor der Gesellschaft, vor sich selbst.“²⁴⁴

Die Rechtfertigungsbotschaft kann für Menschen sehr befreiend und wohltuend sein, sowohl in Bezug auf säkulares als auch auf religiöses Leistungsstreben. Dr. Johannes Friedrich formulierte das im November 2007 sehr treffend: „Die Botschaft von der Rechtfertigung befreit uns von der Last, das Leben selbst zurecht bringen zu müssen, befreit uns von der Angst zu versagen angesichts des Leistungsdrucks, der in unserer Gesellschaft herrscht, und ermuntert uns, in der so gewonnenen Befreiung unsere Kräfte in den Dienst des Nächsten zu stellen.“²⁴⁵

Ein zentraler rechtfertigungstheologischer Aspekt ist die (göttliche) *Gnade*, die hier primär als Kontrastbegriff zur Leistungsgesellschaft verwendet werden kann und die das Verhältnis

²³⁸ Vgl. Gnika 1988: S.181

²³⁹ Vgl. Kirchenamt der EKD [Hg.] (2014): Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation 1517. Güntersloh: Güntersloher Verlagshaus. S.48-92

²⁴⁰ Vgl. Melancton, Philipp (1530): Augsburger Bekenntnis (Confessio Augustana) Art. 4

²⁴¹ Vgl. Küng 2015: S.509

²⁴² Beuttler 2018: S.55

²⁴³ Vgl. Küng 2015: S.506f.

²⁴⁴ A. a. O. S.506

²⁴⁵ Evangelische Kirche in Deutschland (2007): Erfolg und Leistung sind nicht die höchsten Werte der Gesellschaft. Grußwort vor der oldenburgischen Synode. Online verfügbar unter: https://www.ekd.de/pm243_2007_velkd_oldenburger_synode.htm [Stand: 25.03.2022]

zwischen Gott und Mensch bestimmt.²⁴⁶ Diese Gnade ist „eine Zusage [...], die sich prinzipiell jeder Bedingtheit, erst recht der Leistungslogik, entzieht“²⁴⁷, wodurch der Mensch seine Erfolge und Misserfolge gar nicht mehr abwägen braucht, weil er im Glauben die Gewissheit erlangt, dass er „sich mit seinen vorhandenen und fehlenden Leistungen in [...] [Gottes, Anm. d. Verf.] Hände legt.“²⁴⁸ Die Leistungsgesellschaft, die in vielerlei Hinsicht gnadenlos erscheint, steht somit der Gnade im Glauben an Jesus Christus konträr gegenüber. Aber genau in dieser oft empfundenen Gnadenlosigkeit kann Gottes Gnade ihre Wirksamkeit entfalten.

Da ‚*solus christus*‘ für die Reformatoren ein zentraler Aspekt war, wird im Folgenden kurz auf christologische Aspekte der Rechtfertigungstheologie in Bezug zur Leistungsthematik eingegangen. Auch wenn Jesus gesetzliche, rituelle oder moralische Leistungen nicht gänzlich verwarf,²⁴⁹ machten sein Leben und Wirken deutlich, „dass es letztlich nicht auf die Leistungen des Menschen ankommt“²⁵⁰ und Leistungen nicht „das Maß des Menschseins bestimmen sollen.“²⁵¹ Paulus verstand „das Kreuz als Gottes wirksame Aufhebung des religiösen Leistungsprinzips“²⁵². Auch wenn Jesus, als er am Kreuz hing, in seiner Passivität machtlos und leistungsunfähig erschien, stand er „schließlich doch gegen die Vertreter der frommen Leistungen als der von Gott Gerechtfertigte“²⁵³ da und wurde so zum Zeichen dafür, dass es letztendlich nicht auf des Menschen Werke, sondern auf Gottes Barmherzigkeit ankommt.²⁵⁴ „Mit Christus leistet uns Gott, was wir nicht leisten können.“²⁵⁵

Rechtfertigungstheologisch lässt sich pointiert sagen: „Die Rechtfertigung durch Gottes Gnade widerspricht der Anerkennung durch Leistung. Ich bin nicht mehr wert, wenn ich der Anforderung [einer Leistung, Anm. d. Verf.] nachkomme, aber ich bin auch nicht weniger wert, wenn ich ihr nicht nachkomme. Mein Wert ist nicht abhängig von meiner Leistung.“²⁵⁶ Christ*innen können sich so „als verdankt [...] und beschenkt“²⁵⁷ begreifen und wer sich von Gott anerkannt weiß, kann sich auch selbst anerkennen.²⁵⁸ Diese reformatorische Erkenntnis kann insbesondere für Jugendliche sehr entlastend sein. Es werden zwar dennoch gewisse (und durchaus auch hohe) Leistungsanforderungen an sie gestellt, aber „die Anerkennung als Mensch [...] hängt nicht von der Erfüllung [einer Leistung, Anm. d. Verf.] ab“²⁵⁹. Leistungen können zwar wichtig sein, aber sie sind nicht

²⁴⁶ Vgl. Kreuzer, Ansgar (2017): Politische Theologie für heute. Aktualisierungen und Konkretionen eines theologischen Programms. Freiburg im Breisgau: Herder. S.277

²⁴⁷ A. a. O. S.278

²⁴⁸ Gunneweg 1978: S.101.

²⁴⁹ Vgl. Küng 2015: S.508

²⁵⁰ Ebd.

²⁵¹ Ebd.

²⁵² Gunneweg 1978: S.111

²⁵³ Küng 2015: S.509

²⁵⁴ Vgl. Ebd.

²⁵⁵ Gunneweg 1978: S.111

²⁵⁶ Beuttler 2018: S.56

²⁵⁷ A. a. O. S.50

²⁵⁸ Vgl. A. a. O. S.56

²⁵⁹ Ebd.

entscheidend, da es letztlich nicht auf sie ankommt.²⁶⁰ Luthers Rechtfertigungslehre hat „einen dicken Strich durch alle leistungsbezogene ‚Werkgerechtigkeit‘“²⁶¹ gezogen.

Die „Christliche Rechtfertigungsbotschaft liefert [aber, Anm. d. Verf.] nicht die Rechtfertigung für eigenes Nichtstun.“²⁶² Christ*innen sollen nicht gänzlich auf Leistung verzichten. „Aber Grundlage der christlichen Existenz und Kriterium für das Bestehen vor Gott kann nicht die Berufung auf irgendwelche Leistungen sein.“²⁶³ Ausschlaggebend ist „nur das unbedingte Festhalten an Gott durch Jesus in einem glaubenden Vertrauen.“²⁶⁴

4.4 Theologisches Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in der Bibel an verschiedenen Stellen der Umgang mit ‚Leistung‘ thematisiert wird, wenn auch z. T. indirekt. Mit Blick auf Gott kann der Mensch „die Relativität seiner eigenen Leistungen und Fehlleistungen“²⁶⁵ erkennen. Die zentrale christliche Botschaft ist, dass der Wert einer Person unabhängig von deren Leistungen besteht. Unter theologischer Reflexion können so die Grenzen des Leistungsdenkens ersichtlich werden und Leistungsdruck kann durchbrochen werden.²⁶⁶ „Was immer Kopf und Hände an Leistung erbringen, bleibt ein Stück dieser Welt und ihrer vergänglichen Wirklichkeit“²⁶⁷ oder mit anderen Worten in Anlehnung an Dietrich Bonhoeffer²⁶⁸ gesagt: Menschliche Leistungserbringung ist stets ‚Vorletztes‘ und nie letztgültig.²⁶⁹ „Der Mensch hat seine unverlierbare Würde in der Gottesebenbildlichkeit, die vor aller eigenen Leistung gilt.“²⁷⁰ Das christliche Menschenbild, das „nach evangelischem Verständnis ausdrücklich nicht am Leistungsprinzip orientiert ist“²⁷¹, wird entscheidend durch das Verhältnis zwischen Gott und Mensch geprägt, wobei der Mensch vor Gott in erster Linie Empfangender ist und sich durch Gottes Liebe unabhängig jeglicher Leistung angenommen weiß.²⁷²

Gottes Gerechtigkeit steht menschlichem Leistungs- und Gerechtigkeitsdenken (auch im Kontext einer Leistungsgesellschaft) konträr gegenüber, was insbesondere im Gleichnis der Weinbergсарbeiter deutlich wird. Gerade durch den Widerstand auslösenden Charakter der Parabel, regt das Gleichnis die Leser*innen zum Umdenken an. Alle werden ‚gleich gerecht‘ behandelt und erhalten

²⁶⁰ Vgl. Küng 2015: S.507f.

²⁶¹ Thiede, Werner (2017): Das protestantische Paradox. Evangelische Gnadenbotschaft in der Leistungsgesellschaft. Deutsches Pfarrernetz 9/2017. S.1

²⁶² Küng 2015: S.510

²⁶³ Ebd.

²⁶⁴ Ebd.

²⁶⁵ A. a. O. S.511

²⁶⁶ Vgl. A. a. O. S.508

²⁶⁷ Gunneweg 1978: S.162

²⁶⁸ Dietrich Bonhoeffer schreibt in seinem Werk über die Ethik (Band 6) einen Artikel über die letzten und vorletzten Dinge.

²⁶⁹ Vgl. Gunneweg 1978: S.162

²⁷⁰ Jähnichen, Traugott: Arbeit. In: Hübner, Jörg et al. [Hg.] (2016): Evangelisches Soziallexikon. 9. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer. Sp.62

²⁷¹ Thiede 2017: S.1

²⁷² Vgl. Jähnichen 2016: Sp.62

das, was sie zum Leben brauchen. So werden auf provokante Weise die Güte und Gerechtigkeit Gottes veranschaulicht.²⁷³ Dabei enthält die deutungsoffene Parabel „nicht eine Lehre, sondern berichtet von einem Geschehen, das sich immer neu vollziehen will.“²⁷⁴

„Die Theologie kann sich immer wieder intervenierend und mit klaren Aussagen gegen einen menschenfeindlichen und aggressiven Leistungsterminus und -fetischismus wenden, der häufig in der Öffentlichkeit die Oberhand behält und medial als begehrenswertes Ziel beschrieben wird.“²⁷⁵ Es entspräche nicht der biblisch-theologischen Intention, als Mensch gar nichts mehr zu leisten, aber der Mensch „steht nicht mehr unter dem unbarmherzigen Gesetz des Leisten-Müssens“.²⁷⁶ Er „ist befreit vom Leistungszwang und Leistungswahn“²⁷⁷, was eine enorme Entlastung bedeuten kann. „Es bleibt also eine theologische Gratwanderung, menschlichen Leistungen nicht zuviel [sic!] zuzutrauen und sie gleichzeitig nicht gleichgültig werden zu lassen.“²⁷⁸

Antonius Gunneweg fasst die biblische Grundbotschaft in Bezug auf Leistung, die durchaus sehr zeitgemäß ist, sehr treffend zusammen: Es geht darum, das „Leben nicht in unseren leistungsstarken oder leistungsschwachen Händen, sondern in den Händen des gnädigen Gottes“²⁷⁹ zu wissen. Diese theologischen Erkenntnisse bilden die Grundlage für gemeindepädagogisches Denken und Handeln, welches im nächsten Teil dieser Arbeit näher erläutert wird.

5. Gemeindepädagogische Konkretion

Der gemeindepädagogische Teil dieser Arbeit basiert auf den theologischen Überlegungen (vgl. 4.), wobei zunächst grundsätzliche Aspekte des religionspädagogischen Umgangs mit Leistung(sdruck und Leistungsförderung) im Kontext kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen erläutert werden, die dann in die Erstellung einer Handreichung und einer konkreten Veranstaltungsplanung münden.

5.1 Aufgabenfelder und Grundlagen kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen im Leistungskontext unter Einbezug des gemeindepädagogischen Vierecks

Die bisherigen Erkenntnisse rund um das Thema Leistung sind für gemeindepädagogisches Denken und Handeln äußerst relevant. Um Aufgabenfelder und Grundlagen kirchlicher Jugendarbeit unter Einbezug der Leistungsthematik darzustellen, wird das sog. gemeindepädagogische Viereck

²⁷³ Vgl. Heitmann, Michael: Von den Arbeitern im Weinberg.

²⁷⁴ Siber 1979: S. 177

²⁷⁵ Nisslmüller 2016: S.135

²⁷⁶ Küng 2015: S.511

²⁷⁷ Ebd.

²⁷⁸ Schardien, Stefanie: Von Letzten und Ersten. Leistung aus theologischer Perspektive. Manuskript des Vortrags beim 39. Studienkurs des Arbeitskreises Kirche und Sport der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 5. bis 13. Februar 2009 in Sils-Maria unter dem Titel »Ohne Fleiß kein Preis. Leistung in Kirche, Sport und Gesellschaft«; Online verfügbar unter: https://www.ekd.de/kirche-und-sport/studienkurse/2009_leistung.html [Zugriff am 23.04.2016]) zitiert nach: Nisslmüller 2016: S.136

²⁷⁹ Gunneweg 1978: S.94f.

nach Prof. Dr. Beate Hofmann herangezogen. Dieses stellt ein Spannungsverhältnis dar, in welchem gemeindepädagogische Veranstaltungen stattfinden. Es besteht aus den vier Bereichen ‚Menschen in ihren (Er-)Lebenswelten‘, ‚Gemeinde‘, ‚Glaube‘ und ‚Lebenslanges Lernen‘.²⁸⁰

5.1.1 Menschen in ihren (Er-)Lebenswelten

Evangelische Jugendarbeit richtet „ihren Blick auf die Jugendlichen und orientiert sich an ihren Lebenslagen und Bedürfnissen“²⁸¹. Dabei „müssen die lebensweltlichen Kontexte nuanciert erfasst werden.“²⁸² Das bedeutet, dass in der gemeindepädagogischen Arbeit aktiv und differenziert danach gefragt werden sollte, was Jugendliche interessiert und in ihren (Er-)Lebenswelten beschäftigt.²⁸³ Die Lebensweltorientierung ist auch in der Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern festgehalten. Darin steht, dass es das gemeinsame Ziel Evangelischer Jugendarbeit ist, „als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium von Jesus Christus den jungen Menschen in ihrer *Lebenswirklichkeit* [Hervorhebung L. Z.] zu bezeugen.“²⁸⁴

Jugendliche wachsen in einer Leistungsgesellschaft mit all ihren Vor- und Nachteilen auf, werden mit Leistungsansprüchen in der Schule, auf der Arbeit oder im Privatleben konfrontiert und müssen lernen, damit angemessen umgehen zu können. In diesem Kontext ist Peter Bubmanns Bezeichnung von Gemeindepädagogik als „Anstiftung zur Lebenskunst“²⁸⁵ sehr treffend, da diese impliziert, dass das Leben mit all seinen Leistungsanforderungen für Menschen herausfordernd sein kann. Kirche sollte die Probleme, denen sich Jugendliche in einer Leistungsgesellschaft stellen müssen, wahr- und ernstnehmen und angemessen darauf reagieren. Dabei kann offen kommuniziert werden, dass es sehr schwierig sein kann, in einer Leistungsgesellschaft mit zahlreichen Leistungsansprüchen seinen Wert nicht an der eigenen Leistung zu messen.

Eine wichtige Aufgabe liegt laut der Theologin Stefanie Schardien „in der kritischen Reflexion und Relativierung (nicht der Aufhebung!) solcher innerweltlichen Leistungsansprüche“²⁸⁶. Konkret bedeutet das z. B., mit Jugendlichen der Frage ‚Bin ich nur das, was ich leiste?‘ nachzugehen. Jugendlichen sollten nicht nur aufgrund ihrer Leistung Wertschätzung entgegengebracht werden,

²⁸⁰ Das Modell des Gemeindepädagogischen Vierecks ist in der Literatur nicht auffindbar. Grundlage ist ein Handout von Prof. Dr. habil. Martina Plieth aus einer Vorlesung über Gemeindepädagogik an der EVHN.

²⁸¹ Domsgen, Michael: Begründungsperspektiven Evangelischer Arbeit mit Jugendlichen. In: Kaiser, Yvonne / Spenn, Matthias et al. [Hg.] (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen / Berlin / Toronto: Barbara Budrich. S.285

²⁸² Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern [Hg.] (2017): Horizonte weiten – Bildungslandschaften gestalten. Bildungskonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern. 2. Aufl. S.55

²⁸³ Vgl. Ebd.

²⁸⁴ Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern (OEJ) I. Abschnitt. Evangelische Jugend in Bayern – Zielsetzung, Zugehörigkeit. Nr. 1 (1). Online verfügbar unter: <https://www.ejb.de/Dateien/Downloads/Material/ordnung.pdf> [Stand: 24.04.2022]

²⁸⁵ Bubmann, Peter: Gemeindepädagogik als Anstiftung zur Lebenskunst. In: Ganzhorn-Burkhardt, Renate et al. [Hg.] (2004): Pastoraltheologie. Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft. 93. Jahrgang. Heft 3. 03/2004. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S.104

²⁸⁶ Schardien, Stefanie (2009): Ohne Fleiß kein Preis. Leistung in Kirche, Sport und Gesellschaft. zitiert nach: Nisslmüller 2016: S.134

denn es kann sehr verletzend sein, nur auf seine Leistung reduziert zu werden.²⁸⁷ An dieser Stelle kann auch noch angemerkt werden, dass die zeitlichen Freiräume Kirchlicher Jugendarbeit „durch Ganztagschule und erhöhten schulischen Leistungsdruck beschnitten“²⁸⁸ werden, die Lebenswelt der Jugendlichen also direkten Einfluss auf gemeindepädagogische Angebote hat.

5.1.2 Gemeinde

Kirchengemeinden können für Jugendliche zu ‚Ander-Orten‘ werden.²⁸⁹ Gemeindepädagogisches Arbeiten unterscheidet sich deutlich von schulischem Lernen und Arbeiten, da in der Gemeinde erfreulicherweise weder Leistungsmessungen noch Leistungsbewertungen in Form von Noten erforderlich sind. So kann Gemeinde zu einem ‚Gegenpol‘ zur Schule werden, in der kein bzw. nur wenig Leistungsdruck existiert, und zu einem ‚Ventil‘, das Jugendliche zum Ausgleich des Leistungsdrucks benötigen (vgl. 3.4). Gemeinde kann als eine Art Oase oder Auffangbecken als Pendant zu einem Schulsystem angesehen werden, „das nach bestimmten Kategorien – meist Leistung und Verhalten – sortiert, einteilt, trennt – entweder in unterschiedliche Schultypen oder in Kurssysteme“²⁹⁰. Gemeinde kann aber auch ein Ort sein, an dem gemeinsam nach alternativen ‚Ventilen‘ für Leistungsdruck gesucht wird.

Grundsätzlich sollte gemeindepädagogisches Denken und Handeln nicht auf Selektion, sondern Inklusion ausgerichtet sein.²⁹¹ Diesbezüglich kann Gemeinde auch impulsgebend für andere nicht-gemeindliche Einrichtungen sein. Die Leistungsfähigkeit der Jugendlichen sollte nicht das Kriterium für die Teilnahme an gemeindepädagogischen Veranstaltungen sein. Gemeinde ist ein Ort, der offen für Jugendliche verschiedener Schularten, Milieus oder Berufsfelder ist, und das unabhängig jeglicher Leistungen. Somit „bietet gerade der gemeindepädagogische Rahmen ein Korrektiv zu einem gesellschaftlichen Gesamtsystem, das auf Funktionalität, Leistung und Optimierung angelegt ist. Gegenüber denjenigen, die den gesellschaftskonformen Ansprüchen nicht oder zu wenig genügen (können) und quasi durch das soziale Netz fallen, hat Kirche eine Verantwortung bzw. einen Auftrag zur Förderung von Inklusion.“²⁹² Die Persönlichkeit und die Lebensumstände Jugendlicher sollten aus gemeindepädagogischer Perspektive einen höheren Stellenwert haben als die erbrachte Leistung.²⁹³ Außerdem können Jugendliche in der Gemeinde externe Ansprechpartner*innen außerhalb der Schule und ihrer eigenen Familie finden, die eine ‚neutrale‘ Perspektive einnehmen können und ihnen im Umgang oder bei Problemen mit hohen Leistungsanforderungen (seitens Schule oder Familie) ggf. helfen können. Diese Unterstützung bzw.

²⁸⁷ Vgl. Michel 2015: S.6

²⁸⁸ Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 2017: S.36

²⁸⁹ Vgl. Steinhäuser, Martin: Die Räume der Gemeinde. Topologische Erkundungen. In: Bubmann, Peter et al. [Hg.] (2019): Gemeindepädagogik. 2. Aufl. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. S.80f.

²⁹⁰ Werning 2010: S.97

²⁹¹ Vgl. Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 2017: S.58

²⁹² Naurath, Elisabeth: Kirchliche Bildungsarbeit in Inklusionsperspektive. In: Bubmann 2019: S.264.

²⁹³ Vgl. Küng 2015: S.504

Begleitung kann durch Ehren- oder Hauptamtliche geschehen. Dabei ist es z. T. notwendig, den Ursprung des Leistungsdrucks zu ergründen, der individuell sehr unterschiedlich sein kann.²⁹⁴ Trotz aller Probleme, die Leistungsdenken mit sich bringt, ist auch Gemeinde kein Ort jenseits aller Leistung und auch hier sollte freiwillige Leistungserbringung gefördert werden (vgl. 5.2). Leistungen im gemeindlichen Kontext sollten in Nächstenliebe und zur Ehre Gottes erbracht werden, sowie dem Gemeinwohl dienen²⁹⁵, oder mit den Worten von Antonius Gunneweg: „Liebe ist die ‚Leistung‘ des Glaubens.“²⁹⁶

5.1.3 Glaube

Der christliche Glaube an den dreieinigen Gott ist das Zentrum gemeindepädagogischen Denkens und Handelns. Grundaufgabe und Ziel gemeindepädagogischer Arbeit ist in Anlehnung an Ernst Lange die ‚Kommunikation des Evangeliums‘.²⁹⁷ Die Botschaft von der Nähe und Zugewandtheit Gottes kann gerade im Kontext hoher Leistungsansprüche für Jugendliche sehr bedeutend sein. Jugendliche können nicht nur durch andere Menschen in der Gemeinde Hilfe und Unterstützung erfahren, sondern auch bei Gott (z. B. im Gebet). Durch verschiedene Angebote oder Begegnungen können sie die Erkenntnis erlangen, dass das Leben (vor Gott) „nicht nur in Erfolgen, auch in Misserfolgen, nicht nur bei Glanzleistungen, auch bei Fehlleistungen, nicht nur bei Leistungssteigerung, sondern auch bei Leistungsabfall“²⁹⁸ einen Sinn hat und Gott in all dem nicht von des Menschen Seite rückt. Der Glaube, dass des Menschen Würde und Wert unabhängig von dessen Leistung bestehen (vgl. 4.3), kann auch für Jugendliche in ihrem Leben handlungsleitend sein bzw. werden. Die gemeindepädagogische Herausforderung ist es demnach, dass Jugendliche in der Gemeinde mit diesem handlungsleitenden ‚Glaubenssatz‘ in Berührung kommen können, wobei dieser nicht nur theoretisch thematisiert, sondern auch gelebt werden sollte. Die Chance gemeindepädagogischer Arbeit liegt darin, dass Jugendliche in der Gemeinde praktische Erfahrungen (im Glauben) sammeln und daraus Deutungs- und Verstehenskompetenzen entwickeln können.²⁹⁹ Durch gemeindepädagogische Arbeit können Jugendliche dazu angeregt werden, „die Welt und das eigene Leben [in einer Leistungsgesellschaft, Anm. d. Verf.] im Licht des Evangeliums zu

²⁹⁴ Vgl. Pahnke, Frank (2015): Wie wir dem Leistungsdruck Paroli bieten können. In: SMD-Transparent: Überleben in der Leistungsgesellschaft. Wie wir Entlastung finden und den Druck rausnehmen können. Nr. 02, Juni 2015. S.3

²⁹⁵ Vgl. Wegner 2016: Sp.924

²⁹⁶ Gunneweg 1978: S.128

²⁹⁷ Vgl. Adam, Gottfried / Lachmann, Rainer: Was ist Gemeindepädagogik? In: Adam, Gottfried / Lachmann, Rainer [Hg.] (2008): Neues Gemeindepädagogisches Kompendium. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 27

²⁹⁸ Küng 2015: S.511

²⁹⁹ Vgl. Domsgen, Michael / Mulia, Christian: Bildung, Erziehung und Sozialisation im Lebenslauf. Generationsverbindendes und lebenslanges Lernen als gemeindepädagogische Herausforderung. In: Bubmann 2019: S.156

deuten und eben diese Perspektive kritisch zu prüfen“³⁰⁰. Aus dem christlichen Glauben heraus kann die Aussage ‚Ich bin nur das, was ich leiste‘ folglich negiert werden.

5.1.4 Lebenslanges Lernen

Lebenslanges und lebensbegleitendes Lernen wird immer wichtiger.³⁰¹ Die Jugendphase ist ein Lebensanschnitt, in dem vielfältige Lernprozesse stattfinden. Jugendarbeit als ein wichtiger Bestandteil der Gemeindegarbeit „ist geprägt durch Freiwilligkeit der Teilnahme und Verzicht auf Leistungsbewertungen“³⁰² und lebt von Partizipation³⁰³. „Bildung ist als Querschnittsaufgabe aller kirchlichen Handlungsfelder eine Grunddimension des kirchlichen Auftrags“³⁰⁴ und sollte stets „subjektdienlich und lebensweltlich geerdet“³⁰⁵ sein. Die gemeindepädagogische Aufgabe besteht darin, (kirchliche) Bildungsprozesse zu gestalten und zu begleiten³⁰⁶, was meist in Form von non-formalem bzw. informellem Lernen (im Gegensatz zur formalen schulischen Bildung) geschieht.³⁰⁷ Dies beinhaltet u. A. den Dialog über Sinn- und Lebensdeutungsangebote oder die gemeinsame Suche nach Lebensentwürfen, die im besten Fall z. B. auch ein gesundes Verhältnis zu Leistungsanforderungen beinhalten. „Junge Menschen sind auf religiöse Bildungsangebote angewiesen, die ihnen helfen, die vorfindliche Wirklichkeit [mit ihren Leistungsansprüchen, Anm. d. Verf.] sinnorientiert zu erschließen und, was ebenso wichtig ist, auch zu hinterfragen.“³⁰⁸

(Kirchliche) Bildung kann zu einem Schlüssel für einen angemessenen Umgang mit Leistungsdruck werden, was für Menschen allen Alters, besonders aber für Jugendliche zentral ist. „Die gestiegenen Anforderungen der heutigen Leistungsgesellschaft verlangen von den Einzelnen ein hohes Maß an fachlicher, personaler und sozialer Kompetenz, die über Bildungsprozesse angeeignet und kultiviert werden kann.“³⁰⁹ Kirchliche Bildungsarbeit kann dazu beitragen, einen Schutzfaktor der allgemeinen Lebenskompetenz, der zur psychischen Gesundheit beiträgt, zu entwickeln. Dieser ermöglicht es Jugendlichen z. B., mit den Herausforderungen des Leistungsdrucks angemessen umzugehen, weshalb dieser Schutzfaktor so früh wie möglich aufgebaut werden sollte³¹⁰ (vgl. Resilienzförderung 5.3.1). Außerdem ermöglicht Kirchliche Bildungsarbeit Selbst- und Identitätsbildungsprozesse, die besonders im Jugendalter von Bedeutung sind (vgl. 3.1). „Die von der

³⁰⁰ Schröder, Bernd: Quo vadis Religionsunterricht? Was leistet der Religionsunterricht für junge Menschen? In: Kirchenamt der EKD 2010: S.59 (Ursprünglich bezieht sich dieser Text auf den Religionsunterricht, lässt sich aber auch auf gemeindepädagogisches Handeln übertragen.)

³⁰¹ Vgl. Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 2017: S.6

³⁰² Höring 2017: S.28

³⁰³ Vgl. Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 2017: S.59

³⁰⁴ A. a. O. S.50

³⁰⁵ A. a. O. S.55

³⁰⁶ Vgl. Piroth, Nicole (2004): Gemeindepädagogische Möglichkeitsräume biographischen Lernens. Eine empirische Studie zur Rolle der Gemeindepädagogik im Lebenslauf (Schriften aus dem Comenius-Institut 11). Münster. S.41 zitiert nach: Bubmann 2019: S.19

³⁰⁷ Vgl. Domsgen / Mulia 2019: S.153

³⁰⁸ Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 2017: S.11

³⁰⁹ A. a. O. S. 9

³¹⁰ Vgl. DAK 2011: S.12f.

Omnipräsenz des Appells ‚Werde anders!‘ dauerverunsicherten Individuen der Leistungsgesellschaft bedürfen der Stabilisierung ihrer Identität durch den Indikativ: ‚Es ist (zunächst einmal) gut, wie Du bist.‘³¹¹ Die Würde aller Menschen sollte in jeder Phase eines Leistungsvollzuges anerkannt werden³¹², wodurch ausgeschlossen sein sollte, eine Person aufgrund von Leistungsversagen zu diskriminieren.

Aufgabe Evangelischer Jugendarbeit ist es u. a., Leistungserbringung zu fördern, aber auch einen angemessenen Umgang mit Leistungsdruck zu pflegen, was in den nächsten Kapiteln näher erläutert wird.

5.2 Gemeindepädagogische Grundlagen der Leistungsförderung Jugendlicher

Wie unter 5.1 bereits erwähnt, ist die Leistungsförderung Jugendlicher eine gemeindepädagogische Aufgabe³¹³, denn auch Kirche sollte sich nicht von jeglicher Leistungserbringung distanzieren, zumal sie, wie alle Gemeinschaften oder Verbände, auch auf Leistungen ihrer Mitglieder angewiesen ist und davon ‚lebt‘.³¹⁴ Um Leistung fördern zu können, sollten Akteure und Akteurinnen kirchlicher Jugendarbeit ein Gespür für Leistungsbedingungen haben, also dafür, was sich aktivierend oder leistungshemmend auf die Leistungserbringung Jugendlicher auswirken kann.³¹⁵ Grundsätzlich sind eine angenehme Atmosphäre, eine funktionierende Beziehungsarbeit, Spaß an der Leistungserbringung, Abwechslung und ein Mittelmaß zwischen Unter- und Überforderung für die Leistungserbringung von Vorteil.

‚Leistungsangebote statt Leistungsforderung‘ könnte das Motto gemeindepädagogischen Denkens und Handelns in Bezug auf Leistungserbringung lauten.³¹⁶ Statt Leistungen zu gebieten (Leistungsimperative)³¹⁷ bzw. unter enormem Leistungsdruck herbeizuführen, sollten in der kirchlichen Bildungsarbeit mit Jugendlichen Leistungen *freiwillig* erbracht werden können, um negative Effekte, wie unter 3.4 beschrieben, zu vermeiden. Leistungsdruck sollte dabei meist möglichst niedrig gehalten werden, aber ein gesundes Maß an Leistungsdruck kann auch im gemeindepädagogischen Kontext sinnvoll sein, um positive Effekte, wie unter 3.3 beschrieben, hervorzurufen. Gemeindepädagogik bewegt sich daher stets in einem Spannungsfeld zwischen gesundheitsförderndem und leistungsförderndem Denken und Handeln.

Kirchliche Bildungsarbeit eröffnet Jugendlichen zahlreiche Möglichkeiten, Leistungen zu erbringen, um verschiedenste Kompetenzen (z. B. fachliche, personale, soziale oder religiöse Kompetenzen) erlangen zu können. Ob als Mitarbeitende bei Veranstaltungen oder Freizeiten, in einer

³¹¹ Kreutzer 2017: S.278

³¹² Vgl. Schröder 1997: S.37

³¹³ Ein Teil der in diesem Kapitel verwendeten Quellen bezieht sich ursprünglich auf Leistungsförderung im schulischen Kontext, lässt sich aber auf gemeindepädagogische Leistungsförderung übertragen.

³¹⁴ Vgl. Schröder 1997: S.27

³¹⁵ Vgl. Fischer 2019: Sp.1333f.

³¹⁶ Vgl. Schröder 1997: S.34

³¹⁷ Vgl. Wegner 2016: Sp.922

Musik- oder Technikgruppe, im Jugendgottesdienstteam oder als Teilnehmende sämtlicher Veranstaltungen – die Möglichkeiten der gemeindlichen Leistungsbereiche sind beinahe grenzenlos. Laut der Juvenir-Studie 4.0 ist eine stärkere Anerkennung und Aufwertung erbrachter außerschulischer Leistungen bzw. sozialer Qualifikationen, zu denen Leistungen im gemeindlichen Kontext zählen, notwendig.³¹⁸ Es kann auch eine sehr wertvolle Erfahrung für Jugendliche sein, im gemeindlichen Kontext die Möglichkeit zu bekommen, eigene Leistungsgrenzen auszuloten, um im Leben achtsam mit seinen eigenen Grenzen umgehen zu können.³¹⁹ Leistungsförderung im gemeindepädagogischen Kontext ist als Teil außerschulischer Bildungsarbeit auch für den Entwicklungs- und Selbstfindungsprozess Jugendlicher sehr wichtig.

Um individuelle Leistungsförderung bei Jugendlichen zu ermöglichen, sind der *Lebensweltbezug* (vgl. 5.1.1) sowie eine Gaben- und Ressourcenorientierung für zukunftsfähiges und nachhaltiges Bildungshandeln wichtig.³²⁰ Die Orientierung an den Interessen und Talenten Jugendlicher, sowie genaues Differenzieren sind dabei elementar.³²¹ Die Kirchengemeinde kann zu einem Ort werden, an dem die Fähigkeiten Jugendlicher, die z. B. in der Schule oder in der Ausbildung nicht zur Geltung kommen (können), ihren Platz finden. Außerdem ist es bei Leistungsförderung sinnvoll, die *intrinsic Motivation* der Jugendlichen zu fördern, was mit *Partizipation* und selbstbestimmtem Arbeiten einhergeht, was wiederum ein zentrales Kriterium Evangelischer Jugendarbeit darstellt. Das Gefühl, gebraucht zu werden und seine Talente und Begabungen sinnvoll einsetzen zu können, kann sich besonders bei Jugendlichen positiv auf deren Leistungsbereitschaft auswirken. So können Jugendliche zu freiwilliger Leistungserbringung motiviert werden. Mitbestimmung statt Fremdbestimmung (durch andere Haupt- oder Ehrenamtliche) bei den zu erbringenden Leistungen ist ein Grundsatz gemeindepädagogischer Arbeit.

Grundsätzlich sollte der Fokus (im Gegensatz zur schulischen Leistungsbeurteilung) nicht nur auf das Endergebnis eines Leistungsprozesses gelegt werden, sondern auch die Ausgangslage, der Prozess und der dahinterstehende Wille bzw. die Mühe in den Blick genommen werden. Um den erbrachten Leistungen dankbar und mit Wertschätzung begegnen zu können, ist ein wachsamer Überblick über die geleistete Arbeit nötig. Leistungen jeglicher Art sollten angemessen gewürdigt und nach Möglichkeit nicht beurteilt oder gar verurteilt werden.³²² Manche Situationen erfordern allerdings auch aus gemeindepädagogischer Perspektive eine Leistungsbeurteilung, die dann aber „frei von subjektiver Willkür sein“³²³ sollte. „Lob und Anerkennung sind [...] wichtig für die Ausbildung des Leistungsmotivs“³²⁴, wobei Feedback zur erbrachten Leistung (während des Prozesses

³¹⁸ Vgl. Jacobs Foundation 2015: S.35

³¹⁹ Vgl. Nisslmüller 2016: S.135

³²⁰ Vgl. Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern 2017: S.62

³²¹ Vgl. Schröder 1997: S.35

³²² Vgl. Bartnitzky, Horst: Die pädagogische Leistungskultur – eine Positionsbestimmung. In: Bartnitzky / Speck-Hamdan 2012: S.35

³²³ Schröder 1997: S.36

³²⁴ Rothermund / Eder 2011: S.105

oder am Ende) stets ehrlich, bedacht und nach Möglichkeit beschreibend, statt bewertend erfolgen sollte. Jedoch sollten nicht nur positive Rückmeldungen, sondern auch konstruktive Kritik in der Kirchlichen Bildungsarbeit im Sinne der Kompetenzentwicklung ihren Platz finden. Für eine gute und nachhaltige Leistungsförderung ist auch abschließendes Reflektieren nach Veranstaltungen oder Aktionen sehr nützlich. In der gemeindepädagogischen Arbeit sollte eine angenehme Fehlerkultur etabliert werden, d. h. Jugendlichen sollte ein mehr oder weniger geschützter Rahmen geboten werden, in dem sie Fehler machen dürfen, um daraus zu lernen und daran zu wachsen. Theologisch lässt sich dies verankern in einem „Verständnis von Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen, die in ihrem Denken und Handeln fehlbar und darum auf Gottes Gnade angewiesen [...] sind.“³²⁵

Um Leistungen angemessen würdigen zu können, ist es häufig sinnvoll, einen Rahmen zu schaffen, in dem das Erarbeitete und Geleistete (nach vorheriger Absprache!) für Außenstehende ersichtlich gemacht werden kann. Die Möglichkeiten reichen dabei von der Einbindung in einen Gottesdienst, einer Ausstellung im Gemeindehaus, über einen Auftritt beim Gemeindefest oder sonstigen Veranstaltungen hin zur Veröffentlichung in sozialen Netzwerken. Eine öffentlichkeitswirksame ‚Präsentation‘ des Geleisteten kann sich positiv auf die Motivation der Jugendlichen auswirken, wenn sie z. B. erkennen, dass sich ihre Leistungen ‚gelohnt‘ haben. Außerdem kann es für Jugendliche motivierend sein, in einem Team gemeinsam etwas zu leisten, denn bei Kirchlicher Jugendarbeit ist der ‚koinonia‘-Gedanke, also der (christliche) Gemeinschaftsaspekt, als einer der fünf Grunddimensionen gemeindepädagogischen Denkens und Handelns nach Peter Bubmann stets ein zentraler Aspekt.³²⁶

Grundsätzlich lässt sich bei Jugendlichen eine *statische Einstellung* zur eigenen Leistung von einer *dynamischen Einstellung* unterscheiden. Jugendliche mit einer statischen Einstellung sind der Meinung, dass sie an ihrer eigenen Leistungsfähigkeit nichts bzw. kaum etwas ändern können, während Jugendliche mit dynamischer Einstellung vom Gegenteil überzeugt sind. Diese Einstellungen beeinflussen, wie Jugendliche mit Erfolgen oder Misserfolgen umgehen können. Bei Heranwachsenden sollte prinzipiell eine dynamische Einstellung unterstützt werden, wozu auch Kirchliche Bildungsarbeit einen Beitrag leisten kann.³²⁷

Außerdem sollte aus religionspädagogischer Perspektive auch darauf geachtet werden, dass es im gemeindlichen Kontext vordergründig nicht um Leistungskonkurrenz geht, also wer im

³²⁵ Mulia, Christian: Gemeinde- und Kirchenbildung. Kirchenreformen und Gemeindeentwicklung als Lernprozesse. In: Bubmann 2019: S.183

³²⁶ Vgl. Bubmann, Peter: Koinonia als Grunddimension von Kirche. In: Tontsch, Martin / Burger, Christoph (2018): Rummelsberger Impulse. Symposium vom 12.-13. Januar 2018 in Rummelsberg im Rahmen des Prozesses „Miteinander der kirchlichen Berufsgruppen“ Online verfügbar unter: https://www.berufsgruppen-miteinander.de/system/files/dateien/rummelsberger_impulse.pdf [Stand: 19.04.2022] S.64

³²⁷ Vgl. Dweck, C.S., Chiu, C.-y. & Hong, Y.-y. (1995): Implicit theories: Elaboration and extension of the model. *Psychological Inquiry*, 6 (4), 322-333. zitiert nach: Schall / Schütz 2020: S.104f.

Vergleich zu wem wie viel leistet.³²⁸ Es gilt stets sorgfältig abzuwägen, ob ein gewisser Wettbewerbscharakter (z. B. bei Spielen) leistungsfördernd sein kann oder eher kontraproduktiv wirkt. Problematisch wird es dann, wenn aus freiwilliger Leistung ein Leistungs-Muss wird, was Jugendliche leider häufig in der Schule erleben. Wie gemeindepädagogisch angemessen damit umgegangen bzw. dem entgegengewirkt werden kann, wird im nächsten Abschnitt näher erläutert.

5.3 Gemeindepädagogischer Umgang mit Leistungsdruck bei Jugendlichen

Wie das soziale Umfeld Jugendlicher auf Leistungsdruck reagiert, kann große Auswirkungen darauf haben, wie Jugendliche später im Erwachsenenleben selbst damit umgehen. Auch die Umgangsform, die in kirchlicher Bildungsarbeit mit diesem Thema praktiziert wird, kann nachhaltig einen Einfluss darauf haben. Grundsätzlich kann das Thema ‚Umgang mit Leistungsdruck‘ in der kirchlichen Jugendarbeit in allen Gruppen und Formaten eingebracht werden – es kann direkt angesprochen oder auch indirekt thematisiert werden, theoretisch besprochen oder praktisch angewandt werden. Dabei lassen sich grundsätzlich drei Ansätze voneinander unterscheiden: *Präventive*, *interventive* und *postventive* Herangehensweisen. Bevor zentrale Aspekte dieser drei Herangehensweisen näher erläutert werden, werden zunächst gemeinsame Grundlagen aller drei Ansätze dargelegt:

Haupt- und ehrenamtlich in der kirchlichen Bildungsarbeit Tätige sollten Jugendlichen stets mit Respekt und Wertschätzung, freundlich und auf Augenhöhe begegnen. Gerade bei einem möglicherweise sehr sensiblen bzw. emotionalen Thema für Jugendliche, wie Leistungsdruck es durchaus sein kann, ist es wichtig, sich mit viel Feingefühl in die Situation der Jugendlichen hineinzuversetzen und so einen wichtigen Beitrag zur Beziehungsarbeit zu leisten. Aus christlicher Perspektive kann zu Jugendlichen, die unter Leistungsdruck stehen, gesagt werden, dass Leistung nicht deren Wert oder ihre Person definiert. Dennoch ist es dabei wichtig, auch in einer Gemeinde diesbezüglich andere Meinungen zu akzeptieren. Möglicherweise haben Jugendliche in ihrem Leben gegenteilige Erfahrungen gemacht, weshalb ihnen eine solche christliche Haltung niemals ‚übergestülpt‘ werden sollte. Auch starkes Leistungsstreben sollte z. B. nicht grundsätzlich verurteilt werden, ohne dabei mögliche Beweggründe zu kennen. Kirchliche Bildungsarbeit kann aber genau hier ansetzen, indem Räume für einen Dialog mit und zwischen Jugendlichen über dieses Leistungsprinzip eröffnet werden und so Denk- bzw. Umdeutungsprozesse angestoßen werden können. Jugendliche können durch gemeindepädagogische Arbeit, die subjektorientiert sein sollte, mit dieser christlichen Botschaft in Berührung kommen: ‚Gott ist und bleibt bei dir, auch bzw. gerade, wenn du versagst‘. Es sollte also ein gemeindepädagogisches Anliegen sein, dass Jugendliche möglichst konkret lernen, wie sie mit Leistungsdruck umgehen können. Gemeinde kann ein Ort werden, an dem persönliche, soziale oder religiöse Ressourcen für einen

³²⁸ Vgl. Schröder 1997: S.29

angemessenen Umgang mit Leistungsdruck mobilisiert werden können, damit Alternativen zu vermeidungsorientierten Copingstrategien angewandt werden können.

Auch wenn die Übergänge zwischen prä-, inter- und postventiver Herangehensweise meist fließend und die Ansätze somit nicht klar trennbar sind, werden diese im Folgenden einzeln betrachtet und deren Merkmale herausgearbeitet.

5.3.1 Präventive Maßnahmen

Der Begriff ‚präventiv‘ lässt sich vom lateinischen Wort ‚praevenire‘ ableiten, was so viel wie ‚zuvorkommen‘ bedeutet.³²⁹ „Prävention versucht durch gezielte Maßnahmen, das Auftreten von unerwünschten Zuständen (z. B. Verhaltensauffälligkeiten) weniger wahrscheinlich zu machen oder zu verhindern.“³³⁰ Im Kontext von Leistungsdruck ist präventives Arbeiten so wichtig, da so die unter 3.4 beschriebenen möglichen negativen Effekte von Leistungsdruck vermieden werden können. Daher ist diese präventive Herangehensweise auch ein Beitrag zur Gesundheits-, Gewalt-, Sucht-, Burnout- oder Depressionsprävention. Der Fokus kann dabei auf verschiedene Lebensbereiche Jugendlicher gelegt werden, also z. B. schulisches Leben, Privat- oder Arbeitsleben. Grundsätzlich ist es sinnvoll, frühzeitig mit Jugendlichen an einem ‚gesunden‘ Selbstwertgefühl zu arbeiten und deren Selbstbewusstsein zu stärken. Das Selbstwertgefühl Heranwachsender sollte nicht (nur) auf deren Leistungen oder Erfolgen basieren, da dies bei Misserfolgen zu negativen Effekten führen kann. „Auch kann der größte Erfolg einen schwachen Selbstwert nicht aufwiegen, denn ein stabiler und gesunder Selbstwert baut nicht auf Leistung, sondern auf anderen Faktoren auf.“³³¹ Dies sollte Heranwachsenden durch verschiedene gemeindepädagogische Angebote frühzeitig verdeutlicht werden, sodass sie den Satz ‚Ich bin, was ich leiste‘ erst gar nicht internalisieren.³³² Präventives Arbeiten in Bezug auf Leistungsdruck ist auch ein wichtiger Beitrag zur *Resilienzförderung* Jugendlicher im Sinne des Erwerbs einer Widerstandsfähigkeit³³³ (vgl. 5.1.4 ‚Schutzfaktor Allgemeine Lebenskompetenz‘). Da Leistungsdenken die Resilienz schwächt³³⁴, ist es aus gemeindepädagogischer Perspektive wichtig, die sich aus diesem Denken ergebende Risikofaktoren zu eliminieren.³³⁵ Auch die *Juvenir-Studie 4.0* kam zu folgendem Ergebnis: „Zum einen wird die Notwendigkeit deutlich, die Resilienz der Jugendlichen zu stärken: Jugendlichen müssen effektive Bewältigungsstrategien bei zu viel Leistungsdruck an die Hand gegeben werden. Diese Bewältigungsstrategien, deren Fundament bereits in den frühen Kindheitsjahren gelegt werden muss, werden zur wichtigen Kompetenz, um dauerhaft im beruflichen Leben

³²⁹ Vgl. Fröhlich-Gildhoff, Klaus / Rönau-Böse, Maike (2015): Resilienz. 4. Aufl. München: Ernst Reinhardt. S.58

³³⁰ Ebd.

³³¹ Schall / Schütz 2020: S.179

³³² Vgl. Michel 2015: S.5

³³³ Vgl. Rönau-Böse / Fröhlich-Gildhoff 2020: S.16

³³⁴ Vgl. Wilhelm 2019

³³⁵ Vgl. Rönau-Böse / Fröhlich-Gildhoff 2020: S.112

bestehen zu können.“³³⁶ Resilienzförderung Jugendlicher kann sich dabei „sowohl auf die Gestaltung förderlicher Umwelten und Ressourcen beziehen als auch auf die Stärkung individueller Kompetenzen“³³⁷ und sollte entwicklungs-, bedürfnis- und ressourcenorientiert sein.³³⁸ Hierbei wird bereits deutlich, dass präventives Arbeiten immer auch *Ressourcen-Arbeit* ist. Beispiele für präventives Arbeiten können sein, Jugendliche in ihrer Selbstwahrnehmung zu schulen, emotionale Kompetenzen oder die Problemlösefähigkeit zu trainieren oder mit Konfirmand*innen anhand des Gleichnisses der Arbeiter im Weinberg über das Thema Leistungsdruck ins Gespräch zu kommen (vgl. 5.5).

5.3.2 Interventive Maßnahmen

Interventive Maßnahmen, die einen vermittelnden, eingreifenden Charakter haben, aber trotzdem auf freiwilliger Basis geschehen sollten, haben einen starken Bezug zur aktuellen Lebenssituation der Jugendlichen. Im Kontext einer Leistungsgesellschaft bedeutet das für Hauptamtliche in der Gemeinde, konkret hinzuschauen, welche Themen für Jugendliche relevant sind und in Bezug auf den Umgang mit Leistungsanforderungen, welche Probleme sich aktuell für Jugendliche aus dem Leistungsdruck ergeben. Interventives Arbeiten entfaltet meist erst dann seine volle Wirkungskraft, wenn es kontinuierlich geschieht. Da interventives Arbeiten zugleich auch eine Präventivmaßnahme für die Zukunft (aber mit starkem Gegenwartsbezug) ist, sind dabei auch die unter 5.3.1 genannten Aspekte, wie z. B. Resilienzförderung wichtig. Bei interventivem Arbeiten ist es außerdem hilfreich, einen wachsamten Blick dafür zu entwickeln, was bei Jugendlichen z. B. hinter starkem Leistungsstreben und dem oft damit einhergehenden empfundenen Leistungsdruck steckt. So kann gemeinsam mit den Jugendlichen der Ursprung des Leistungsdrucks ergründet werden. Hier gilt es genau hinzuschauen, ob es sich z. B. möglicherweise aufgrund mangelnder Anerkennung, Wertschätzung oder Minderwertigkeitsempfinden um einen Kompensationsversuch (vgl. 3.1) handelt, denn „Leistung ist manchmal Ersatz für Beziehung.“³³⁹ Dieses Phänomen gibt es sowohl im säkularen Bereich in Bezug zu anderen Menschen, aber auch im religiösen Bereich in Bezug auf Gott, wenn z. B. die Beziehung zu Gott als ‚schwach‘ empfunden wird und deshalb im kirchlichen Bereich viele Leistungen erbracht werden.³⁴⁰ Außerdem ist es wichtig, echtes Verständnis für (akute) Sorgen und Ängste Jugendlicher im Kontext von Leistungsdruck zu zeigen und diese ernst zu nehmen. Durch gemeindepädagogische Arbeit können Jugendlichen, wie bereits erwähnt, (religiöse) Umdeutungsangebote bzw. Perspektivwechsel eröffnet werden. Das bedeutet aus theologischer Perspektive, dass die befreiende Botschaft des Evangeliums für Jugendliche erfahrbar gemacht werden sollte. Jugendlichen können durch gemeindepädagogische

³³⁶ Jacobs-Foundation 2015: S.35

³³⁷ Rönna-Böse / Fröhlich-Gildhoff 2020: S.115f.

³³⁸ Vgl. A. a. O. S.119

³³⁹ Michel 2015: S.5

³⁴⁰ Vgl. Ebd.

Arbeit Räume eröffnet werden, in denen dialogisch und partizipativ „Umgangsweisen zur Reduktion von Zeit- und Leistungsdruck [...] im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten ausgelotet werden“³⁴¹ können. Auch den Umgang mit schulischer Leistungsbewertung und Misserfolgen müssen Jugendliche oft erst lernen. Grundsätzlich ist festzuhalten, dass es für viele Menschen nicht einfach ist, mit Leistungsdruck angemessen umzugehen und dass es keine ‚Musterlösung‘ gibt, wie man am besten damit umgehen kann, sondern dass dies sehr individuell ist. Hauptamtliche sollten zudem frühzeitig interventiv eingreifen, wenn sie bei Jugendlichen starke physische Beschwerden oder psychische Störungen bemerken, die mit bzw. durch Leistungsdruck entstanden sind, und ggf. das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten suchen oder Betroffene an professionelle Hilfsinstitutionen weiterleiten. Beispiele interventiver Ansätze sind sog. Tür-und-Angel-Gespräche über Leistungsdruck, die Berücksichtigung von Klausurphasen in der Veranstaltungsplanung oder das Anbieten von ‚Durchatmen‘-Andachten in stressigen Zeiten, in denen das Thema Leistung(sdruck) indirekt oder direkt angesprochen wird.

5.3.3 Postventive Maßnahmen

Eine postventive Bearbeitung des Themas ist insbesondere dann notwendig, wenn Jugendliche durch Leistungsdruck in der Vergangenheit unter psychischen oder physischen Schäden oder Folgen leiden. Falls die Folgen pathologisch sind, ist eine Vermittlung an Ärzt*innen oder Psycholog*innen unbedingt notwendig. Aber auch bei Jugendlichen, die nur leicht bis mittelmäßig unter Leistungsdruck gelitten haben, kann postventives Arbeiten sinnvoll sein. Grundsätzlich sollte darauf geachtet werden, weniger ‚Schuldige‘ in der Vergangenheit zu suchen, sondern den Blick tendenziell gen Zukunft zu richten, sodass Jugendliche aus ihren Fehlern im Umgang mit Leistungsdruck etwas lernen können. Auch Misserfolge können für Jugendliche ‚Wegweiser auf dem Weg zum Erfolg‘ sein. Wie unter 5.2 bereits beschrieben, ist eine positive Fehlerkultur im Kontext kirchlicher Bildungsarbeit hierfür sinnvoll. Postventives Arbeiten kann aber auch bedeuten, dass Jugendliche in der Beschäftigung mit dem Thema funktionierende Bewältigungsstrategien aus der Vergangenheit für die Zukunft als sinnvolle Copingstrategien ‚abspeichern‘.

Postventives Arbeiten ist beispielsweise auch dann notwendig, wenn Jugendliche in ihrer bisherigen Schullaufbahn negativ prägende Selektionserfahrungen gemacht haben, weil sie den Leistungsanforderungen nur unzureichend gerecht werden konnten. Es sollte ein gemeindepädagogisches Anliegen sein, den Jugendlichen dabei zu helfen, diese negativen Erfahrungen aufzuarbeiten. Dabei können Methoden aus der Biografiearbeit sehr hilfreich sein.³⁴² Biografiearbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie stets ressourcenorientiert ist. Aus postventiver Perspektive geht es bei der Beschäftigung mit der eigenen Biografie um die Lebensbilanz, d. h. darum, sich an persönliche Erfahrungen und Ereignisse in der Vergangenheit zu erinnern und aufgrund dessen eine

³⁴¹ Schulz-Dadaczynski 2017: S.165

³⁴² Vgl. www.lebensmutig.de [Stand: 04.03.2022]

Wertebasis zu entwickeln, die Grundlage für das weitere Leben sein kann. In diesem Kontext wäre es z. B. sinnvoll, der Frage ‚Welche Stärken könntest du aufgrund des Leistungsdrucks in der Schule entwickeln?‘ nachzugehen. Postventives Arbeiten kann z. B. bewirken, dass sich Jugendliche, wenn auch erst nach vielen Jahren, in denen sie unter Leistungsdruck gelitten haben, von der Vorstellung ‚Ich bin, was ich leiste‘ lösen können.

5.4 Handreichung für einen angemessenen Umgang mit Leistung im Kontext Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Basierend auf den zentralen Erkenntnissen der vorhergehenden Ausarbeitung wurde eine Handreichung als Schaubild entwickelt (Vgl. Anlage 7). Sie dient als allgemeine praktische Orientierungshilfe für den Umgang mit Leistung(sdruck und Leistungsförderung) in der gemeindepädagogischen Arbeit mit Jugendlichen und bildet damit eine Zusammenfassung der gemeindepädagogischen Analyse. Darin wurden theologische, pädagogische und gemeindepädagogische Grundlagen (gelb markiert), Grundsätze Evangelischer Jugendarbeit (grün markiert) und Tipps für die Umsetzung in der Praxis (rot markiert) festgehalten. Diese Handreichung kann beispielsweise in der Konzeption und Durchführung verschiedener Veranstaltungen hilfreich sein, wobei durchaus bei der Umsetzung in die Praxis Schwerpunkte gesetzt werden können bzw. sollten.

5.5 Entwurf eines Konfirmand*innen-Samstages zum Thema Leistung(sdruck)

Das Thema Leistung und Leistungsdruck kann im Rahmen Kirchlicher Jugendarbeit in unterschiedlichen Formaten Anwendung finden, z. B. in Hauskreisen, Jugendtreffs, Freizeiten, Mitarbeiter*innenkreisen oder im Rahmen der Konfirmand*innenarbeit. Da die Arbeit mit Konfirmand*innen eine zentrale gemeindepädagogische Aufgabe ist, wird als Abschluss der gemeindepädagogischen Konkretion dieser Arbeit eine Verlaufsplanung einer Bildungsveranstaltung im Rahmen der Konfirmand*innenarbeit skizziert (vgl. Anlage 8).³⁴³ Nach den Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Konfirmand*innen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern sollen Jugendliche in ihrer Konfirmand*innen-Zeit „erfahren können, was es heißt, als Christ [*innen, Anm. d. Verf.] in unserer Zeit zu leben.“³⁴⁴ Da die Auswirkungen der Leistungsgesellschaft auch für viele Jugendliche spürbar sind, kann dies als Anlass genommen werden, Leistungsdenken vor dem biblischen Hintergrund zu thematisieren.

³⁴³ Die Veranstaltung wurde im Bewusstsein um die Diskussion, ob Konfirmand*innenarbeit auch Jugendarbeit ist, konzipiert. Da Konfirmand*innen der Zielgruppe ‚Jugendliche‘ angehören, handelt es sich bei dieser Ausarbeitung um eine Bildungsveranstaltung für Jugendliche im Rahmen der Konfirmand*innenarbeit.

³⁴⁴ Evangelische-Lutherische Kirche in Bayern (2021): Mit Jugendlichen glauben und leben – Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Online verfügbar unter: https://www.konfi-lab.de/fileadmin/user_upload/Pdf/210315_Rahmenrichtlinien_Konfi-Arbeit_KABl.pdf [Stand: 21.04.2022] S.3

Die Veranstaltung wurde für eine Gemeinde skizziert, in der alle vier Wochen ein Konfi-Samstag von ca. 10:00 Uhr bis 15:30 Uhr stattfindet. Die Konfi-Gruppe besteht aus 20 Jugendlichen. Geleitet wird die Veranstaltung von einer hauptamtlichen Religionspädagogin und drei Mitarbeiter*innen, die im vergangenen Jahr eine Juleica-Schulung absolviert haben und ehrenamtlich bei der Vorbereitung und Durchführung dieser Samstage helfen. Um auf die Interessen und Bedürfnisse der Jugendlichen in Bezug auf deren Lebenswelt einzugehen, wurden zu Beginn der Konfirmand*innenzeit gemeinsam die Themen für die einzelnen Samstage festgelegt, und so auch das Thema dieser Veranstaltung, wodurch die intrinsische Motivation der Konfirmand*innen verstärkt werden soll. Grundsätzlich ist es für die Durchführung dieser Veranstaltung von Vorteil, wenn sich die Jugendlichen bereits gut kennen und eine Vertrauensbasis gegeben ist, da an verschiedenen Stellen immer wieder persönliche (z. T. auch negative) Erfahrungen mit Leistungsdruck thematisiert werden.

An anderen Konfi-Samstagen wurden bereits die Themen ‚Gottesbilder‘, ‚Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit‘ sowie ein anderes Reich-Gottes-Gleichnis behandelt, worauf diese Veranstaltung indirekt aufbaut. Ziel dieser Veranstaltung ist es, dass die Konfirmand*innen anhand des Gleichnisses der Arbeiter im Weinberg und unter Einbezug eigener Erfahrungen in einer Leistungsgesellschaft die Relativität menschlicher Leistungen vor Gott aus christlicher Perspektive erläutern können. Die Formulierung ‚*Relativität* menschlicher Leistungen‘ wurde bewusst so gewählt, da dies impliziert, dass einerseits menschliche Leistungen für Gott nicht entscheidend sind, andererseits Leistungen, die in Liebe geschehen, bei Gott nicht ‚umsonst‘ sind.

Grundsätzlich wird das Thema auf dialogisch-kommunikative Weise erschlossen. Dabei sollte den Jugendlichen nicht eine ‚christliche‘ Haltung zu diesem Thema ‚übergestülpt‘ werden, aber sie sollten die Möglichkeit geboten bekommen, mit dieser in Berührung zu kommen und möglicherweise bisherige Standpunkte neu zu überdenken.

Am Vormittag steht die Beschäftigung mit dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg im Fokus, nach dem gemeinsamen Mittagessen sind die Übertragung auf die Lebenswirklichkeit der Jugendlichen und deren bisherige Erfahrungen zentral. In der Veranstaltungsplanung wurde auf abwechslungsreiche Methoden, Aktions- und Sozialformen geachtet. In der ersten Erarbeitungsphase (10:55 Uhr) ist es ratsam, die Freiwilligkeit zur Teilnahme an den Rollenspielen zu betonen, damit z. B. schüchterne Konfirmand*innen nicht in eine unangenehme Situation gebracht werden. Die Religionspädagogin sollte vor Beginn der Rollenspiele unbedingt verdeutlichen, dass die Konfirmand*innen dabei nichts ‚falsch‘ machen können, um sie zu motivieren, an dem Rollenspiel teilzunehmen, ohne Angst vor Versagen haben zu müssen. Durch die Rollenspiele soll die Identifikation mit den Figuren des Gleichnisses erleichtert werden.

Bei der Kreativarbeit in Gruppen (13:50 Uhr) haben die Jugendlichen die Möglichkeit, frei zu wählen, auf welche Art und Weise sie das Thema vertiefen möchten. So können die Jugendlichen individuell entscheiden, welche Vertiefungs-Gruppe ihren Interessen bzw. Fähigkeiten entspricht. Bei der Konzeption dieser Veranstaltung wurde auch darauf geachtet, dass möglichst viele Aspekte in Anlehnung an die entworfene Handreichung (vgl. Anlage 7) berücksichtigt werden. Hierbei wurden jedoch, wie unter 5.4 bereits erwähnt, Schwerpunkte gesetzt, da es kaum möglich ist, alle Stichpunkte gleichermaßen in eine Veranstaltungsplanung einzubeziehen. Der Schwerpunkt dieser Veranstaltung liegt zum einen auf der biblisch-theologischen Auseinandersetzung mit dem Thema und zum anderen auf prä- und interventiver Arbeit in Bezug auf den Umgang mit Leistungsdruck. Außerdem wird den Jugendlichen die Möglichkeit eröffnet, ihre Endergebnisse vor der Gruppe zu präsentieren. Bei zwei der drei Wahlmöglichkeiten ist diese ‚Präsentation‘ eine Ausstellung im Gemeindehaus, was sich positiv auf die Motivation der Jugendlichen auswirken kann (vgl. 5.2). Diese skizzierte Veranstaltungsplanung ist jedoch nur eine von zahlreichen Möglichkeiten, im gemeindepädagogischen Kontext Leistung und Leistungsdruck mit Jugendlichen zu thematisieren.

6. Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sowohl positive als auch negative Aspekte einer Leistungsgesellschaft einen Einfluss auf gemeindepädagogische Denk- und Handlungsprozesse haben. Positive und negative Auswirkungen von Leistungserbringung bzw. Leistungsdruck auf Jugendliche dürfen in ihrem Ausmaß nicht unterschätzt werden und sollten sorgfältig abgewogen werden, sodass nach Möglichkeit positive Effekte verstärkt und negative verringert werden. Der bewusst etwas provokativ gewählte Titel dieser Arbeit ‚Mehr leisten – mehr leiden?!‘ kann allgemein weder verifiziert noch negiert werden, sondern es bedarf einer detaillierten Unterscheidung. Einerseits wurde festgestellt, dass starker Leistungsdruck mit all seinen negativen Auswirkungen psychische und physische Beschwerden oder Krankheiten nach sich ziehen kann. Die Risiken, die immer höhere Leistungserwartungen an Jugendliche mit sich bringen, dürfen keinesfalls verharmlost werden. Dabei ist es sehr unterschiedlich, wer oder was das Leid durch Leistungsdruck auslöst oder verstärkt. Andererseits können Leistungsdruck und erbrachte Leistungen v. a. im Kontext positiver, wertschätzender Leistungsförderung auch Gegenteiliges bewirken und positive Auswirkungen auf Jugendliche haben.

Die christliche Botschaft der bedingungslosen Gnade und Güte Gottes, die z. B. im Gleichnis der Arbeiter im Weinberg in Verbindung mit Gottes Gerechtigkeit verdeutlicht wird und die jeglicher Leistungslogik widerspricht, ist v. a. in evangelisch-lutherischer Tradition zentraler Bestandteil christlicher Glaubenslehre. Der Mensch ist im Vertrauen auf Gott in erster Linie Empfangender dieser Gnade und nicht Leistender vor Gott. Bei Gott kommt es nicht darauf an, ob der Mensch

viel oder wenig leistet, wie viele Erfolge oder Misserfolge er ‚vorweisen‘ kann - der Wert jedes Menschen ist unabhängig von dessen Leistung. Diese biblische Botschaft steht in vielerlei Hinsicht der Maxime einer Leistungsgesellschaft konträr gegenüber. Kirche kann und sollte sich also durchaus sehr kritisch zu übermäßigem Leistungsstreben positionieren. So hat sich z. B. Dr. Johannes Friedrich, ehemaliger Landesbischof der ELKB, „dagegen ausgesprochen, Erfolg und Leistung in Kirche und Gesellschaft als höchste Werte zu betrachten.“³⁴⁵

In einer Kirchengemeinde können Jugendliche mit dieser (christlichen) Sichtweise in Berührung kommen und die befreiende und entlastende Wirkung dieser guten Botschaft erleben. Gemeinde ist ein Ort, an dem das Augenmerk nicht (nur) auf der erbrachten Leistung liegt, sondern Jugendliche unabhängig von ihrer Leistung Wertschätzung und Anerkennung erfahren (sollten). Diese inklusive Perspektive sollte handlungsleitend für gemeindepädagogische Angebote sein. Mit Blick auf die Forschungsfrage kann gesagt werden, dass ein ‚Schlüssel‘ gemeindepädagogischen Denkens und Handelns freiwillige Leistungsangebote statt Leistungsforderungen mit Leistungsbewertungen sind – frei nach dem Motto ‚weg vom Bewerten, hin zur Wertschätzung‘. „Als Konsens kann festgehalten werden, dass die gemessene Leistung von der prinzipiellen Wertschätzung des [...] Jugendlichen im Horizont eines christlichen Menschenbildes klar unterschieden werden muss.“³⁴⁶ Aus religionspädagogischer Perspektive sollte stets verdeutlicht werden, dass Leistungsbewertungen nie als Werturteile über eine Person verstanden werden sollten. Grundsätzlich gibt es aber keine ‚Musterlösung‘, wie im gemeindepädagogischen Kontext ‚richtig‘ mit Leistungsförderung und Leistungsdruck umgegangen werden kann. Zentral ist jedoch, dass gemeindepädagogisches Handeln in diesem Kontext evangeliumsgemäß sowie lebenswelt- und subjektorientiert sein sollte (vgl. Handreichung Anlage 7). Es ist aber nicht nur eine gemeindepädagogische Aufgabe, angemessen mit Leistungsdruck Jugendlicher umzugehen, sondern auch ein Lernfeld zu gestalten, in dem Jugendliche selbst lernen können, angemessen mit Leistungsdruck umzugehen.

Bezugnehmend auf die eingangs gestellte Frage, ob es in einer Leistungsgesellschaft ‚Notausgänge‘ benötige, um allen Schattenseiten dieser Leistungsgesellschaft auf schnellstem Wege entfliehen zu können, kann abschließend gesagt werden, dass dieses Gedankenspiel auf den ersten Blick sehr verlockend erscheinen mag, bei näherer Beschäftigung mit dem Thema allerdings klar wird: Eine Welt ganz ohne Leistung ist kaum denkbar und auch nicht wünschenswert. „Das Leistungsparadigma pauschal zu verteufeln, also die systematische Ausrichtung von Wirtschaft, Sozialem und Alltagskultur auf das, was als Leistung verstanden wird, hilft nicht weiter.“³⁴⁷ Jegliche

³⁴⁵ Evangelische Kirche in Deutschland 2007

³⁴⁶ Zimmermann, Mirjam (2015): Leistungsmessung, Leistungsbewertung. Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/detsails/leistungsmessung-leistungsbewertung/ch/3abc97ac9b46bdb2c3aafd88d1e0958b/> [Stand: 22.04.2022] 4.2

³⁴⁷ Verheyen 2018a: S.10

Leistungen zu verweigern führt nicht zu einer Verbesserung des Systems.³⁴⁸ Es wurde deutlich, dass es also nicht Ziel gemeindepädagogischen Handelns sein sollte, ein ‚Jenseits der Leistungsgesellschaft‘ anzustreben oder vor dem Leistungsdruck wegzulaufen oder mitzulaufen.³⁴⁹ Vielmehr geht es darum, eine Gesellschaft anzustreben, die vom Leistungswahn befreit ist, Ursachen übermäßigen Leistungsstrebens aufzuspüren, theologisch Stellung zu dieser Thematik zu beziehen und so (religiöse) Umdeutungsangebote anzuregen. Kirche sollte sich also nicht grundsätzlich gegen Leistung positionieren³⁵⁰, denn „Leistungen sind wichtig, aber sie sind nicht das, worauf es letztlich ankommt.“³⁵¹ Leistungen sind also (aus christlicher Perspektive) nicht das Maß aller Dinge. Die Leistungen, die aus christlicher Sicht relevant sind, sind die Leistungen der Liebe.

Mir persönlich wurde bewusst, wie wichtig es ist, in der gemeindepädagogischen Arbeit mit Jugendlichen das Thema Leistung(sdruck) in unterschiedlichen Kontexten aufzugreifen und warum es so bedeutend ist, Heranwachsenden Orientierungshilfen und Deutungsangebote in einer Leistungsgesellschaft zu eröffnen. Meiner Meinung nach wären offizielle Leitlinien der Evangelischen Landeskirche in Bayern mit einer theologischen Stellungnahme zur Position der Kirche in einer Leistungsgesellschaft und einem Handlungsleitfaden zum Umgang mit Leistungsdruck und Leistungsförderung in der Gemeindepädagogik sowohl im Bereich der Jugendarbeit als auch in der Arbeit mit anderen Altersgruppen, sinnvoll. Des Weiteren wäre es auch spannend, sich exegetisch mit weiteren biblischen Erzählungen im Kontext von Arbeit und Leistung auseinanderzusetzen oder den Fokus auf eine jüngere Zielgruppe, z. B. Kinder im Grundschulalter zu legen.

Abschließend lässt sich sagen, dass es eine religionspädagogische Herausforderung bleibt, in einer Leistungsgesellschaft unter pädagogischer und theologischer Reflexion angemessen mit Jugendlichen umzugehen, die unter Leistungsdruck leiden, und zugleich (wenn auch nicht zeitgleich) Leistungserbringung zu fördern. Dieses Thema wird wahrscheinlich auch in Zukunft äußerst relevant bleiben, weshalb es wichtig ist, die Grenzen des Leistungsdenkens zu erkennen und Leistungszwang zu durchbrechen.³⁵²

³⁴⁸ Vgl. Schröder 1997: S.29

³⁴⁹ Vgl. Pahnke 2015: S.3

³⁵⁰ Vgl. Roth, Michael: Verlierermilieu contra Siegertypen? Kirchliche und theologische Kritik am sportlichen Leistungsprinzip. In: Roth / Volp 2016: S.149

³⁵¹ Küng 2015: S.529

³⁵² Vgl. Ebd.

Quellenverzeichnis

Primärquellen

- BasisBibel. Die Kompakte. Altes und Neues Testament (2021). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). Stuttgart: Katholische Bibelanstalt.
- Evangelische Kirche in Deutschland [Hg.] (2016): Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers. Mit Apokryphen. Bibeltext in der revidierten Fassung von 2017. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft
- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
- Melanchton, Philipp (1530): Augsburger Bekenntnis (Confessio Augustana)
- Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern (OEJ) I. Abschnitt. Evangelische Jugend in Bayern – Zielsetzung, Zugehörigkeit. Nr. 1 (1). Online verfügbar unter: <https://www.ejb.de/Daten/Downloads/Material/ordnung.pdf> [Stand: 24.04.2022]

Sekundärquellen

- Adam, Gottfried / Lachmann, Rainer: Was ist Gemeindepädagogik? In: Adam, Gottfried / Lachmann, Rainer [Hg.] (2008): Neues Gemeindepädagogisches Kompendium. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. [S.15-40]
- Avemarie, Friedrich: Jedem das Seine? Allen das Volle! (Von den Arbeitern im Weinberg) – Mt 20,1-16. In: Zimmermann, Ruben [Hg.] (2007): Kompendium der Gleichnisse Jesu. Güntersloh: Güntersloher Verlagshaus. [S.461-472]
- BARMER Internetredaktion (2022a): Stress und Leistungsdruck. Tatendrang, Ausdauer und ein besseres Gedächtnis – welche Vorteile hat Leistungsdruck? Online verfügbar unter: https://www.barmer.de/gesundheitsverstehen/stress/vorteile-leistungsdruck-1058564#Wieso_ist_ein_wenig_Stress_gut_frs_Gedchtnis [Stand: 02.04.2022]
- BARMER Internetredaktion (2022b): Stress und Leistungsdruck. Wie äußert sich Leistungsdruck? Das sind die typischen Anzeichen und Symptome. Online verfügbar unter: <https://www.barmer.de/gesundheitsverstehen/stress/anzeichen-leistungsdruck-1058566> [Stand: 02.04.2022]
- Bartnitzky, Horst: Die pädagogische Leistungskultur – eine Positionsbestimmung. In: Bartnitzky, Horst / Speck-Hamdan, Angelika [Hg.] (2012): Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V. [S.27-40]
- Baumgart, Clemens, (2006): Turmbauerzählung. Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/turbauerzaehlung/ch/3f580f464dcaa91825c5a7eaa5a904f0/> [Stand: 09.03.2022]
- Beuttler, Ulrich (2018): Reformatorische Freiheit. Erlangen: FAU University Press.

- Bormann, Lukas (2014): Bibelkunde. Altes und Neues Testament. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Brosow, Frank: Moralischer Erfolg? Zum normativen Status des Leistungsprinzips und seine n Grenzen. In: Roth, Michael / Volp, Ulrich [Hg.] (2016): Gut, besser, am besten. Ethische, theologische und historische Reflexion zu Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. [S.65-85]
- Brügelmann, Hans: ‚Output‘ statt ‚Input‘ – kritische Anmerkungen zur aktuellen Leistungsdebatte. In: Bartnitzky, Horst / Speck-Hamdan, Angelika [Hg.] (2012): Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V. [S.10-26]
- Bubmann, Peter: Gemeindepädagogik als Anstiftung zur Lebenskunst. In: Ganzhorn-Burkhardt, Renate et al. [Hg.] (2004): Pastoraltheologie. Monatsschrift für Wissenschaft und Praxis in Kirche und Gesellschaft. 93. Jahrgang. Heft 3. 03/2004. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. [S.99-114]
- Bubmann, Peter: Koinonia als Grunddimension von Kirche. In: Tontsch, Martin / Burger, Christoph (2018): Rummelsberger Impulse. Symposium vom 12.-13. Januar 2018 in Rummelsberg im Rahmen des Prozesses „Miteinander der kirchlichen Berufsgruppen“ Online verfügbar unter: https://www.berufgruppen-miteinander.de/system/files/dateien/rummelsberger_impulse.pdf [Stand: 19.04.2022] [S.61-69]
- Bull, Klaus-Michael: Matthäusevangelium (Mt). Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkunde/neues-testament/evangelien/matthaeus/> [Stand: 16.03.2022]
- DAK und Leuphana Universität Lüneburg (2011): Depressive Stimmungen bei Schülerinnen und Schülern. Personale und schulische Risikofaktoren und Ansatzpunkte zur Prävention und Intervention. Online verfügbar unter: <https://www.dak.de/dak/download/studie-depressionen-schueler-2127764.pdf> [Stand: 21.04.2022]
- Distelhorst, Lars (2014): Leistung. Das Endstadium der Ideologie. Bielefeld: Transkript Verlag.
- Domsgen, Michael: Begründungsperspektiven Evangelischer Arbeit mit Jugendlichen. In: Kaiser, Yvonne / Spenn, Matthias et al. [Hg.] (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen / Berlin / Toronto: Barbara Budrich. [S.285-289]
- Domsgen, Michael / Mulia, Christian: Bildung, Erziehung und Sozialisation im Lebenslauf. Generationsverbindendes und lebenslanges Lernen als gemeindepädagogische Herausforderung. In: Bubmann, Peter et al. [Hg.] (2019): Gemeindepädagogik. 2. Aufl. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. [S.149-173]
- Emrich, Eike / Gassmann, Freya: Zum Erfolgs- und Leistungsverständnis in der aktuellen Gesellschaft und im Sport. In: Roth, Michael / Volp, Ulrich [Hg.] (2016): Gut, besser, am besten. Ethische, theologische und historische Reflexion zu Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. [S.86-115]
- Erlemann, Kurt (2020): Gleichnisse. Theorie – Auslegung – Didaktik. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag.
- Evangelische Kirche in Deutschland (2007): Erfolg und Leistung sind nicht die höchsten Werte der Gesellschaft. Grußwort vor der oldenburgischen Synode. Online verfügbar unter: https://www.ekd.de/pm243_2007_velkd_oldenburger_synode.htm [Stand: 25.03.2022]

- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern [Hg.] (2017): Horizonte weiten – Bildungslandschaften gestalten. Bildungskonzept für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern. 2. Aufl.
- Evangelische-Lutherische Kirche in Bayern (2021): Mit Jugendlichen glauben und leben – Rahmenrichtlinien für die Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern. Online verfügbar unter: https://www.konfi-lab.de/fileadmin/user_upload/Pdf/210315_Rahmenrichtlinien_Konfi-Arbeit_KABl.pdf [Stand: 21.04.2022]
- Feldmeier, Reinhard: Die synoptischen Evangelien. In: Niebuhr, Karl-Wilhelm [Hg.] (2020): Grundinformation Neues Testament. Eine bibelkundlich-theologische Einführung. 5. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. [S.74-138]
- Fischer, Christian: Leistung. Zum pädagogisch-psychologischen Begriff. In: Oberreuter, Heinrich (2019): Staatslexikon. Recht. Wirtschaft. Gesellschaft. 3. Band. 8. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder. Sp.1331-1335
- Fröhlich-Gildhoff, Klaus / Rönau-Böse, Maike (2015): Resilienz. 4. Aufl. München: Ernst Reinhardt.
- Gehl, Marcus (2019): Suizid und suizidales Verhalten von Jugendlichen in der Adoleszenz. Online verfügbar unter: https://www.inter-uni.net/sites/default/files/gehl_1_suizid_und_suizidales_verhalten_von_jugendlichen_3.pdf [Stand: 13.04.2022]
- Gnilka, Joachim (1988): Das Matthäusevangelium. Zweiter Teil. Kommentar zu Kap. 14-1 – 28,20 und Einleitungsfragen. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Gunneweg, Antonius (1978): Leistung. Biblische Konfrontationen. Berlin / Köln / Mainz: W. Kohlhammer.
- Gündel, Harald et al. (2014): Arbeiten und gesund bleiben. K.O. durch den Job oder fit im Beruf. Heidelberg: Springer.
- Haubl, Rolf: „Ich geh kaputt“ – „Gehste mit?“. Die Psyche in der Leistungsgesellschaft. In: Leuzinger-Bohleber, Marianne / Haubl, Rolf [Hg.] (2011): Psychoanalyse. Interdisziplinär. International. Intergenerational. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. [S.373-393]
- Heitmann, Michael: Von den Arbeitern im Weinberg. Online verfügbar unter: https://www.bibelwissenschaft.de/bibelkommentar/beitraege-im-obk/detailansicht/ch/9bb1c0bd39b95fef4abdf0ad9a7d4ec3/?tx_gbbibelkommentar_main%5Bcomment%5D=59&tx_gbbibelkommentar_main%5Baction%5D=show&tx_gbbibelkommentar_main%5Bcontroller%5D=Comment [Stand: 17.03.2022]
- Hoffmann, Elisabeth (2020): Generation friedliche Revolution – Jugend 2020. Online verfügbar unter: <https://www.kas.de/documents/252038/7995358/Generation+friedliche+Revolution+-+Jugend+2020.pdf/ca0d0cc4-2c87-0b4f-24cd-f2d438b78e5b?version=1.0&t=1601554417679> [Stand: 10.04.2022]
- Höring, Patrik C. (2017): Jugendlichen begegnen. Arbeitsbuch Jugendarbeit. Stuttgart: W. Kohlhammer. S.35

- Jacobs Foundation [Hg.] (2015): Juvenir-Studie 4.0. Zuviel Stress – zuviel Druck! Wie Schweizer Jugendliche mit Stress und Leistungsdruck umgehen. Eine Studie der Jacobs Foundation verfasst von Prognos. Basel. Online verfügbar unter: https://jacobsfoundation.org/app/uploads/2017/07/Juvenir-4.0_Langfassung_DE_final.pdf [Stand: 08.03.2022]
- Jähnichen, Traugott: Arbeit. In: Hübner, Jörg et al. [Hg.] (2016): Evangelisches Soziallexikon. 9. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer. Sp.58-66
- Jerger, Jürgen: Leistung. Wirtschaftswissenschaftliches Verständnis. In: Oberreuter, Heinrich (2019): Staatslexikon. Recht. Wirtschaft. Gesellschaft. 3. Band. 8. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder. Sp.1327-1331
- Jung, Matthias (2015): Lohnt sich Leistung? Predigt über das Gleichnis Jesu von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20). Online verfügbar unter: <https://blog.matthiasjung.de/2015/10/31/lohnt-sich-leistung-predigt-ueber-das-gleichnis-jesu-von-den-arbeitern-im-weinberg-matthaeus-20/> [Stand: 21.03.2022]
- Kirchenamt der EKD [Hg.] (2014): Rechtfertigung und Freiheit. 500 Jahre Reformation 1517. Güntersloh: Güntersloher Verlagshaus.
- Kiuntke, Manuel (2011): Leistung. Zur handlungstheoretischen und kategorialen Klärung eines verkannten Gegenwartsphänomens sowie zu Möglichkeiten seiner Gestaltung aus christlich-ethischer Sicht. Inaugural-Disseratation zur Erlangung Doktorwürde der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität zu Tübingen. Online verfügbar unter: <https://d-nb.info/1162971576/34> [Stand: 17.03.2022]
- Klaiber, Walter (2015): Das Matthäusevangelium. Teilband 2: Mt 16,21 – 28,20. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft.
- Köhnlein, Manfred (2009): Gleichnisse Jesu – Visionen einer besseren Welt. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Kreutzer, Ansgar (2017): Politische Theologie für heute. Aktualisierungen und Konkretionen eines theologischen Programms. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Kröske, Björn (2020): Schulisches Wohlbefinden, Zugehörigkeit und Unterstützung bei Schülerinnen und Schülern im gemeinsamen Unterricht der Sekundarstufe 1. Springer. Online verfügbar unter: <https://link-springer-com.evhn.idm.oclc.org/content/pdf/10.1007%2Fs42010-020-00067-7.pdf> [Stand: 21.04.2022]
- Küng, Hans (2015): Rechtfertigung. Freiburg im Breisgau: Herder.
- Lau, Markus (2017): Denar. Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/wi-bi-lex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/denar/ch/2e180f72d1aab12262709a27f3263181/#h7> [Stand: 12.03.2022]
- Litzcke, Sven / Schuh, Horst (2010): Stress, Mobbing, Burn-out am Arbeitsplatz. 5. Aufl. Berlin/Heidelberg: Springer.
- Luz, Ulrich: Das Evangelium nach Matthäus. (Mt 18-25). Band I/3. 3. Teilband. In: Brox, Norbert et al. [Hg.] (1997): EKK. Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament. Zürich / Düsseldorf / Neukirchen-Vluyn: Benziger / Neukirchener.

- Marker, Christian / Walldorf, Jochen: Leistungsdruck, Selbstoptimierung und die Angst zu versagen. Zur Bedeutung der Rechtfertigungsbotschaft von Martin Luther heute. In: Religionspädagogisches Institut der EKKW und EKHN [Hg.] (2016): Reformation heute. Glauben neu entdecken. Rpi-Impulse. 2 / 16. Kassel: Grafische Werkstatt. [S.22-23]
- Michel, Ruth Maria (2015): ‚Ich leiste, also bin ich?!‘ In: SMD-Transparent: Überleben in der Leistungsgesellschaft. Wie wir Entlastung finden und den Druck rausnehmen können. Nr. 02, Juni 2015.
- Mietzel, Gerd (2019): Wege in die Entwicklungspsychologie. Kindheit und Jugend. 5. Aufl. Weinheim / Basel: Beltz.
- Mulia, Christian: Gemeinde- und Kirchenbildung. Kirchenreformen und Gemeindeentwicklung als Lernprozesse. In: Bubmann, Peter [Hg.] (2019): Gemeindepädagogik. 2. Aufl. Berlin / Boston: Walter de Gruyter. [S.175-200]
- Naurath, Elisabeth: Kirchliche Bildungsarbeit in Inklusionsperspektive. In: Bubmann, Peter et al. [Hg.] (2019): Gemeindepädagogik. 2. Aufl. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. [S.259-282]
- Nießeler, Andreas: Leistung – Bildung – Muße. In: Götz, Margarete / Nießeler, Andreas [Hg.] (2005): Leistung fördern – Förderung leisten. Donauwörth: Auer Verlag. [S.8-20]
- Nisslmüller, Thomas: Leistung – Performance – Übung. Ein theoretischer Überblick. In: Roth, Michael / Volp, Ulrich [Hg.] (2016): Gut, besser, am besten. Ethische, theologische und historische Reflexion zu Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. [S.116-137]
- Pahnke, Frank (2015): Wie wir dem Leistungsdruck Paroli bieten können. In: SMD-Transparent: Überleben in der Leistungsgesellschaft. Wie wir Entlastung finden und den Druck rausnehmen können. Nr. 02, Juni 2015. [S.2-4]
- Ricken, Norbert: Konstruktionen der ‚Leistung‘. Zur (Subjektivierungs-)Logik eines Konzepts. In: Reh, Sabine / Ricken, Norbert [Hg.] (2018): Leistung als Paradigma. Zur Entstehung und Transformation eines pädagogischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS. [S.43-62]
- Ricken, Norbert / Reh, Sabine: Leistung als Paradigma. Eine Einführung in die Konzeption des Bandes. In: Reh, Sabine / Ricken, Norbert [Hg.] (2018): Leistung als Paradigma. Zur Entstehung und Transformation eines pädagogischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS. [S.1-18]
- Roth, Michael: Verlierermilieu contra Siegertypen? Kirchliche und theologische Kritik am sportlichen Leistungsprinzip. In: Roth, Michael / Volp, Ulrich [Hg.] (2016): Gut, besser, am besten. Ethische, theologische und historische Reflexion zu Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. [S.149-162]
- Roth, Michael / Volp, Ulrich: Einleitung. Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. In: Roth, Michael / Volp, Ulrich [Hg.] (2016): Gut, besser, am besten. Ethische, theologische und historische Reflexion zu Leistung und Erfolg in Sport, Kirche und Gesellschaft. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt. [S.9-12]
- Rothermund, Klaus / Eder, Andreas (2011): Allgemeinde Psychologie: Motivation und Emotion. Wiesbaden: VS Verlag.

- Rönnau-Böse, Maïke / Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2020): Resilienz und Resilienzförderung über die Lebensspanne. 2. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- Sansour, Teresa et al. [Hg.] (2018): Bildung und Leistung. Differenz zwischen Selektion und Anerkennung. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schall, Marina / Schütz, Astrid (2020): Macht Erfolg glücklich? Wie Leistung belasten und zufrieden machen kann. Bern: Hogrefe Verlag.
- Schäfer, Alfred / Thompson, Christiane: Leistung – eine Einleitung. In: Schäfer, Alfred / Thompson, Christiane [Hg.] (2015): Leistung. Paderborn: Ferdinand Schöningh. [S.7-35]
- Schenk-Danzinger, Lotte (2013): Entwicklungspsychologie. Völlig neu bearbeitet von Karl Rieder. Wien: G&G Verlagsgesellschaft.
- Schimank, Uwe: Leistung und Meritokratie in der Moderne. In: Reh, Sabine / Ricken, Norbert [Hg.] (2018): Leistung als Paradigma. Zur Entstehung und Transformation eines pädagogischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS. [S.19-42]
- Schnelle, Udo (2016): Theologie des Neuen Testaments. 3. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Schröder, Bernd: Quo vadis Religionsunterricht? Was leistet der Religionsunterricht für junge Menschen? In: Kirchenamt der EKD [Hg.] (2010): „Niemand darf verloren gehen!“. Evangelisches Plädoyer für mehr Bildungsgerechtigkeit. Lesebuch zum Schwerpunktthema der 3. Tagung der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 7. bis 10. November 2010 in Hannover. Münster: Comenius-Institut. [S.55-66]
- Schröder, Hartwig (1997): Leistung in der Schule. Begründung – Forderung – Beurteilung. München: Michael Arndt.
- Schulz-Dadaczynski, Anika (2017): Umgang mit Zeit- und Leistungsdruck. Eher Anpassung als Reduktion? Prävention und Gesundheitsförderung 3/2017. Berlin / Heidelberg: Springer.
- Seidel, Johannes: Von der Gerechtigkeit Gottes. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt 20,1–16). In: Herbert Stettberger [Hg.] (2005): Was die Bibel mir erzählt. Aktuelle exegetische und religionsdidaktische Streiflichter auf ausgewählte Bibeltexte. Festschrift für Prof. Dr. Franz Laub (Bibel – Schule – Leben 6). Münster: Lit-Verlag. [S. 115–124]
- Siber, Peter: Eingeladen zu entlastetem Leben. Die Arbeiter im Weinberg (Matthäus 20,1-15). In: Steiner, Anton / Weymann, Volker [Hg.] (1979): Gleichnisse Jesu. Bibelarbeit in der Gemeinde. Themen und Materialien. Basel / Zürich-Köln: Friedrich Reinhardt / Benziger. [S.169-190]
- Silbereisen, Rainer K. / Weichold, Karina: Jugend (12-19 Jahre). In: Schneider, Wolfgang / Lindemberger, Ulman [Hg.] (2012): Entwicklungspsychologie. 7. Aufl. Weinheim / Basel: Beltz. [S.235-258]
- Speck-Hamdan, Angelika: Was Kinder alles leisten. In: Bartnitzky, Horst / Speck-Hamdan, Angelika [Hg.] (2012): Leistungen der Kinder wahrnehmen – würdigen – fördern. 3. Aufl. Frankfurt am Main: Grundschulverband e.V. [S.56-66]
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2022): LehrplanPLUS. Online verfügbar unter: <https://www.lehrplanplus.bayern.de> [Stand: 08.04.2022]

- Steinhäuser, Martin: Die Räume der Gemeinde. Topologische Erkundungen. In: Bubmann, Peter et al. [Hg.] (2019): Gemeindepädagogik. 2. Aufl. Berlin/Boston: Walter de Gruyter. [S.65-93]
- Thiede, Werner (2017): Das protestantische Paradox. Evangelische Gnadenbotschaft in der Leistungsgesellschaft. Deutsches Pfarrerblatt 9/2017.
- Vergin, Julia (2018): Psychosomatik. Wenn die Seele Bauchweh hat. Online verfügbar unter: <https://www.dw.com/de/psychosomatik-wenn-die-seele-bauchweh-hat/a-44665217> [Stand: 13.04.2022]
- Verheyen, Nina (2018a): Die Erfindung der Leistung. München: Carl Hanser Berlin.
- Verheyen, Nina: Liebe, Gehorsam oder Großes leisten? Leistungssemantiken im 19. Jahrhundert zwischen sozialer Verpflichtung und individuellem Können. In: Reh, Sabine / Ricken, Norbert [Hg.] (2018): Leistung als Paradigma. Zur Entstehung und Transformation eines pädagogischen Konzepts. Wiesbaden: Springer VS. [S.165-192]
- Voswinkel, Stephan (2009): Das Leistungsprinzip in unserer Gesellschaft. Vortrag auf dem Thementag ‚Das Leistungsprinzip – Neue Zugänge und Blickwinkel eines bekannten Phänomens‘ anlässlich der Frühjahrsdelegiertenkonferenz 2009 des Evangelischen Studienwerkes e.V. Vilzigst.
- Watzlawik, Meike: Jugend: entwicklungspsychologisch. In: Kaiser, Yvonne / Spenn, Matthias et al. [Hg.] (2013): Handbuch Jugend. Evangelische Perspektiven. Opladen / Berlin / Toronto: Barbara Budrich. [S.31-36]
- Wegner, Gerhard: Leistung / Leistungsgesellschaft. In: Hübner, Jörg et al. [Hg.] (2016): Evangelisches Soziallexikon. 9. Aufl. Stuttgart: W. Kohlhammer. Sp.920-924
- Werning, Rolf: Inklusion zwischen Überforderung und Innovation (Auszug). In: Kirchenamt der EKD [Hg.] (2010): „Niemand darf verloren gehen!“. Evangelisches Plädoyer für mehr Bildungsgerechtigkeit. Lesebuch zum Schwerpunktthema der 3. Tagung der 11. Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 7. bis 10. November 2010 in Hannover. Münster: Comenius-Institut. [S.94-99]
- Wiefel, Wolfgang (1998): Das Evangelium nach Matthäus. Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt.
- Wilhelm, Klaus (2019): Leistung um jeden Preis? Online verfügbar unter: <https://www.psychologie-heute.de/gesellschaft/artikel-detailansicht/40079-leistung-um-jeden-preis.html> [Stand: 08.03.2022]
- www.lebensmutig.de [Stand: 04.03.2022]
- Zimmermann, Mirjam (2015): Leistungsmessung, Leistungsbewertung. Online verfügbar unter: <https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/wirelex/sachwort/anzeigen/details/leistungsmessung-leistungsbewertung/ch/3abc97ac9b46bdb2c3aafd88d1e0958b/> [Stand: 22.04.2022]

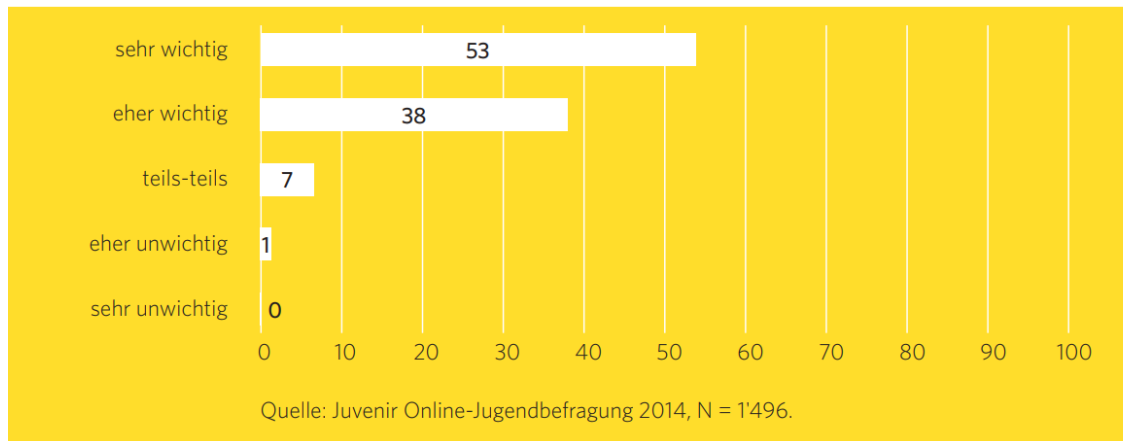
Anhang

Anlage 1: Auszug aus der Juvenir-Studie 4.0 – Stellenwert von Erfolg	56
Anlage 2: Verlauf der Leistungsfähigkeit nach dem Yerkes-Dodson-Gesetz	56
Anlage 3: Auszug aus der Juvenir-Studie 4.0 – Aussagen Jugendlicher zu Leistungsdruck	57
Anlage 4: Auszug aus der Juvenir-Studie 4.0 – Psychische Stress-Symptome bei Leistungsdruck	57
Anlage 5: Auszug aus einer Studie zu depressiven Stimmungen bei Schüler*innen	58
Anlage 6: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Lutherbibel 2017).....	58
Anlage 7: Handreichung für einen angemessenen Umgang mit Leistung in Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen	59
Anlage 8: Skizze der Verlaufsplanung: Konfi-Samstag zum Thema Leistung / Leistungsdruck.....	60
Anlage 9: Ergänzungen zur Verlaufsplanung (Konfi-Samstag)	67

Anlage 1: Auszug aus der Juvenir-Studie 4.0 – Stellenwert von Erfolg

Abbildung 8: Stellenwert von Erfolg in Schule, Ausbildung, Studium und Beruf in Prozent

Frage: Wie wichtig ist es für Sie, in Schule/Studium/Ausbildung/Beruf gut zu sein oder Erfolg zu haben?



353

Anlage 2: Verlauf der Leistungsfähigkeit nach dem Yerkes-Dodson-Gesetz



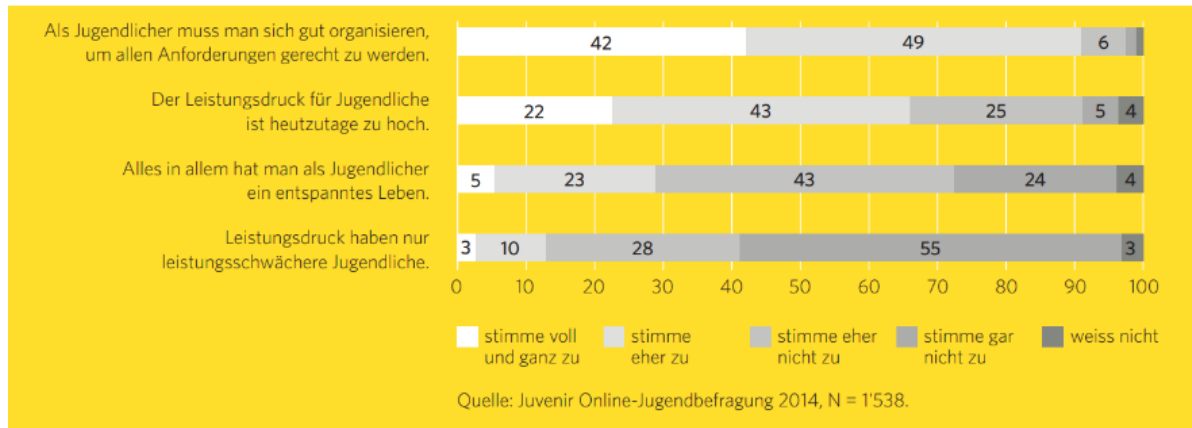
354

³⁵³ Jacobs Foundation 2015: S.16

³⁵⁴ Litzcke, Sven / Schuh, Horst (2010): Stress, Mobbing, Burn-out am Arbeitsplatz. 5. Aufl. Berlin/Heidelberg: Springer. S.12

Anlage 3: Auszug aus der Juvenir-Studie 4.0 – Aussagen Jugendlicher zu Leistungsdruck

Abbildung 3: Allgemeine Aussagen zu Leistungsdruck in Prozent



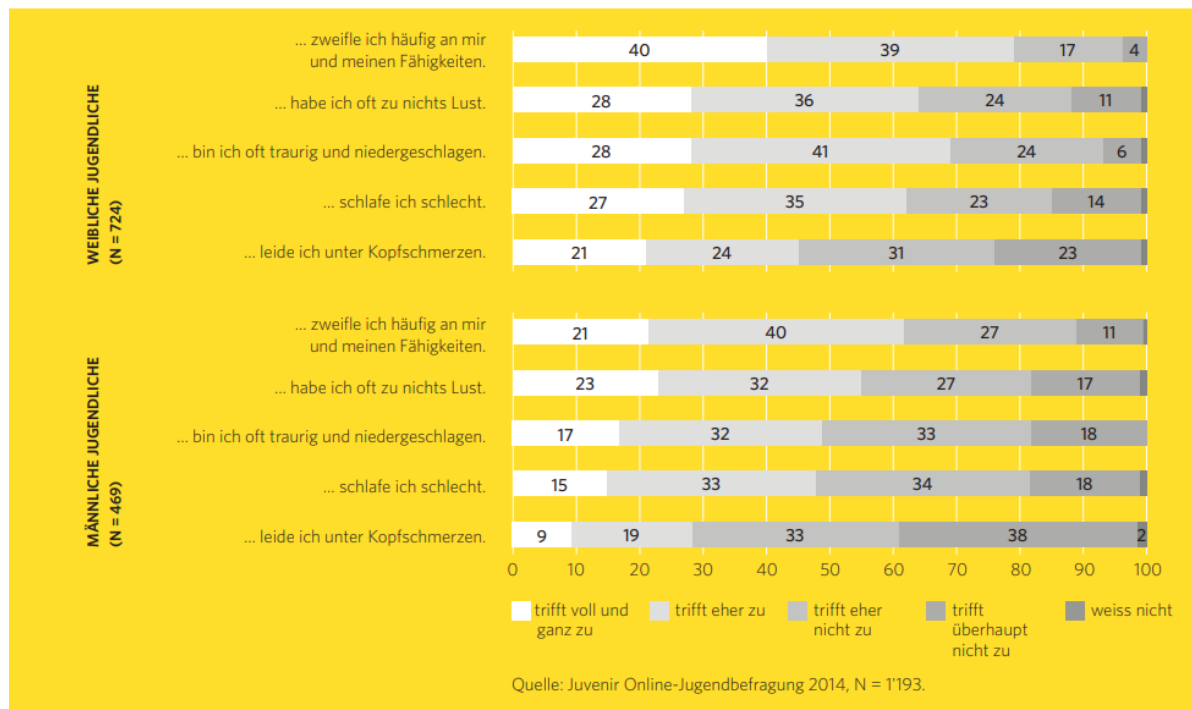
355

Anlage 4: Auszug aus der Juvenir-Studie 4.0 – Psychische Stress-Symptome bei Leistungsdruck

Abbildung 23: Psychische Stress-Symptome bei Leistungsdruck nach Geschlecht in Prozent

Frage: Wenn ich Leistungsdruck habe, ...

(Nur Befragte, die in einem oder mehreren Bereichen sehr häufig oder häufig Leistungsdruck haben.)



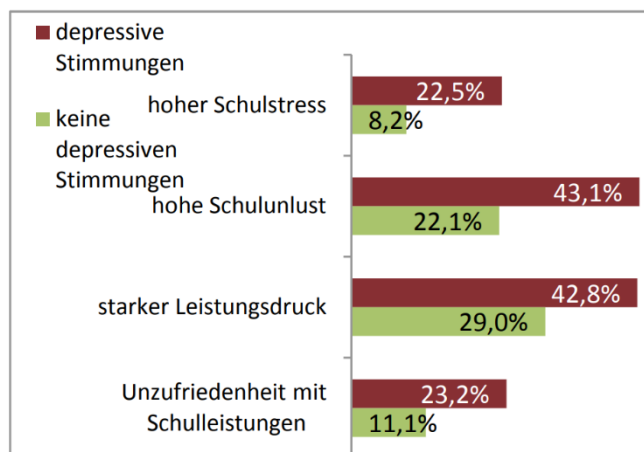
356

³⁵⁵ Jacobs Foundation 2015: S.10

³⁵⁶ Jacobs Foundation 2015: S.32

Anlage 5: Auszug aus einer Studie zu depressiven Stimmungen bei Schüler*innen

Abb.3: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit und ohne depressive Stimmungen bei schulischen Variablen



357

Anlage 6: Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Lutherbibel 2017)

Von den Arbeitern im Weinberg (Matthäus 20,1-26)

1 Denn das Himmelreich gleicht einem Hausherrn, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg. 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde über einen Silbergroschen als Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. 3 Und er ging aus um die dritte Stunde und sah andere auf dem Markt müßig stehen 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg; ich will euch geben, was recht ist. 5 Und sie gingen hin. Abermals ging er aus um die sechste und um die neunte Stunde und tat dasselbe. 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus und fand andere stehen und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig da? 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben. Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. 8 Als es nun Abend wurde, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und fang an bei den letzten bis zu den ersten. 9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren, und jeder empfing seinen Silbergroschen. 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen. 11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn 12 und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben. 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen: Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht. Bist du nicht mit mir einig geworden über einen Silbergroschen? 14 Nimm, was dein ist, und geh! Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir. 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? 16 So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

³⁵⁷ DAK und Leuphana Universität Lüneburg (2011): Depressive Stimmungen bei Schülerinnen und Schülern. Personale und schulische Risikofaktoren und Ansatzpunkte zur Prävention und Intervention. Online verfügbar unter: <https://www.dak.de/dak/download/studie-depressionen-schueler-2127764.pdf> [Stand: 21.04.2022] S.12

Anlage 7: Handreichung für einen angemessenen Umgang mit Leistung in Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Handreichung ‚Du bist mehr als das, was du leistest‘

Eine Orientierungshilfe für angemessenen Umgang mit Leistung(sdruck und Leistungsförderung)
in Kirchlicher Bildungsarbeit mit Jugendlichen

Leistungsförderung

- Leistungsangebote statt Leistungsförderung oder Leistungszwang
- Freiwillige Leistungserbringung
- Leistungserbringung im Team („koinonia“)
- Keine Leistungsbewertung
- Wenig bzw. kein Leistungsdruck
- Gabenorientierte Leistungsförderung in verschiedenen Leistungsbereichen
- Präsentationsmöglichkeiten der erbrachten Leistung

Theologisches Grundverständnis

- Christlicher Glaube als Fundament
- Evangelisch-lutherisches Grundverständnis: Vertrauen auf Gottes unbedingte Gnade (befreiende Botschaft)
- Fokus auf Persönlichkeit, nicht auf erbrachte Leistungen
- Wert / Würde einer Person ist unabhängig von deren Leistung
- Leistungserbringung in Nächstenliebe

Umdeutungsangebote

- Kritische Reflexion und Relativierung (nicht Aufhebung) innerweltlicher Leistungsansprüche
- Perspektivwechsel bei Leistungserbringung ermöglichen
- Sinn- und Lebensdeutungsangebote

Pädagogische Grundlagen im Umgang mit Jugendlichen

- Feingefühl, Verständnis, Respekt und Dankbarkeit
- Gute (positive) Fehlerkultur
- Wertschätzung und angemessene Würdigung aller Leistungen
- Rückmeldung in Form von Lob, Anerkennung und konstruktiver Kritik
- Reflexionsmöglichkeiten

Partizipation

- Mitbestimmung und Selbstbestimmung Jugendlicher (→ Stärkung der intrinsischen Motivation)
- Dialogisch-kommunikative Arbeitsweise

Inklusion statt Separation

- Gemeindepädagogische Angebote ohne Leistungsvoraussetzungen (Leistungsfähigkeit ist kein Teilnahmekriterium)

Umgang mit Leistungsdruck

- Praktisches und theoretisches / direktes und indirektes Thematisieren
- Wechselseitige Erschließung des angemessenen Umgangs mit Leistungsdruck (erfahrungsorientiert)
- ‚Angemessener‘ Umgang ist individuell unterschiedlich (keine Musterlösung!)
- Minimierung des Konkurrenzdenkens
- Anbieten von Unterstützung und Ansprechpartner*innen in Gemeinde

Gemeindepädagogisches Grundverständnis

- Gemeinde als ‚Ander-Ort‘ („Gegenpol“ zur Schule)
- Gestaltung außerschulischer non-formaler und informeller Bildung (z. B. Kompetenzerwerb, Identitätsbildung, Lebensbegleitung)
- Ziel: Kommunikation des Evangeliums / Glaube (aus)leben

Im Kontext einer Leistungsgesellschaft

- Gemeindepädagogische Angebote als ‚Ventil‘ bei Leistungsdruck
- Gemeinde als Ort mit möglichst wenig Leistungsdruck und zugleich Ort der Leistungsförderung (= Spannungsfeld)
- Kritische Position gegenüber Leistungsdenken, aber Gemeinde ist kein Ort jenseits aller Leistungen

Angebote orientieren sich an ...

- Lebenswirklichkeit der Jugendlichen
- Aktuellen Problemen, Interessen und Bedürfnissen Jugendlicher
- Subjekten / Individuen

Präventive, interventive und postventive Maßnahmen bei Leistungsdruck

- Resilienzförderung
- Förderung der allgemeinen Lebenskompetenz
- Verhinderung möglicher negativer Effekte
- Mobilisierung und Ausbildung persönlicher, sozialer und religiöser Ressourcen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Ggf. Weiterleitung an professionelle Hilfsinstitutionen

Anlage 8: Skizze der Verlaufsplanung: Konfi-Samstag zum Thema Leistung/Leistungsdruck

Zielgruppe: ca. 20 Konfirmand*innen (TN)

Mitwirkende: hauptamtliche Religionspädagogin (RP), drei Mitarbeitende (MA)

Veranstaltungsziel: Die Teilnehmenden können anhand des Gleichnisses der Arbeiter im Weinberg und unter Einbezug eigener Erfahrungen in einer Leistungsgesellschaft die Relativität menschlicher Leistungen vor Gott aus christlicher Perspektive erläutern.

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien	
10:00	Anfangs- phase	<i>Die TN kommen an. Die TN kommen zur Ruhe. Die TN nehmen die Gefühlslage der anderen TN wahr. Die TN fokussieren sich.</i>	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung (RP) Entzünden der gemeinsam gestalteten Kerze in der Mitte (ein*e TN) Gemeinsames Begrüßungslied („Herr, ich komme zu dir“) Gebet (MA) Kurze ‚Wie-geht’s-mir-Runde‘ mit Emojis zum Auswählen 	Plenum, Stuhlkreis, Singen, Beteten	Kerze, Streichhölzer, Gitarre, Konfi-Liedermappe, Emoji-Bodenbilder	
10:25			<ul style="list-style-type: none"> Warm-Up-Spiel ‚Impulsklatschen‘ (MA) Impulse mit Bewegungen und Geräuschen im Stehkreis weitergeben (‚Wusch‘ = Nach links oder rechts Weitergeben / ‚Wow‘ = Zurückgeben / ‚Boing‘ = Frei weitergeben) 	Stehkreis, Spiel		
10:30			<p>Die TN können Alltagssituationen benennen, in denen sie eine Bewertung oder Entlohnung einer Leistung als ungerecht erachten.</p> <p>Thematische Hinführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> kurzes Anspiel (MA) zum Thema Leistung und Entlohnung im Alltag (vgl. Anlage 9) 	Anspiel (in der Mitte des Stuhlkreises), Plenum, Freie Äußerungen, Gelenktes Gespräch, Ideensammlung		Schultaschen, gemaltes Bushaltstellenschild auf Flipchart
10:35			<ul style="list-style-type: none"> Freie TN-Äußerungen zum Anspiel RP: „Vielleicht kennst du ähnliche Situationen aus deinem Alltag...“ (Ideensammlung in Bezug auf wahrgenommene Ungerechtigkeit) 			

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien
10:40	Begegnungsphase	Die TN können den Inhalt des Gleichnisses der Arbeiter im Weinberg wiedergeben.	<p>Erste Begegnung mit dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg</p> <ul style="list-style-type: none"> Die TN suchen in ihrer Konfi-Bibel die Bibelstelle Matthäus 20,1-16 Gemeinsam werden die V. 1-8 gelesen (danach Bibeln schließen) <u>Unterbrechung</u>: Die TN äußern Vermutungen, wie die Lohnauszahlung ihrer Meinung nach erfolgen sollte. Gemeinsam werden die V. 9-16 gelesen Ggf. Verständnisfragen klären freie TN-Äußerungen zum Gleichnis 	<p>Plenum Stuhlkreis, (Vor)lesen (reihum)</p> <p>Freie Äußerungen</p>	Konfi-Bibeln
10:55	Erarbeitungsphase	Die TN sind in der Lage, mögliche Gefühle und Gedanken der Arbeiter im Weinberg und des Gutsbesitzers zu verbalisieren.	<p>Rollenspiel ‚Beim Abendessen‘</p> <ul style="list-style-type: none"> In kurzen improvisierten Rollenspielen werden mögliche Gespräche der Arbeiter bzw. des Gutsbesitzers beim Abendessen mit deren Frauen ‚nachgestellt‘ (RP ist die Erzählerin, ‚umrahmt‘ die jeweiligen Anspiele und erklärt den TN, wie die improvisierten Rollenspiele ablaufen.) <p><u>1. Szene</u>: Arbeiter der 1. Stunde – beim Abendessen mit seiner Frau (2 TN) <u>2. Szene</u>: Arbeiter der 11. Stunde – beim Abendessen mit seiner Frau (2 TN) <u>3. Szene</u>: Gutsbesitzer – beim Abendessen mit seiner Frau (2 TN)</p> <p>(nach jeder Szene bekommen die Darsteller*innen Applaus und die Zuschauer*innen geben wieder, welche Gefühle und Gedanken der einzelnen Rollen sie wahrgenommen haben.)</p> <p>RP: „Wir merken, dass die unterschiedlichen Personen im Gleichnis verschiedene Meinungen über eine faire und gerechte Entlohnung ihrer Leistung haben...“</p>	<p>Rollenspiele, Halbkreis + ,Bühne‘</p> <p>Gelenkte Gesprächsrunde</p>	Silberstücke, Tisch, Stühle, Geschirr

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien
11:25	Erarbeitungs- und Vertiefungsphase <i>(fließender Übergang)</i>	Die TN können begründen, inwiefern der Gutsherr im Gleichnis der Arbeiter im Weinberg gerecht bzw. ungerecht handelt.	<p>Gruppenarbeit ‚Der gerechte oder ungerechte Gutsherr‘</p> <ul style="list-style-type: none"> Die TN suchen in Kleingruppen Argumente für die Aussage ‚Der Gutsherr ist gerecht, weil...‘ und die Aussage ‚Der Gutsherr ist ungerecht, weil...‘. (Die Ergebnisse werden auf grüne bzw. rote Moderationskarten aufgeschrieben.) (evt. Bibeltext als Hilfestellung nutzen) 	Gruppenarbeit (Kleingruppen) Sammeln von Argumenten	Eddings, grüne und rote Moderationskarten, Konfi-Bibeln
11:40			<p>Ergebnispräsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine freiwillige Person jeder Gruppe trägt die gesammelten Argumente vor und legt die jeweiligen Moderationskarten unter die Plakate mit den Anfangssätzen in die Mitte des Stuhlkreises. <i>(die Ergebnisse werden wieder eingesammelt)</i> 	Stuhlkreis, Ergebnispräsentation im Plenum	zwei Plakate: ‚Der Gutsherr ist gerecht / ungerecht weil...‘
11:50			<p>Übertragung (Gleichnis deuten)</p> <p>RP: <i>„Zu Beginn der Bibelgeschichte steht etwas ganz Wichtiges. Vielleicht erinnert sich jemand daran...“</i></p> <p>TN: <i>„Jesus sagt, dass das Himmelreich einem Hausherrn gleicht...“</i></p> <ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam wird erarbeitet, was das bedeutet und wer für die einzelnen Personen im Gleichnis stehen könnte (z. B. der Gutsherr steht für Gott) RP legt einen Maßstab, auf dem ‚Gott‘ steht, und einen Maßstab, auf dem ‚Mensch‘ steht in die Mitte. RP: <i>„Der Maßstab, mit dem Gott die Menschen misst ist anders als der, mit dem Menschen sich oft gegenseitig messen...“</i> 	Impuls Plenum, Stuhlkreis Gelenktes Gespräch	Zwei Maßstäbe, Schild ‚Gott‘, Schild ‚Mensch‘

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien
12:05		<i>Die TN bilanzieren individuelle Erkenntnisse, die sie aus dem Gleichnis der Arbeiter im Weinberg ableiten.</i>	<p>Ideensammlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • RP legt ein Herz zum Maßstab Gottes und eine Stoppuhr zum Maßstab des Menschen. • Freie Äußerungen <p>RP: „Gottes Maßstab ist die Liebe. Gott sieht jeden einzelnen Menschen mit liebenden Augen an und möchte, dass alle das bekommen, was sie zum Leben brauchen. Doch bei uns Menschen ist das oft anders, bei uns ist der Maßstab oft die Leistung – je mehr man leistet, desto besser ist am Ende die Note oder desto höher das Gehalt. Aber können wir Menschen auch Gottes Maßstab der Liebe verwenden?“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freie Äußerungen <p>Ergebnissicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die TN schreiben auf einen Zettel, wie sie den folgenden Satz beenden würden: ‚Das Gleichnis zeigt mir, ...‘ <p>(Alle Zettel werden in die Mitte zu dem Schild ‚Das Gleichnis zeigt mir...‘ gelegt und von MA vorgelesen)</p> <p>Mögliche TN-Antworten: ... dass unser Gerechtigkeitsverständnis anders ist als bei Gott ... welchen Stellenwert Leistung bei Gott hat ... dass wir andere nicht nach ihrer Leistung beurteilen sollen ...dass wir unser Leistungsprinzip hinterfragen sollten.</p>	<p>Freie Äußerungen</p> <p>Einzelarbeit (am Platz)</p> <p>Ideensammlung</p> <p>Ergebnissammlung im Plenum</p>	<p>Herz, Stoppuhr</p> <p>Stifte, Zettel, Schild ‚Das Gleichnis zeigt mir, ...‘</p>
12:15 Mittagspause mit Mittagessen					

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien
13:00		<i>(Auflockerung) Die TN werden aktiviert.</i>	<ul style="list-style-type: none"> Warm-Up-Spiel: ‚1234567‘ (7x Arme und Beine nacheinander ausschütteln, 6x Arme und Beine nacheinander ausschütteln, 5x ... usw.) 	Warm-Up-Spiel	
13:05	Begegnungs- und Erarbeitungsphase <i>(fließender Übergang)</i>	Die TN können ihren persönlichen Standpunkt zum Thema Leistung(sdruck) begründen.	<p>Skala im Raum</p> <ul style="list-style-type: none"> RP nennt Aussagen zum Thema Leistung / Leistungsdruck und die TN positionieren sich im Raum auf einer Skala von ‚Ja / dem stimme ich zu‘ bis ‚Nein / dem stimme ich nicht zu.‘ (Aussagen: Vgl. Anlage 9) Wenn sich alle Konfirmand*innen positioniert haben, interviewt ein*e MA ausgewählte Konfirmand*innen und bittet Sie um Begründung ihrer Position. 	Aufstellen im Raum (<i>Skala</i>), <i>Interview</i>	<i>Seil</i> als Skala
13:30		Die TN können verschiedene Bereiche aus ihrem Alltag benennen, in denen sie Leistungen erbringen müssen.	<p>Leistungsbereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> Das Spiel ‚Bumm-Bumm-Ballon!‘ wird in die Kreismitte gestellt. Auf dem Luftballon ist ein lachendes Smiley zu sehen. Die TN sammeln, in welchen Bereichen ihres Lebens sie etwas leisten müssen. Die TN dürfen bei jeder genannten Antwort einen ‚Stachel‘ in den Luftballon drücken. Mit jeder ‚Leistungsanforderung‘ erhöht sich die Spannung auf den Luftballon, bis er letztendlich platzt. (RP kommentiert die Entwicklung des Luftballons) (Erklärung: Der Luftballon steht für einen Menschen, der unter starkem Leistungsdruck leidet. Lange Zeit passiert nichts, aber irgendwann ist der Druck, der auf der Person lastet, zu groß. Man kann dem Druck nicht mehr standhalten.) 	<i>Plenum, Stuhlkreis,</i> Ideensammlung (mit verknüpfter Aktion)	‚Bumm-Bumm-Ballon!‘-Spiel, <i>Luftballon mit lachendem Smiley</i>

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien
13:40		Die TN können negative persönliche Erfahrungen mit Leistungsdruck wiedergeben.	<p>Partnerarbeit – Eigene Erfahrungen mit Leistungsdruck RP: „Vielleicht ging es dir auch schonmal ähnlich, wie diesem Luftballon...“</p> <ul style="list-style-type: none"> Die TN tauschen sich jeweils zu zweit über folgende Fragen aus: <ol style="list-style-type: none"> Welcher ‚Stachel‘ ist in deinem Leben der, der dich am meisten beeinflusst / der am meisten drückt (in Bezug auf Leistungserbringung)? Wer erhöht in deinem Leben den (Leistungs-)Druck von außen? Wie bzw. wo spürst du (an deinem Körper) Leistungsdruck? 	Partnerarbeit Gelenktes Gespräch	
13:50	Vertiefungsphase	Die TN können ihren eigenen Tipps im Umgang mit Leistungsdruck oder christlichen Grunderkenntnissen über Leistung kreativ Ausdruck verleihen.	<p>Kreativarbeit in Gruppen</p> <ul style="list-style-type: none"> Die TN können sich freiwillig einer Kreativ-Gruppe zuordnen. Die einzelnen Gruppen werden durch die MA angeleitet. <p>Gruppe 1: Diese Gruppe erstellt ein ‚Rezept für einen angemessenen Umgang (als Christ*innen) mit Leistungsdruck‘. (Das Rezept wird an die Pinnwand im Gemeindehaus gehängt.)</p> <p>Gruppe 2: Diese Gruppe gestaltet ‚himmlische Botschaften‘ über den Wert einer Person und den Stellenwert von Leistung und schreibt diese auf bunte, gestaltete Kärtchen (z. B. ‚Du bist wertvoll‘ oder ‚Bei Gott zählt deine Leistung nicht‘). Diese werden an einem Mobile aufgehängt, welches im Gemeindehaus Platz finden soll. Das Mobile besteht aus Wolken (Watte), an denen an Fäden die Zettelchen befestigt werden.</p>	kreatives Arbeiten, Gruppenarbeit (freiwillige Einteilung) an Gruppentischen	Papier, Stifte Bunte Zettel, Stifte, Holzstab, Watte, Fäden, Heißkleber, Locher, Bastelunterlage

Zeit	Phase	Teilziele / <i>didaktische Intentionen</i>	Inhalt / Verlauf	Methoden, Aktions- und Sozialformen	Medien, Materialien
15:00			<p>Gruppe 3: Diese Gruppe erstellt eine Foto-Story. Diese handelt davon, wie ein*e TN im Alltag unter Leistungsdruck leidet und beinhaltet mögliche Lösungsvorschläge.</p> <p>Ergebnispräsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> Die TN stellen sich gegenseitig ihr Erarbeitetes vor. 	Stuhlkreis, Ergebnispräsentation im Plenum	Kamera, Laptop Beamer, Leinwand, Laptop (für Foto-Story)
15:15 15:30	Abschlussphase	<i>Die TN kommen zur Ruhe. Die TN lassen die biblische Botschaft ,In Gottes Augen bist du mehr wert als deine Leistung‘ auf sich wirken. Die TN reflektieren den Tag.</i>	<p>Abschlussandacht (MA)</p> <ul style="list-style-type: none"> Kerngedanke: In Gottes Augen bist du mehr wert als deine Leistung. Gott ist es egal, auf welche Schule du gehst und welche Noten du schreibst. Vor Gott zählen v. a. Leistungen, die wir in Liebe tun. (Rückbezug zum Gleichnis der Arbeiter im Weinberg) Abschlussgebet (MA) Abschlusslied: ‚Vergiss es nie‘ (Du bist du) Daumen-Feedback (RP) (Alle TN schließen die Augen und bewerten verschiedene Fragen zum Konfi-Samstag von RP mit Daumen runter / Daumen hoch / Daumen zur Seite) Verabschiedung <p>(Die TN haben im Anschluss die Möglichkeit, mit den Mitarbeitenden oder der Religionspädagogin zu reden, falls sie da Bedürfnis verspüren.)</p>	Stuhlkreis, Beten Singen, Feedback	Gitarre, Konfi-Liedermappe

Anlage 9: Ergänzungen zur Verlaufsplanung (Konfi-Samstag)

Anspiel (10:30 Uhr):

Inhalt: Drei Schüler*innen [S1-3] unterhalten sich an der Bushaltestelle über ihre Nebenjobs. Ein Schüler [S1] trägt jede Woche einmal Zeitungen aus und bekommt dafür 10 € pro Stunde, eine andere Schülerin [S2] gibt private Mathe-Nachhilfestunden bei ihrer Cousine und bekommt dafür 15 € pro Stunde. Die dritte Schülerin [S3] hat keinen Nebenjob, bekommt aber jede Woche 50 € Taschengeld und für jede Note 1, die sie in der Schule schreibt, nochmal 5 €. S1 und S2 erhalten jede Woche 20 € Taschengeld. S1 fühlt sich ungerecht behandelt und behauptet, er müsse viel mehr leisten als S2 und S3. Außerdem behauptet S1, dass es S3, im Gegensatz zu ihm sehr leichtfalle, gute Noten zu schreiben. S2 beharrt darauf, dass die Nachhilfestunden immer sehr anstrengend seien und diese sogar Vorbereitungszeit benötigen. S3 betont, dass sie es nicht für nötig hält, sich einen Nebenjob zu suchen, da sie genug Geld besitzt. Die drei Schüler*innen geraten in ein Streitgespräch darüber, dass manche von ihnen viel mehr für ihr Geld geleistet haben, während manche ‚auf der faulen Haut liegen‘ und trotzdem viel Geld zur Verfügung haben.

*Hinweis: Dieses Anspiel wird von den ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen vor dem Konfi-Samstag vorbereitet und einstudiert.*

Fragen für die Skala im Raum (13:05 Uhr):

- „Ich bin, was ich leiste“ vs. „Ich bin mehr als das, was ich leiste.“
- „Ich empfinde oft Leistungsdruck.“ vs. „Ich empfinde nie Leistungsdruck.“
- „Leistungsdruck motiviert mich.“ vs. „Leistungsdruck motiviert mich nicht.“
- „Manchmal spüre ich psychische oder körperliche Auswirkungen von Leistungsdruck.“ vs. „Ich spüre nie Auswirkungen von Leistungsdruck.“
- „Ich möchte in einer Gesellschaft leben, in der Menschen, die mehr leisten auch mehr verdienen.“ vs. „Ich möchte in einer Gesellschaft leben, in der alle Menschen so viel verdienen, wie sie zum Leben brauchen.“
- „Ich wünsche mir eine Schule ohne Noten.“ vs. „Ich wünsche mir eine Schule mit Noten.“
- „Mehr leisten bedeutet mehr zu leiden.“ vs. „Mehr leisten bedeutet nicht mehr zu leiden.“
- „Ich weiß, wie ich mit Leistungsdruck umgehen soll.“ vs. „Ich weiß nicht, wie ich mit Leistungsdruck umgehen soll.“
- „Ich habe das Gefühl, dass ich mir selbst am meisten Leistungsdruck mache“ vs. „Ich habe das Gefühl, dass mir mein Umfeld (Lehrer*innen, Eltern etc.) am meisten Leistungsdruck macht.“

Eidesstattliche Erklärung

1. Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und noch nicht anderweitig für Prüfungszwecke vorgelegt haben.
2. Ich versichere, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und die Standards guten wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten zu haben.
3. Die gesetzlichen Vorschriften zum Datenschutz und Schutz der Urheberrechte wurden von mir beachtet.
4. Ich bin damit einverstanden, dass meine Bachelorarbeit in die Bibliothek der Evangelischen Hochschule Nürnberg aufgenommen wird.
5. Ich bin damit einverstanden, dass meine Abschlussarbeit in digitaler Form öffentlich zugänglich gemacht wird.

Nürnberg, den 20.05.2022
(Datum)

Lea Lepke
(Unterschrift)